TU WIEN Informatics

Herausforderungen und Potenziale der KI im Spannungsfeld zwischen Automatisierung und Beratungsfunktion

Eine empirische Studie unter österreichischen Steuerberater*innen und Wirtschaftsprüfer*innen

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur

im Rahmen des Studiums

Wirtschaftsinformatik

eingereicht von

Andreas Brüstle
Matrikelnummer 11905168

an der Fakultät für Informatik

der Technischen Universität Wien

Betreuung: Univ.Prof.in Dr.in Sabine T. Köszegi

Wien, 18. August 2026

Andreas Brüstle	Sabine T. Köszegi

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU WIEN Informatics

Challenges and Potentials of AI in the Tension Between Automation and the Advisory Role

An Empirical Study Among Austrian Tax Advisors and Auditors

DIPLOMA THESIS

submitted in partial fulfillment of the requirements for the degree of

Diplom-Ingenieur

in

Business Informatics

by

Andreas Brüstle
Registration Number 11905168

to the Faculty of Informatics

at the TU Wien

Advisor: Univ.Prof.in Dr.in Sabine T. Köszegi

Vienna, August 18, 2026

Andreas Brüstle	Sabine T. Köszegi

Technische Universität Wien
A-1040 Wien ▪ Karlsplatz 13 ▪ Tel. +43-1-58801-0 ▪ www.tuwien.at

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Erklärung zur Verfassung der Arbeit

Andreas Brüstle

Hiermit erkläre ich, dass ich diese Arbeit selbständig verfasst habe, dass ich die verwendeten Quellen und Hilfsmittel vollständig angegeben habe und dass ich die Stellen der Arbeit – einschließlich Tabellen, Karten und Abbildungen –, die anderen Werken oder dem Internet im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, auf jeden Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe.
Ich erkläre weiters, dass ich mich generativer KI-Tools lediglich als Hilfsmittel bedient habe und in der vorliegenden Arbeit mein gestalterischer Einfluss überwiegt. Im Anhang „Übersicht verwendeter Hilfsmittel“ habe ich alle generativen KI-Tools gelistet, die verwendet wurden, und angegeben, wo und wie sie verwendet wurden. Für Textpassagen, die ohne substantielle Änderungen übernommen wurden, haben ich jeweils die von mir formulierten Eingaben (Prompts) und die verwendete IT- Anwendung mit ihrem Produktnamen und Versionsnummer/Datum angegeben.

Wien, 18. August 2026

Andreas Brüstle

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Declaration of Authorship

Andreas Brüstle

I hereby declare that I have written this Diploma Thesis independently, that I have completely specified the utilized sources and resources and that I have definitely marked all parts of the work - including tables, maps and figures - which belong to other works or to the internet, literally or extracted, by referencing the source as borrowed.
I further declare that I have used generative AI tools only as an aid, and that my own intellectual and creative efforts predominate in this work. In the appendix "Overview of Generative AI Tools Used" I have listed all generative AI tools that were used in the creation of this work, and indicated where in the work they were used. If whole passages of text were used without substantial changes, I have indicated the input (prompts) I formulated and the IT application used with its product name and version number/date.

Vienna, August 18, 2026

Andreas Brüstle

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Kurzfassung

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit den Herausforderungen und Möglichkeiten von Künstlicher Intelligenz im Bereich der österreichischen Steuerberatung sowie Wirtschaftsprüfung. Dabei rückt besonders die Balance zwischen steigender Automatisierung einerseits und der weiterhin notwendigen menschlichen Expertise andererseits ins Blickfeld. Ausgangspunkt bilden drei zentrale Fragen, die den Erkenntnisprozess lenken sollen: Wie stark ist der aktuelle Einsatz von KI bei Routineaufgaben, was sagen Praktiker dazu? Was lässt sich voraussichtlich in Zukunft technisch ersetzen, was nicht? Außerdem: Inwiefern beeinflusst der Umgang mit solchen Systemen das Verhältnis zum Kunden und dessen Vertrauen? Methodisch schlägt die Arbeit vor, KI-Nutzung nicht binär, sondern entlang einer Unterscheidung zwischen KI-gestützter Assistenz und KI-getriebener Prozessautomatisierung zu erfassen, und zeigt, dass eine binäre Messung die Automatisierungstiefe systematisch überschätzt. Als zweiten Beitrag weist sie eine epistemische Risikodimension nach – die Sorge vor fachlich nicht erkennbar fehlerhaften KI-Ausgaben –, die etablierte Akzeptanzmodelle nicht abbilden.

Methodisch wird ein explorativ-sequenzielles Mixed-Methods-Design (QUAL → quan) eingesetzt. Zunächst werden semistrukturierte Interviews mit fünf Expertinnen und Experten durchgeführt. Die gewonnenen Informationen aus diesen Interviews fließen direkt in die anschließende Online-Erhebung mit 37 Personen aus dem Berufsfeld der Wirtschaftstreuhänder ein. Abschließend werden die beiden Datenstränge mittels systematischer Triangulation verbunden.

Durch die Untersuchung ergibt sich ein differenziertes Bild. Obwohl 54 % der Befragten den Bereich Belegerfassung und Buchungsautomatisierung als bereits hoch automatisiert einstufen, bleibt die Bearbeitung von Prüfhandlungen wie dem Journal Entry Testing größtenteils manuell nur 14 % nutzen hier starke Automatisierung. Dabei zeigt sich deutliches Verbesserungspotenzial. Aus Gesprächen und Interviews ergab sich ein entscheidender Gedanke: KI-gestützte Unterstützung unterscheidet sich grundlegend von der vollständigen Automatisierung eines Prozesses durch Künstliche Intelligenz. Genau diese Differenz erklärt, weshalb trotz einer angegebenen Technologienutzung in 87 % der Fälle echte Automatisierung in der Praxis kaum umgesetzt ist.

Bei der Einschätzung von Risiken wird die Sorge um Halluzinationen am häufigsten genannt, sie liegt bei 78 %, noch vor IT-Sicherheit (73 %). Dahinter folgen Datenschutz mit knapp unter sechs von zehn Nennungen sowie Haftungsfragen, die fast jeder zweite

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Befragte anführt. Rund drei Viertel der Teilnehmenden erwarten zudem, dass IT-nahe Tätigkeiten künftig zunehmen werden. Im eigenen Urteil schneidet das Wissen über die Grundlagen der Datenanalyse am schwächsten ab, der Mittelwert beträgt hier $\overline{x} = 2{,}95$ Punkte. Überwiegend plädieren die Teilnehmenden dafür, dass klare Berufsnormen für den Umgang mit KI entstehen sollten.

Diese Arbeit leistet drei Beiträge: Der erste Beitrag besteht in der klaren Trennung zwischen KI-gestützter Unterstützung und vollständig automatisierten Abläufen. Anhand empirischer Daten wird erstmals für den österreichischen Kontext gezeigt, wie stark Halluzinationen von KI-Systemen als Risiko wahrgenommen werden. Darüber hinaus lässt sich ein Mangel an Grundlagenwissen zur Datenauswertung nachweisen. Auf dieser Basis entwickelt die Arbeit konkrete Handlungsempfehlungen, für Kanzleien, Ausbildungseinrichtungen und die Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer (KSW).

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abstract

This diploma thesis examines the challenges and opportunities presented by artificial intelligence in the fields of tax consulting and auditing in Austria. It focuses in particular on the balance between increasing automation on the one hand and the continued need for human assistance on the other. The thesis begins with three central questions designed to guide the research process: To what extent is AI currently used for routine tasks and what do practitioners have to say about this? What is likely to be technically replaceable in the future, and what is not? Furthermore: To what extent does the use of such systems influence the relationship with clients and their trust? Methodologically, the thesis proposes measuring AI use not as a binary variable but along a distinction between AI-assisted support and AI-driven process automation, and shows that binary measurement systematically overstates automation depth. As a second contribution, it identifies an epistemic dimension of risk perception, namely the concern that AI output may be incorrect without this being detectable without domain expertise, which established acceptance models do not represent.

Methodologically, an exploratory-sequential mixed-methods design (QUAL → quan) is employed. First, semi-structured interviews are conducted with five experts. The information gathered from these interviews feeds directly into the subsequent online survey of 37 individuals from the field of public accounting. Finally, the two data streams are linked using systematic triangulation.

The results are differentiated. Although 54 % of respondents rate document capture and automated posting as already highly automated, the handling of verification tasks such as journal entry testing remains largely manual only 14 % of respondents use advanced automation here. This indicates significant room for improvement. Discussions and interviews revealed a key insight: AI-supported assistance is fundamentally different from fully automating an entire process via artificial intelligence. It is precisely this distinction that explains why, despite reported technology use in 87 % of cases, true automation is rarely achieved in practice.

When assessing risks, concern about hallucinations is the most frequently cited, it stands at 78 %, surpassing IT security (73 %). These two are followed by data protection, cited by just under six in ten respondents, and liability issues, mentioned by nearly half of those surveyed. At the same time, expectations are high: around three-quarters of all participants believe that the proportion of IT-related activities will increase in the future.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

In their own assessment, knowledge of the fundamentals of data analysis scores the lowest here, the mean is $\overline{x} = 2.95$ points. The majority of participants advocate for the establishment of clear professional standards for working with AI.

This study makes three key contributions: The first contribution lies in clearly distinguishing between AI-supported assistance and fully automated processes. Using empirical data, it demonstrates for the first time in the Austrian context the extent to which hallucinations generated by AI systems are perceived as a risk. Furthermore, it identifies a lack of foundational knowledge regarding data analysis. Building on this, the study develops concrete recommendations for action, for tax advisory and audit firms, educational institutions, and the Chamber of Tax Advisors and Auditors (KSW).

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Contents

Kurzfassung **ix**

Abstract **xi**

Contents **xiii**

1 Introduction **1**
1.1 Aim of the Thesis 2
1.2 Structure of the Thesis 3

2 Theoretical background **5**
2.1 Foundations of Artificial Intelligence 5
2.2 AI in Knowledge-Intensive Professions 6
2.3 Ethical and Professional Aspects 11

3 Methodological approach **19**
3.1 Overview of the Research Design 19
3.2 Phase 0: Tool and Literature Review 19
3.3 Phase 1: Qualitative Expert Interviews 23
3.4 Phase 2: Quantitative survey 28
3.5 Phase 3: Presentation and interpretation of results 31

4 Results **33**
4.1 Perception of current and future automation 33
4.2 Assessments of the future distribution of tasks between humans and AI 37
4.3 Opportunities and risks with regard to client relationships and trust . 42

5 Discussion **47**
5.1 Categorization of the results 47
5.2 Practical implications for the profession and training 52

6 Conclusion **57**
6.1 Summary of Findings 57
6.2 Contributions of the Study 59

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

6.3 Limitations 59
6.4 Outlook 60

Overview of Generative AI Tools Used **61**

Übersicht verwendeter Hilfsmittel **63**

List of Figures **65**

List of Tables **67**

Bibliography **69**

Appendices **77**
Interview Guide 77
Coding Scheme (Codebook) 79
Transcripts of the Interviews 81
Online Survey Questionnaire 109
Transcripts of E-Mails Answers 113
Overview of Generative AI Tools Used 113

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

CHAPTER 1

Introduction

Artificial intelligence is transforming operations across highly skilled, rule-bound sectors, and its impact is particularly pronounced within tax advisory and audit roles. Automation now handles repetitive tasks, while advisory functions are evolving more gradually. AI-driven systems can sort documents, verify financial entries, and prepare basic summaries. It remains uncertain how much of today's professional work will eventually be replaceable by machines, and who will retain decision-making authority when trust, ethical judgment, or personal insight are at stake.

This shift raises questions about how tax consultants and auditors perceive their changing roles: AI can increase both efficiency and precision, but it also affects the professional self-understanding of those who apply it [46, 8]. Although earlier work maps global trends in AI adoption within accounting sectors [1, 78], explores skill demands under generative technologies [17, 11], and reviews governance tools like the EU AI Act [27, 33], one gap remains: empirical evidence for the Austrian context. Existing studies have not yet provided quantified evidence of how deeply AI penetrates specific tasks within Austrian auditing and tax practices, nor do they draw clear distinctions between human-guided AI support and fully automated workflows as separate analytical categories. It remains unclear how Austrian tax professionals perceive this shift, which areas of their work are most susceptible to automation, whether practitioners consider hallucination risks a genuine threat, and where potential skills gaps exist. Trust is a critical dimension in advisory roles, and changes in this area may have wider professional implications than commonly expected.

This study addresses these gaps using an exploratory sequence that blends quantitative and qualitative methods [59]. Relying solely on numerical data might miss how real-world conditions shape professionals' interactions with AI tools; focusing solely on personal accounts could limit generalisable insights across the field. To balance both, the research unfolds through four connected stages: a structured review of existing tools and published work (Phase 0), semi-structured interviews with five practitioners from firms of different

sizes and specialisations (Phase 1), a standardised digital questionnaire completed by 37 individuals active in taxation and auditing (Phase 2), and a joint interpretation of both data streams (Phase 3). Because the survey design builds on insights from the interviews, the quantitative findings are grounded in authentic practitioner perspectives, while the statistical results in turn add generalisability to the qualitative observations [1].

Austria is a suitable case for examining how AI spreads in tax and audit work. While most research focuses on large English-speaking economies, such as studies by Thomson Reuters Tax and Accounting [73] and CPA Practice Advisor [19], Austria stands apart due to its compact professional structure and strong self-regulation. Shaped heavily by the Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer (KSW), professional standards carry significant weight. On top of national rules, European regulations such as the AI Act add another layer, creating a regulatory mix distinct from that found in the United States or in countries with less developed professional governance frameworks. Because smaller practices make up much of the field, their challenges in adopting new tools differ considerably from those of larger global networks. Insights from the Austrian context therefore contribute to broader conversations about how institutional frameworks shape the adoption of AI across different national settings.

Framed in terms of information systems research, the object of this study is not AI in tax consulting as such, but the question of how AI use in regulated knowledge work can be measured validly. Adoption research commonly operationalises use as a binary variable or as an intensity scale that does not separate the degree of human involvement from the degree of delegation [21, 77]. Burton-Jones and Straub [16] have shown that such underspecified usage constructs limit the interpretability of adoption findings. This thesis therefore proposes a two-dimensional distinction between AI-assisted support, where output enters a human decision as one input among several, and AI-driven process automation, where a workflow step is delegated with minimal human intervention, and tests this distinction empirically across nine areas of professional activity. A second contribution concerns the risk side: the data indicate an epistemic risk dimension, namely the concern that AI output may be incorrect without this being detectable without domain expertise, which established acceptance models do not represent. Both contributions are located at the intersection of instrument design and AI governance, a field that information systems research has identified as a research priority for regulated professional contexts [9, 22].

1.1 Aim of the Thesis

This study examines how artificial intelligence is reshaping the work of tax advisors and auditors. As AI tools become increasingly prevalent, the professional tasks of tax experts are shifting: what once required manual verification is moving toward the oversight of automated systems. While expertise remains central, it is being applied differently as machines take over routine data-processing tasks. Professional judgement and accountability remain essential, even as the inputs to decision-making change.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

The study investigates both the opportunities and the risks associated with AI adoption in this field, including efficiency gains, changes in accuracy, shifts in client trust, and evolving professional self-perception. The aim is to provide an empirically grounded account of the current state of AI integration in Austrian tax consulting and auditing, and to identify implications for professional development, training, and the responsible use of AI in the sector.

To address these aims, the study is guided by three research questions:

- Which activities in tax consulting and auditing are already being automated by AI, and how is this perceived by professionals?
- Which tasks will be taken over by AI in the near future and which activities are likely to remain the preserve of humans?
- What opportunities and risks do respondents see with regard to client relationships, building trust and personal communication?

1.2 Structure of the Thesis

This diploma thesis is divided into six main chapters that examine the influence of artificial intelligence (AI) on tax consulting and auditing from different perspectives.

Chapter 1 introduces the topic, explains the objectives and motivation behind the thesis, and describes its relevance in the context of digital transformation and the increasing use of AI in knowledge-intensive professions.

Chapter 2 provides the theoretical background to the thesis. It defines key terms such as artificial intelligence, large language models (LLMs) and generative AI and explains their significance for knowledge-intensive activities. It also discusses the current state of research, ethical and governance aspects, and changes in the skill sets of tax consultants, auditors and accountants.

Chapter 3 describes the methodological approach of the study. It explains the individual research phases, from literature and tool analysis to qualitative interviews and quantitative surveys, and shows how the data was collected, evaluated and interpreted.

Chapter 4 presents the results of the empirical study. It analyses how professionals perceive current and future automation, how they assess the distribution of tasks between humans and AI, and what opportunities and risks they see in terms of client relationships and trust. Where the data permit, findings are also examined in relation to firm size and client structure.

Chapter 5 discusses the results in light of existing research and theoretical approaches. The findings are categorised and practical implications for professional practice as well as for education and training are derived in order to identify ways for the responsible use of AI in the industry.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Chapter 6 concludes the work, summarises the most important findings and provides an outlook on future developments and possible further fields of research.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

CHAPTER 2

Theoretical background

2.1 Foundations of Artificial Intelligence

2.1.1 Definition of AI, LLMs and genAI

Artificial intelligence (AI) is regarded in research and practice as a key technology of digital transformation. While early definitions often focused on the comparison between machine and human intelligence, for example in the context of the Turing test [74], the understanding of AI has become much more differentiated in recent decades. Today, AI is primarily defined as the ability of systems to perform tasks that traditionally require human intelligence, such as pattern recognition, language comprehension, problem solving or decision making [70, 35]. A key feature of current developments is the transition from rule-based systems to data-driven approaches to machine learning [49].

Economic perspectives complement these technical definitions with an analysis of the impact of AI on markets, organisations and value creation. Economic analyses suggest that AI can be understood as a technology that drastically reduces the cost of prediction, thereby enabling new business models and forms of organisation [4]. This reading has since been applied to knowledge-intensive sectors [25, 79]. This not only leads to efficiency gains, but also to structural shifts in industries that are heavily dependent on information processing [46]. Studies also show that these developments particularly affect knowledge-intensive professions, as decision support and analytical skills are central components of the work in these fields [25].

Large language models (LLMs) occupy a special place in the AI discussion. LLMs are models based on deep neural networks that have been trained on huge text corpora and are capable of generating coherent, context-related texts. They are based on the Transformer architecture and use mechanisms such as self-attention to capture and reproduce high-quality language patterns [76]. These models are characterised by their

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

generalisation ability and can be used for a variety of tasks, from machine translation and text classification to code generation.

The practical relevance of LLMs is particularly evident in the development of generative AI (genAI). GenAI refers to systems that can not only process existing information, but also generate new content, including text, images, audio, and even business processes. This opens up new possibilities in knowledge-intensive domains, such as automated documentation, the generation of analyses, and AI-assisted support for complex decisions [8]. Empirical studies indicate that the use of such systems leads to both efficiency gains and new competence requirements, for example in the areas of validation, ethical evaluation and integration into existing work processes [46].

Traditional AI tended to target narrow use cases. LLMs and generative AI break with that pattern. They behave as general-purpose tools that can be plugged into very different contexts, and this generality cuts both ways. On the upside, repetitive work can be automated and large volumes of unstructured data become far easier to handle; creative processes benefit as well. The downsides are subtler but real: models remain hard to explain, biases can slip in unnoticed, the legal ground around AI outputs is unsettled, and organisations quickly find themselves dependent on proprietary systems and data infrastructures [25, 65].

What connects these technical, economic and organisational dimensions is a shared practical consequence: as LLMs and generative AI extend the range of AI applications well beyond earlier rule-based systems, the questions of responsible use, skills development and governance move from the periphery to the centre of professional practice, above all in fields such as tax consulting and auditing, where trust and expert judgement are foundational [25, 27].

2.2 AI in Knowledge-Intensive Professions

2.2.1 Digitalisation and AI in knowledge-intensive professions

Over the past few decades, advancing digitalisation has not only accelerated processes, but also fundamentally changed the way knowledge is generated, processed and used [7]. What began in the 1990s with the increasing spread of PCs, ERP systems and databases has now become a ubiquitous digital infrastructure that is deeply integrated into work processes [13]. This development has drastically lowered the barriers to accessing information and multiplied the speed at which new insights can be disseminated and applied [25].

With the second wave of digitalisation, characterised by cloud technologies, big data and mobile devices, the focus shifted from simply storing and retrieving data to systematically evaluating and using it for decision-making processes [25]. The next major leap forward came with the integration of artificial intelligence (AI) into these systems. AI technologies such as machine learning, natural language processing and computer vision now make it possible to analyse not only structured data, but also semi-structured and unstructured

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

data, recognise patterns and make predictions [48]. For knowledge-intensive professions, from legal and tax consulting to auditing, medicine and management consulting, this represents a paradigm shift [25].

The distinctive feature of knowledge-intensive work is that it is based on both explicit, formalizable knowledge and implicit, experience-based knowledge. Polanyi's paradox makes it clear that people often know more than they can put into words or codify into rules [58]. This is precisely where the limitations of current AI systems become apparent: while they are often superior to humans in recognising patterns and processing large amounts of data, they lack the deep understanding of context that comes from years of practice, cultural embeddedness and social interaction [46].

In practical application, hybrid working models are currently emerging in which AI systems act as "co-pilots" [73]. These non-autonomous systems support humans without taking full control. Information systems research describes such configurations as a spectrum rather than a binary state: human and machine agents can be combined in varying divisions of labour, from decision support to the delegation of complete process steps [60, 22]. Where a given application falls on this spectrum is therefore an empirical question, and one that measurement instruments have to be able to distinguish. Examples of this can be found in tax consulting, where AI pre-structures accounting documents, flags tax-relevant transactions and makes suggestions for optimisation, while the final assessment and client communication remain the responsibility of the consultants [73, 19]. In auditing, algorithms can check entire accounting records for anomalies in seconds, giving auditors more time for risk-oriented analyses [1, 29, 78].

The use of autonomous systems that make decisions or trigger actions without human intervention has so far been limited to clearly delineated, well-defined tasks [27, 43]. These include, for example, creditworthiness checks in the financial sector or contract analyses in the legal field. In such fields of application, the question of whether AI replaces humans or merely supports them arises particularly clearly [73, 41]. As simple, repetitive tasks become increasingly automated, the demand for skills is shifting towards higher-value, strategic and creative tasks [11].

Parallel to these technical developments, the requirements for employees are changing. Studies show that technological competence, data literacy and the ability to critically evaluate AI-generated results are becoming key qualifications [17]. In addition, strong communication and consulting skills are required, as work increasingly takes place at the interface between technology and clients [46]. A key challenge is that many of these skills are not taught in the traditional education system, but must be acquired through continuous training and practical experience [25].

However, implementing AI in knowledge-intensive professions is not just a question of technology and qualifications, but also one of organisation and governance [17]. A lack of explainability (the "black box" problem) can lead to acceptance issues, especially in highly regulated industries such as medicine or financial auditing [64]. International analyses also point out that access to AI technologies is unevenly distributed and can

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

exacerbate existing economic and social disparities [27].

In addition, ethical issues are becoming more prominent. These include not only data protection and data security, but also the risk of algorithmic bias, which can lead to discriminatory decisions [27]. Trust is a key asset, especially in consulting-oriented professions, and this trust can quickly erode if clients get the impression that decisions are made purely by machines [73].

In the long term, knowledge-intensive professions are expected to develop in a kind of "co-evolution" with AI [25, 5]. Instead of replacing humans, AI systems will expand their capabilities, a concept referred to as "superagency" in industry reports [53]. This will shift the focus of human work further towards creative problem solving, ethical evaluation and interdisciplinary collaboration [25]. For companies, educational institutions and policymakers the practical implication is the same: the conditions for productive AI use, governance structures, skill development, and institutional trust, do not emerge automatically from the technology but must be deliberately constructed [27, 17].

2.2.2 Change in activities and competences through AI

The use of artificial intelligence (AI) is fundamentally changing not only processes and business models, but also the specific activities and skill profiles in knowledge-intensive professions [25]. While the first phase of digitalisation mainly changed tools and access to information, AI is now altering the composition and character of professional work at a more granular level affecting individual task bundles rather than entire job descriptions [17].

In auditing, for example, AI systems already handle large parts of transaction analysis, anomaly detection and document review [1, 78]. The role of auditors is thus shifting from manual data processing to interpreting results, assessing risk and communicating complex issues to stakeholders [73, 43]. A similar picture emerges in tax consulting, where intelligent assistants automatically identify tax-relevant transactions and make suggestions, while consultants focus on structuring advice and client strategy [19].

These role changes reshape the requirements profile structurally: where depth of specialisation alone was previously decisive, employers and clients increasingly seek professionals who combine domain expertise with technological breadth, a hybrid profile in which neither dimension can substitute for the other [11, 25, 46].

This shift in skill requirements is particularly evident in the growing importance of so-called "complementary skills" [46]. These are capabilities, contextual understanding, critical thinking, the integration of tacit experiential knowledge, that gain in value precisely because machines cannot replicate them [8]. Studies show that organisations that invest specifically in these skills can not only increase productivity but also boost employee confidence in AI-supported processes [17].

AI is also changing the learning and development paths in many professions. Whereas formal training courses and many years of professional experience used to dominate

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

skills development, continuous learning, digital training formats and the targeted use of AI-supported learning platforms are now coming to the fore [27, 30]. The ability to keep pace with new technologies is becoming a key career skill [73, 63].

However, adapting to these changes is not just an individual task; it also requires structural changes within organisations. Companies must create conditions in which employees have the opportunity to try out new technologies, make mistakes and learn from them without damaging their reputation or career prospects [64]. At the same time, there is a need for managers who actively shape the interface between technology, strategy and human competence [73, 57].

At the individual level, working productively with AI requires more than passive familiarity with tools, it demands the active shaping of human-machine dialogue [46]. Three interlocking skill dimensions define this capacity. The first is the technical ability to direct AI systems through well-crafted inputs, knowing how to structure queries and calibrate the subject context so that outputs are precise and reliable [17]. The second is a critical-analytical capacity: professionals must interrogate AI-generated content for internal consistency, factual plausibility, and potential systematic errors rooted in biased training data or flawed model assumptions [17, 27]. The third dimension is normative: human decision-makers retain the responsibility to verify that AI-assisted outputs comply with ethical standards, professional regulations, and the expectations of clients and the public [27, 64].

These skills are also increasingly being incorporated into continuing education programmes and university curricula. Some organisations are developing specific "human-AI collaboration frameworks" that define how tasks should be distributed in human-machine teams [73, 57]. The close integration of technical, cognitive and social skills is seen as a key success factor for the productive use of AI.

In the long term, mastery of these human-AI collaboration skills is likely to make the difference between those professionals who merely use AI as a tool and those who can significantly increase their own performance and that of their organisation through the strategically intelligent use of the technology [25].

Ultimately, the transformation of activities and competencies follows a complementary logic: AI assumes those functions where it excels, speed, pattern recognition and large-scale data processing, while human professionals concentrate on roles demanding nuanced contextual judgement, ethical reasoning and interpersonal engagement [25, 45]. Whether this division of labour proves sustainable will depend largely on how well organisations manage to align skills development, technological deployment and structural conditions [27].

2.2.3 Relevant research and state of the art

Current research on digitalisation and AI in knowledge-intensive professions can be grouped into three categories: (1) theory-based work on task structure and automatability,

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

(2) empirical studies on productivity, role change and skill shifts, and (3) contributions to governance, ethics and technical enablers such as explainability methods and audit mechanisms. Together, these strands paint a consistent picture: AI is shifting the division of labour between humans and machines, increasing the need for complementary skills, and requiring robust organisational and regulatory frameworks [25, 1].

From a task theory perspective, work on the "task-based view" locates the impact of AI less on occupational groups than on finely granular bundles of activities. Decisions about what to automate, augment or redesign depend on data availability, regularity and error tolerance [25]. At the same time, studies emphasise limitations: the implicit, experience-based knowledge that Polanyi's paradox describes (see Section 2.2) remains resistant to formalisation; as a result, hybrid arrangements dominate in practice, with systems acting as decision-making aids and humans taking on context, responsibility and communication [8, 46].

On the empirical side, recent studies in knowledge-intensive functions, particularly striking in auditing and tax consulting, show significant shifts in the distribution of work: routine tasks are being reduced by AI-supported analytics and document processing, while interpretation, risk and client work are increasing [1, 29, 41]. Industry reports confirm a high level of acceptance and willingness to invest; they report on the growing use of generative systems for research, drafting and quality control, as well as the creation of specialised "AI champion" roles [73, 19, 43]. In terms of productivity, meta-studies and practical analyses reinforce the evidence that AI enables time savings and quality improvements, particularly in information-intensive, repetitive subtasks, albeit with significant heterogeneity depending on the task profile and maturity level of the organisation [25, 45].

The literature consistently links these role shifts to changing qualification demands. Labour market data and organisational studies observe a trend towards skill-based hiring and continuous upskilling, with rising premiums on competencies that are difficult to automate, precisely the profile examined in detail in Section 2.2 [11, 25, 17, 46].

At the same time, there is a growing body of literature on risks, governance and distributional effects. Key topics include explainability, auditability, data protection, bias management and the institutional embedding of responsible AI use [27]. Studies point to possible dividing lines between large and small organisations and between sectors: differences in data access, computing capacity and skill bases can distribute productivity gains unevenly [27, 17]. For professional services, the dimension of trust also comes to the fore: clients expect transparent decision-making processes, which is why hybrid models with clear human accountability are considered particularly viable [64, 14].

In sum, the body of evidence reviewed here has moved beyond the question of whether AI will transform knowledge-intensive professions to the more productive questions of how governance frameworks should respond, how skill development should adapt, and where sector-specific conditions create patterns not yet captured in the predominantly Anglo-American literature. Organisations that systematically build complementary skills

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

and embed governance achieve the greatest performance gains, without compromising professional integrity [25, 5, 63].

Future research should establish common evaluation standards for AI use in knowledge-intensive contexts, including task benchmarks with domain weighting, measurement of consulting outcomes rather than just accuracy, and systematic procedures for auditing data and model changes [27].

Three gaps in the existing literature directly motivate the present study. First, Austria-specific quantitative data on AI adoption depth by task type are largely absent: the studies reviewed above draw predominantly on US, UK, and German samples, leaving open whether their adoption patterns and role-shift dynamics transfer to the Austrian professional context. Second, the construct of *AI use* is underspecified in existing adoption research: instruments typically record whether or how often a tool is used, but not whether the professional retains the decision or delegates it. Burton-Jones and Straub [16] argue that usage constructs defined without reference to the user, the system, and the task they are applied to constrain what adoption findings can support. Applied to AI, this means that *AI-assisted support*, where output enters a human decision as one input among several, and *AI-driven process automation*, where a workflow step is delegated with minimal human intervention, are collapsed into a single measure. Adoption rates obtained in this way overstate automation depth, because they count both forms of use as equivalent. Third, the question of *hallucination risk* as a first-order practitioner concern, rather than a technical limitation to be footnoted, remains largely undocumented in empirical studies on professional AI use. The empirical design in Chapter 3 is constructed to address precisely these three gaps.

2.3 Ethical and Professional Aspects

2.3.1 Ethical and governance aspects of AI in knowledge-intensive work

The integration of artificial intelligence into knowledge-intensive professions not only raises technical and economic questions, but is also inextricably linked to ethical and regulatory challenges. Since decisions in areas such as auditing, tax consulting, law, and medicine have direct consequences for individuals and institutions, the discussion about responsibility, transparency, and governance is particularly important. The literature on digitalisation and AI already emphasises that trust in the systems used is a key success factor [64]. Accordingly, it is not only a matter of making AI technically functional, but also of ensuring that it is used in accordance with social values, legal frameworks and professional ethical standards.

The EU Artificial Intelligence Act has created the first comprehensive legal framework that classifies AI applications based on risk and defines requirements for high-risk systems. These requirements particularly affect knowledge-intensive activities, as these often involve the processing of sensitive data and far-reaching decisions. Transparency obligations,

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

documentation requirements and the need for human control are intended to ensure that AI is used responsibly rather than autonomously [27]. At the international level, the Council of Europe has developed the Framework Convention on Artificial Intelligence, a legally binding framework under international law that sets out fundamental rights, democracy and the rule of law as guiding principles, thus forming the normative basis for globally compatible governance [18].

At the same time, researchers are developing concepts for how governance can be operationalised within organisations. The Hourglass Model developed by Mäntymäki et al. describes how external conditions, internal governance structures and the management of individual AI life cycle phases must interact in order to effectively embed ethical principles [47]. For the audit context specifically, it has been argued that governance must not consist solely of guidelines, but requires concrete mechanisms such as responsibility assignments, auditability, stakeholder involvement and transparency instruments [64]. However, reviews show that there are still considerable gaps between aspiration and practice: many frameworks emphasise principles such as fairness and accountability, but remain vague in their implementation and neglect issues of enforceability and participation [33].

Empirical findings support this diagnosis. Despite high investments in AI, only a few companies report having binding governance structures in place. Guidelines, clear assignments of responsibility, and review mechanisms for the models used are often lacking [33, 63]. This is particularly problematic in knowledge-intensive contexts, where reputation and trust are key resources. Industry reports therefore increasingly emphasise that successful organisations establish catalogues of principles that enshrine fairness, transparency, accountability, data protection and security as key guidelines [37]. These principles coincide with the discussion on human-AI collaboration skills, which highlights that the ability to critically question AI and classify it ethically is a key competence for skilled workers [46].

In addition to regional and organisational frameworks, the international dimension is also becoming increasingly important. The United Nations is calling for the establishment of global governance structures that incorporate not only technical standards but also human rights and development policy aspects. Particular attention is being paid to reducing inequalities between countries, organisations and professional groups, as differences in data access and technical expertise can exacerbate governance gaps [75, 28]. Effective AI governance in knowledge-intensive professions operates simultaneously on three levels: regulatory, through binding laws and conventions; organisational, through internal structures, responsibility assignments, and audit mechanisms; and technical and through explainable, verifiable systems. Industry analyses make clear that organisations which integrate governance into their digital strategy from the outset achieve better outcomes than those that treat it as a compliance afterthought [73]. For regulated professions such as tax consulting and auditing, this is not an optional refinement but a precondition for sustaining client trust and professional credibility in an AI-permeated practice environment.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

2.3.2 Job Description for Tax Advisors and Certified Public Accountants in Austria

The professions of tax consulting and auditing in Austria are regulated by the Act on the Profession of Certified Public Accountants (WTBG) and are among the legally protected professional titles. The Chamber of Tax Advisors and Auditors (KSW), as the competent professional association, currently has approximately 8,000 active licensed professionals. Although both professional fields are organized under the umbrella of the KSW, they differ significantly in terms of their primary focus, client structure, and legal mandate. Tax consultants primarily provide ongoing tax and business consulting services, ranging from preparing tax returns and annual financial statements to strategic tax planning, while certified public accountants primarily conduct the legally required audits of companies, thereby exercising a public oversight function [49, 62].

The scope of work for these professions can be broadly divided into three categories: compliance activities (e.g., bookkeeping, payroll processing, tax returns), audit and assurance services (e.g., statutory annual audits, special audits), and consulting services (e.g., corporate structuring, transaction advisory, business consulting) [69, 39]. Compliance activities, in particular, are highly standardizable due to their repetitive and rule-based nature and are therefore ideally suited for the use of AI-based automation solutions [7].

The landscape of firm structures is highly diverse. In addition to the international Big Four firms (Deloitte, PwC, EY, KPMG), which are represented in Austria with large offices and specialized teams, the tax consulting segment is dominated by individual practices and smaller firms with up to ten employees [39]. Medium-sized firms with 10 to 100 employees occupy a middle ground and face the particular challenge of implementing competitive digitalization strategies with limited resources [69]. This structural heterogeneity significantly influences the pace and extent to which AI technologies are deployed in practice.

Key professional regulatory requirements include the statutory duty of confidentiality, strict independence requirements for auditors, and quality assurance measures that are monitored through internal and external quality reviews [66]. The use of AI systems must fit within this legal framework, particularly with regard to data protection, the traceability of decisions, and the upholding of professional responsibility, which must not be delegated to machines [51, 37]. Thus, professional law simultaneously serves as an important guiding framework for the governance of AI in these professional fields.

In Austria, admission to both professions is subject to strict requirements. For tax consulting, in addition to a relevant university degree, several years of practical training as a trainee and passing the written and oral tax consultant examination are required. For auditing, in addition to passing the exam, an extensive internship at a licensed auditing firm is required [62]. These comparatively long and demanding entry paths have a lasting impact on the professional profile: They create a high professional barrier to entry and ensure that practitioners possess a solid theoretical and practical foundation, which is indispensable as a basis for critically evaluating AI-generated results [32].

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

With regard to market structure, it can be observed that the Austrian legal landscape is characterized by a pronounced duality. On the one hand, there are internationally active audit firms (Big 4 and Next 6) that handle the majority of financial statement audits for capital market-oriented companies and have extensive resources for integrating new technologies [48]. On the other hand, the tax consulting sector is dominated by small and medium-sized firms that primarily serve SMEs and for whom digitalization and the use of AI pose a particular strategic challenge: They must manage similar transformation processes as the large firms with significantly more limited resources [39, 69]. This structural dichotomy influences not only the degree of digitalization but also professionals' perception and evaluation of AI, an aspect explicitly addressed in the empirical study of this thesis.

By international standards, Austrian professional law has several distinctive features. Unlike in Germany, where tax consulting and auditing are strictly separate professions with their own professional associations, the Austrian Tax and Auditing Act (WTBG) allows for dual professional qualifications: Many auditors are also licensed as tax consultants, which enables them to offer a broader range of services [7]. This overlap also has implications for the use of AI: System solutions developed for both accounting and tax tasks as well as for auditing services find a broader potential user base in Austria than in markets with strict professional separation [13].

2.3.3 Skill Profile of Certified Public Accountants, Tax Advisors, and Bookkeepers

For decades, the traditional job profile in tax consulting and auditing has been characterized by in-depth expertise in tax and commercial law, strong judgment, and a high degree of reliability and ethical integrity [32]. For auditors, this is further complemented by profession-specific competencies such as professional skepticism, risk orientation, and the ability to independently assess complex issues [32]. Tax advisors, on the other hand, must possess a high degree of consulting expertise and communication skills, as they serve as their clients' primary points of contact in complex business decision-making situations [17].

With the increasing digitalization of the industry, this job profile has expanded significantly in recent years. Data and IT skills. That is, the ability to use digital tools, interpret data analyses, and efficiently utilize industry-specific software solutions (such as BMD, RZL, or DATEV), have become basic requirements in practice [7, 13]. At the same time, meta-skills such as lifelong learning and a willingness to engage in continuous professional development are gaining importance, as the technologies used are evolving at a rapid pace [46].

The integration of generative AI systems into everyday professional life calls for the three-dimensional skill set introduced in Section 2.2: the ability to direct AI systems through well-crafted inputs, the critical validation of AI-generated outputs for plausibility and correctness, and the normative oversight of AI-assisted decisions [44, 17, 46]. In

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

the Austrian professional context these dimensions carry additional weight: confidentiality obligations shape which data may legitimately enter an AI prompt; professional liability means that output validation carries legal, not merely quality, consequences; and the advisory mandate requires that normative oversight extends to client-facing communication.

The skills literature documents a corresponding rise in demand for so-called complementary skills (introduced in Section 2.2): as AI absorbs routine tasks, the premium shifts to context-based thinking, interdisciplinary collaboration, and the ability to present technical findings accessibly to clients [25, 11]. The frequently cited finding that it is not AI itself, but rather the lack of proficiency in using it that poses a career risk illustrates the paradigm shift: technological competence as such is becoming a decisive differentiating factor [73, 17].

At the international level, professional associations and standard-setting bodies have sought to systematize the evolving competency profile. The International Federation of Accountants (IFAC) has developed competency frameworks that explicitly embed digital and technological skills as an integral part of professional education alongside core professional competencies [17]. A distinction is made between basic competencies, which all professionals must possess, and specialized competencies, which are deepened depending on the focus of their work. Similar developments are taking place in Austria: In its education strategy, the KSW has begun to incorporate digital competencies more heavily into its continuing education catalog and is increasingly offering training on AI tools, data protection, and digital risk management [37].

A more nuanced picture emerges when comparing the competency requirements across different professional fields. Certified public accountants are required to critically evaluate AI-supported analysis results within the framework of risk-based audit approaches, a task that requires a deep understanding of both the audited business processes and the functioning of the algorithms used [55, 38]. Tax advisors, on the other hand, must review AI-generated tax optimization proposals not only for their formal correctness but also for their strategic appropriateness and tax law compliance [51]. Accountants, in turn, face new challenges particularly in the areas of document processing and automated journal entry creation: they must assess the quality of AI-generated journal entry proposals and reliably identify exceptions [13, 31].

Formal education and training programs often lag behind this rapid development of skills. Traditional university curricula and professional certifications only begin to cover digital and AI-specific skills; the majority of these skills have so far been acquired informally, through practical experience or self-directed continuing education [25, 11]. This points to a structural deficit that is relevant both to the quality of the services provided and to clients' trust in AI-supported results. Organizations that invest specifically in structured continuing education programs and view AI expertise as a strategic resource thereby gain a measurable competitive advantage [73, 17].

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

2.3.4 Current Trends in Austria

The Austrian tax consulting and auditing industry is undergoing an accelerated process of digitalization, which has reached a new level with the widespread adoption of generative AI systems. The digitization of tax administration, evident in the expansion of FinanzOnline, the introduction of pre-filled tax returns, and the digital submission of documents, has created a technological infrastructure in recent years upon which AI-based applications can now be built [26, 7]. Leading industry software providers such as BMD and RZL have expanded their products to include AI-supported features, such as automated document data recognition, AI-generated posting suggestions, and context-based search functions [31, 68].

A closer look at the specific tools in use reveals a clear dichotomy: On the one hand, industry-specific ERP and law firm software systems with integrated AI modules are being used, most notably BMD, with its AI-powered document capture and AI help desk, and RZL, with automated document recognition and posting suggestions. On the other hand, professionals are increasingly turning to generic large-language-model interfaces such as ChatGPT or Microsoft Copilot for research, drafting client correspondence, and summarising complex content [36, 56]. Specialized solutions such as Finmatics (for automated accounts payable) or Linda AI (for tax law issues) complement the ecosystem but are not yet widely adopted. The parallel use of this heterogeneous tool landscape presents law firms with the challenge of defining uniform quality standards and data protection guidelines for different AI systems [37].

The COVID-19 pandemic served as a major catalyst for the industry's willingness to embrace digitalization. The forced shift to remote work, digital client communication, and electronic document transmission accelerated processes in many law firms that had previously been postponed out of habit or a lack of pressure to change [13]. At the same time, the crisis exposed the vulnerability of analog processes: Firms with already digitized workflows were able to weather the crisis significantly better than those that were still heavily reliant on physical documents and in-person meetings [69]. The pandemic has thus permanently strengthened awareness of digital resilience in the industry and increased the willingness to invest in digital infrastructure and, as a result, in AI applications.

In an international comparison, Austria ranks in the middle. Countries such as the United States, the United Kingdom, and the Nordic nations exhibit higher adoption rates of AI-powered audit and tax advisory tools, primarily due to more mature regulatory frameworks, larger market volumes, and a more pronounced culture of digitalization [71, 28]. In the German-speaking region, Austria shows structural similarities to Germany and Switzerland in firm sizes and professional regulatory structures [49]. Empirical surveys from Poland and German-speaking regions suggest that, despite high levels of interest, the actual use of generative AI in tax consulting still lags significantly behind the technological possibilities [71].

At the institutional level, the KSW has responded to the AI trend with concrete measures. In 2025, it published comprehensive AI governance guidelines that provide law firms

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

with a structured framework for the responsible use of AI systems [37]. In addition, a catalog of relevance questions for AI-supported financial statement audits was developed, describing in which audit areas AI applications are already relevant and how auditors should critically assess them [38]. These professional initiatives demonstrate that the use of AI is no longer perceived as a vision of the future, but rather as an issue of immediate practical relevance.

In the academic sphere, the first Austria-specific research on LLMs in the context of tax law is now available. In an empirical study, Luketina et al. evaluated the performance of large language models in answering questions related to value-added tax law, identifying both the potential and clear limitations of these systems [44]. The results illustrate that while LLMs can be helpful in the initial structuring of complex issues, they reach their limits when it comes to nuanced legal questions and taking current legal changes into account, a finding that underscores the necessity of expert human oversight.

At the regulatory level, the EU AI Act poses a major challenge for the Austrian industry. The classification of certain AI applications as high-risk, such as automated tax calculation or AI-supported risk assessment in financial statement audits, requires both law firms and software providers to comply with strict transparency and documentation requirements [27, 33]. Austria is currently in the implementation phase of these requirements; national authorities and professional organizations are working together on guidelines for how the requirements of the AI Act should be applied to the specificities of the tax and auditing sectors [33].

Overall, a picture is emerging in Austria characterized by high interest and initial practical AI applications on the one hand, and uncertainties regarding regulation, liability, and professional requirements on the other [36, 52]. The empirical findings of this study contribute to shedding light on this still largely unexplored field in Austria.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

CHAPTER 3

Methodological approach

3.1 Overview of the Research Design

This diploma thesis employs a mixed-methods approach that combines qualitative and quantitative research methods within a sequential design [20]. The aim of this methodological approach is to examine the research questions from multiple perspectives, thereby capturing both the depth of individual experiences and the breadth of a larger sample.

The research design is divided into four sequential phases. In Phase 0, a systematic literature review and an analysis of AI tools currently available on the market were first conducted to establish the theoretical framework and the state of the art. Phase 1 involved exploratory expert interviews with five individuals from the Austrian tax consulting and auditing industry, who provided qualitative insights into practical applications. Based on this, a standardized online questionnaire was developed in Phase 2 and distributed to a broader target group ($n = 37$). In Phase 3, the results from both empirical surveys were synthesized and interpreted using triangulation.

The decision to use a mixed-methods design is based on the nature of the research questions: the qualitative interviews capture the depth of individual experience and interpretation, while the quantitative survey allows patterns to be verified and quantified across a broader sample [15, 20]. The rationale for the sequential ordering of the two phases is explained in Section 3.3.

3.2 Phase 0: Tool and Literature Review

3.2.1 Literature review

The literature review followed a structured approach to systematically document the current state of research on the use of AI in tax consulting and auditing. The primary

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

databases used were Google Scholar, Scopus, IEEE Xplore, and the full-text database of the Vienna University of Technology Library. In addition, industry-specific sources such as the KSW publication database, the LexisNexis platform, and relevant journals (including *Wirtschaftsinformatik & Management*, *Journal of Emerging Technologies in Accounting*, and *International Journal of Accounting Information Systems*) were consulted.

The search strategy was based on a combination of English and German search terms, which were organized into three thematic clusters: (1) Technology cluster: *artificial intelligence*, *large language models*, *generative AI*, *machine learning*, *automation*; (2) Professional cluster: *tax consulting*, *auditing*, *accounting*, *tax consulting*, *auditing*; (3) Impact cluster: *competencies*, *skills*, *trust*, *governance*, *client relationship*, *automation risk*. The search terms were linked using Boolean operators (e.g., *"artificial intelligence" AND ("tax consulting" OR "auditing") AND ("competencies" OR "skills")*). The search period primarily covered publications from 2015 onward to focus on current developments; older foundational works were included as needed.

The selection of sources was conducted in a two-step process. In the first step, titles and abstracts were screened for thematic relevance; in the second step, the full texts were evaluated in terms of their methodological quality, empirical contribution, and applicability to the Austrian context. A total of 111 sources were identified and evaluated in the screening. The final bibliography comprises 79 entries, classified into three levels of relevance: 16 primary sources directly related to all three research questions, 30 secondary sources with supplementary relevance, and 33 supporting sources from the areas of methodology, legal framework, foundational concepts, and the Austrian context. The supporting level also contains sources added in the course of revision, in particular information systems literature on the measurement of technology use and primary sources for concepts referenced in Chapter 2.

Particular attention was paid to sources that reflect the specific Austrian context, as the international literature on AI in tax consulting and auditing originates predominantly from the Anglo-American region, and its transferability to Austrian professional law, firm structures, and professional organizations is not immediately apparent [31, 52]. In addition, industry reports and practice reports were included, as academic literature sometimes lags behind practice due to the rapid pace of innovation [73, 19].

3.2.2 Analysis of Currently Available AI Tools

In parallel with the literature review, a systematic survey of the AI tools available in Austrian tax consulting and auditing practices was conducted. The aim was to gain a thorough understanding of the current state of the technology and to base the interview questions and questionnaire items on specific, practice-relevant applications.

The analysis covered two categories of tools: industry-specific software solutions with integrated AI modules, and generic AI systems used across industries.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Industry-Specific Software Solutions

The first category comprises applications that integrate AI functionalities directly into existing law firm and accounting software. These solutions are characterized by the fact that they are tailored to the specific workflows of tax consulting and auditing and generally take professional legal requirements for data protection and confidentiality into account in their design.

BMD Business Software is Austria's most widely used provider of practice management software for tax and auditing firms. Its product portfolio includes modules for accounting, payroll, financial statements, and tax returns. In recent years, BMD has expanded its offering to include several AI-powered features: Automated document capture uses OCR technology combined with machine learning to recognize incoming invoices, extract relevant fields, and generate posting suggestions. The system learns from users' corrections and improves its accuracy as the volume of data increases. In addition, the so-called *BMD AI Helpdesk* offers a context-based assistance feature that supports users with technical and software-related questions. Furthermore, *BMD Fox*, an AI assistant that operates on the basis of generative language models, has been introduced; it is capable of handling more complex requests within the software environment, such as generating reports or answering accounting questions in the context of current client data [10].

RZL Software is the second major provider of law firm software in Austria, alongside BMD. The focus of AI integration here is on automated document data recognition: incoming documents are captured via OCR, classified, and provided with posting suggestions. Unlike BMD, RZL positions itself more strongly in the segment of small and medium-sized law firms and places particular emphasis on seamless integration into existing workflows. The AI component is designed to function as a pre-processing stage, the final posting decision remains with the clerks, which aligns with the principle of human oversight.

Finmatics is an Austrian company specializing in AI-powered automation of accounts payable. The system covers the entire process, from document recognition and automatic account assignment to approval workflow management. Finmatics uses deep learning algorithms trained on large volumes of accounting-relevant documents and, according to the manufacturer, achieves recognition rates of over 90 % for recurring document types. A key differentiating feature is its cross-client learning capability: insights gained from processing at one law firm can, while adhering to data protection requirements, improve the model for other law firms. The solution is offered as a cloud service, with data processing taking place within the EU.

Linda AI is an AI system specializing in tax law issues that operates based on extensive Austrian and German tax law databases. Unlike generic language models such as ChatGPT, Linda AI is trained to provide source-based answers to specialized tax questions and to directly reference the underlying legal sources (laws, decrees, case law). This concept addresses one of the main risks of generative AI in the legal field, the hallucination of non-existent sources, and enables users to directly verify the AI-generated answers.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Linda AI is currently being rolled out and is being used by pilot law firms for tax law research and client advising.

LexisNexis is an internationally established legal and specialized database that is widely used as the primary research tool in Austrian tax consulting. In recent years, the platform has expanded its search functionalities to include AI-supported components: In addition to semantic search, which goes beyond simple keyword matching to identify contextually related results, the system increasingly offers context-based summaries of case law and legal literature. For tax law research, the quality and timeliness of the underlying database represent a decisive advantage over generic language models, which do not have guaranteed access to current legal sources [36].

Logisth.AI takes a cloud-native approach to automated accounting and is primarily aimed at small and medium-sized law firms as well as companies that handle their accounting internally. The system automates document capture, classification, and posting and is designed to handle the entire process, from document import to the final posting, with minimal manual intervention. A key feature is its open interface architecture, which enables integration with various law firm software systems and thus reduces dependence on specific vendors.

Generic AI Systems

The second category includes AI systems that were not specifically developed for tax consulting or auditing but are increasingly being used in practice. These tools are primarily employed for tasks that are not directly tied to industry-specific software environments, such as research, drafting text, summarizing, or serving as a content sparring partner.

ChatGPT (OpenAI) is currently the most widely used generative AI system and is utilized by professionals in tax consulting and auditing for a broad range of tasks: from initial research on tax law issues to drafting client correspondence and structuring complex factual scenarios. ChatGPT's strength lies in its versatility and linguistic competence; the central limitation lies in the lack of verifiable sources and susceptibility to hallucinations, particularly regarding specific legal questions, where incorrect or non-existent sources may be generated [44, 54, 36]. Furthermore, there are data protection concerns, as client-related data is processed on external servers and compatibility with professional confidentiality obligations is not readily guaranteed.

Microsoft Copilot integrates generative AI directly into Microsoft 365 applications (Word, Excel, Outlook, Teams), which serve as the standard working environment in the majority of Austrian law firms. Unlike ChatGPT, Copilot works contextually with users' existing documents and data and can, for example, generate Excel analyses, summarize emails, or draft report texts. For the industry, the ability to process client-specific data within the familiar software environment without having to transfer it to external platforms is particularly relevant, provided the corresponding privacy settings are correctly configured.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Other LLM-based systems such as Google Gemini, Claude (Anthropic) or specialized coding assistants (e.g., GitHub Copilot) are being used sporadically in law firms, primarily by technically savvy staff for automation projects, data analysis, or the development of in-house tools. Their adoption is still low compared to ChatGPT and Microsoft Copilot, but is increasing as availability grows and barriers to entry decrease.

Evaluation Criteria and Findings

For each identified tool, the following criteria were systematically documented, where available: Scope of functionality and level of automation, degree of integration into existing law firm workflows, data processing location and GDPR compliance (particularly relevant given the professional duty of confidentiality), learning capabilities and adaptability to firm-specific needs, availability on the Austrian market, as well as known limitations and risks.

The analysis yielded three key findings that significantly influenced the subsequent research design. First, a clear *fragmentation of the tool landscape* emerged: law firms use both industry-specific and generic systems in parallel, without uniform standards for quality assurance or data protection having been established across the various tools. Second, a *gap between availability and actual usage* became apparent, many of the tools examined are technically mature but are actively used by only a minority of law firms. Third, the *central importance of the hallucination problem* was confirmed as a practice-relevant risk that manifests itself particularly when using generic LLMs for tax law issues [44, 37].

The findings were directly incorporated into the formulation of the interview questions and questionnaire items to ensure that the collected data has concrete and current practical relevance [36, 68].

3.3 Phase 1: Qualitative Expert Interviews

3.3.1 Research Design and Objectives of the Qualitative Phase

The qualitative phase served to explore the field of study and aimed to gain a well-founded understanding of the experiences, attitudes, and assessments of experts in the Austrian tax consulting and auditing practice. Qualitative interviews are particularly well-suited for research questions that focus not primarily on frequencies or distributions, but on the deep structure of perceptions and patterns of interpretation [20, 23]. Since the research questions of this study focus on the subjective perception of automation processes, the assessment of future task distributions, and the perceived opportunities and risks in client relationships, the qualitative survey was chosen as the first empirical step in a sequential mixed-methods design.

Furthermore, the interviews served to generate hypotheses and identify relevant thematic areas, which could then be translated into the standardized questionnaire in a second

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

step. This constructive approach ensured the content validity of the quantitative survey and guaranteed that the questionnaire items were grounded in actual practice [15]. The decision to precede the quantitative phase with the qualitative phase follows the *exploratory sequential design* commonly used in mixed-methods research, which specifically combines the strengths of both methodological paradigms [20].

3.3.2 Sample Selection and Sampling Strategy

A targeted selection process was used to select the interview participants; in qualitative research, this is referred to as *purposive sampling* or deliberate selection [23]. In this procedure, participants are not recruited at random but are specifically selected based on predefined criteria that ensure maximum relevance to the research questions [3]. Unlike quantitative research, purposive sampling does not aim for representativeness in the statistical sense, but rather for the broadest possible coverage of relevant perspectives and experiential backgrounds.

The selection of interview participants followed a multidimensional set of criteria: (1) professional affiliation with the Austrian tax consulting or auditing industry; (2) Active professional status at the time of the survey; (3) At least five years of professional experience to ensure that participants could assess both pre-digital transformation practices and current developments from their own experience; (4) Diversity in terms of firm size, professional license, and practice focus to cover a broad spectrum of perspectives. Recruitment took place through existing professional networks as well as through the chamber structure of auditors and tax advisors in Austria.

A total of five experts were interviewed, four of whom were interviewed in person and one of whom submitted a written response. The number of five interviews was deliberately chosen to achieve sufficient content saturation on the one hand and to ensure the depth of the analysis on the other [42]. In qualitative research, the sample size is not primarily based on statistical criteria but on the principle of theoretical saturation i.e. interviews are conducted until no significant new insights are added [23]. Since a clear convergence in content regarding the central themes was observed starting with the third interview particularly with regard to the risks of hallucinations, the continued role of humans in trust-based work, and the importance of data protection, the sample was not expanded further after five interviews.

3.3.3 Profile of the Interviewees

The interviewees have been completely anonymized and are referred to in this study by the abbreviations P1 through P5. All personal data has been aggregated to such an extent that re-identification is impossible; the professional profiles were derived from the interview transcripts. Table 3.1 provides a structured overview of the relevant characteristics of the interviewees.

The selection reflects the intended range of diversity: P1, P3, and P5 represent three experts from large law firms, while P2 and P4 represent mid-sized firms. Professional

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Table 3.1: Profile of the Interviewees (Phase 1)

Person	Professional qual.	Professional exp.	Firm size	Distinctive feature
P1	Audit + Tax	∼20 Years	Big	Distinction between AI and automation; Quote: Document recognition, LexisNexis
P2	Audit	>5 Years	Medium	Focus on data protection, IT security, and data exchange platforms
P3	Audit + Tax	>30 Years	Big	Highly experienced; BMD AI Helpdesk; sees AI as an opportunity
P4	Audit + Tax	>10 Years	Medium, very innovative	In-house tool development; tests all solutions on the market
P5	IFRS-Specialist	>10 Years	Big	Written response; Real-time audits; Career change

backgrounds vary among certified public accountants (P2), dual-qualified professionals (P1, P3, P4), and an IFRS specialist (P5). Professional experience ranges from more than five years to more than thirty years of active practice. This range makes it possible to identify both generational differences in the perception of digital transformation and differences in tool adoption based on firm size [3].

3.3.4 Development of the Interview Guide

The interviews were conducted using a semi-structured guide based on the three research questions of this study. Semi-structured interviews offer the advantage of ensuring thematic comparability between interviews while leaving room for in-depth follow-up questions and spontaneous expansion of topics [3, 23]. Fully structured interviews would have restricted the exploratory analysis too much; completely unstructured narrative interviews would have been too unfocused given the specific research questions. Semi-structured guided interviews are considered particularly suitable in the relevant methodological literature for expert surveys in which a clearly defined topic area is to be examined from a practical perspective [3].

The guide comprised three main question blocks corresponding to research questions RQ1, RQ2, and RQ3, and was supplemented by several introductory demographic questions regarding years of professional experience, professional qualifications, and law firm context:

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Question Block 1 (RQ1, Current Automation): In the first block, interviewees were asked to describe, based on their personal professional experience, which tasks in tax consulting and auditing have been supported or taken over by AI or other automated systems since the beginning of their careers. Additionally, they were asked about specific tools and systems in use, as well as their subjective perception of these changes. The questions in this section were deliberately phrased as open-ended questions to avoid presupposing specific areas of automation and to focus on the interviewees' individual practical realities.

Question Block 2 (RQ2, Future of Task Distribution): The second block addressed the experts' assessments of future developments: In their estimation, which tasks will be automatable by AI over the next five to ten years? Which activities will remain explicitly reserved for humans? Additionally, participants were asked about the skills that will be particularly relevant for success in an AI-supported professional environment in the future. This section also included thought-provoking questions regarding changes in law firm structures and career paths.

Question Block 3 (RQ3, Client Relationships and Risks): The third block focused on the opportunities and risks of AI use in relation to client relationships, trust, and personal communication. Specifically, participants were asked about clients' observed reactions to AI-supported processes, perceived risks (data protection, confidentiality, hallucinations, IT security), and the desired future approach to AI at the professional level.

The complete guide is documented in the appendix of this paper. Prior to the interview phase, the guide underwent an informal pretest and was reviewed for linguistic clarity and completeness of content. All interviews covered the three main sections, with the order of the follow-up questions flexibly adapted to the flow of the conversation, a key feature of semi-structured surveys [23].

3.3.5 Conducting the Interviews

Four of the five interviews were conducted as face-to-face conversations or via video call; one interview (P5) was submitted in written form due to scheduling and geographical constraints, using the same guiding questions as a basis. The in-person interviews were recorded with an audio device, with the express consent of the interviewees. Subsequently, the conversations were transcribed in full; the transcripts are documented in anonymized form in the appendix of this thesis.

The duration of the interviews varied; the in-person interviews lasted between 25 and 90 minutes. At the beginning of each interview, the interviewees were informed about the academic context of the study, the assurance of anonymity, and the use of the recording, and their consent to the recording was obtained. The written interview (P5) was conducted using the same guide to ensure comparability of content.

All interviews were conducted in German, as the interviewees are German-speaking and conducting the interviews in a foreign language would have compromised the depth and

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

spontaneity of the responses. The decision to conduct the qualitative research in German while the thesis is written in English is consistent with standard academic practice in mixed-methods studies and is recognized as a valid approach in the methodological literature [20]. The transcripts were retained in the original language; selected quotes are reproduced in the original German in the presentation of results (Chapter 4).

3.3.6 Analysis Method: Qualitative Content Analysis after Kuckartz

The interview transcripts were analysed using the *qualitative content analysis* method described by Kuckartz [42]. Qualitative content analysis is a widely used method in social science research for the systematic analysis of texts, combining rule-based and transparent procedures with interpretive depth of understanding [24, 34]. Unlike purely inductive or deductive approaches, the Kuckartz method combines both: the category system is partly derived from the research questions (deductive) and partly developed from the empirical material itself (inductive) [42, 40].

The analysis followed the phases of thematically structured content analysis as described by Kuckartz: In a first step, all five transcripts were read multiple times and thematically noteworthy passages were marked (*initial coding*). In the second step, a thematic category system was developed, oriented around the three research questions but also including inductively generated subcategories. The main categories were: (1) *Current Automation and Tool Use*, (2) *Future Assessments and Competency Change*, (3) *Risks and Opportunities in the Client Context*. In the third step, all text passages were assigned to the developed categories (*segment coding*), with multiple coding of thematically ambiguous passages explicitly permitted. In the fourth step, the coded segments within each category were compared and condensed to identify patterns, convergences, and divergences between the interviewees [42].

The analysis was conducted manually without the use of CAQDAS software (Computer-Assisted Qualitative Data Analysis), which is considered methodologically justifiable given the manageable scope of five interviews [42]. The inductively supplemented category system made it possible to systematically capture thematic areas that were not explicitly anticipated in the original research questions, such as the call by several interviewees for uniform professional AI guidelines, or the challenges involved in integrating different software solutions.

3.3.7 Quality Criteria of the Qualitative Survey

The quality of qualitative research is not measured by the quality criteria of quantitative methodology (reliability, validity, objectivity in the narrow sense), but by specifically qualitative criteria such as credibility, transferability, dependability, and confirmability [23, 24]. Several measures were taken in the present study to ensure these quality standards.

Transparency was ensured through the complete documentation of the transcripts in the appendix and the transparent description of the analysis procedure. *Credibility* was secured through the purposive sampling approach, which selected experts with direct

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

practical experience in the field of study, as well as through the use of original interview quotes in the presentation of results (Chapter 4). *Transferability* of the findings is naturally limited due to the qualitative design and the small sample size; the results make no claim to statistical representativeness, but serve to explore the field in depth and generate hypotheses for the subsequent quantitative phase [20]. Potential limitations, including the influence of the interviewer on the interview situation and possible selection effects from network sampling, are explicitly addressed in the discussion (Chapter 5).

3.4 Phase 2: Quantitative survey

3.4.1 Research Design and Objectives of the Quantitative Phase

The quantitative phase followed the qualitative survey and aimed to verify and statistically substantiate the patterns and hypotheses identified in the expert interviews on a broader sample. While the interviews provided deep insights into the individual practical reality of specific experts, the quantitative survey enables an assessment of the prevalence of certain attitudes and usage patterns across a larger group of professionals [20, 15]. In line with the Exploratory Sequential Design, the findings from Phase 1 were translated directly into the construction of the questionnaire, ensuring the content validity of the scales and items.

Specifically, the quantitative phase pursued three objectives: (1) Examining the frequency and intensity of AI use across various areas of activity in tax consulting and auditing; (2) Capturing respondents' assessments of the future distribution of tasks between humans and AI, as well as the associated competency requirements; (3) Measuring perceived opportunities and risks of AI use, particularly with regard to data privacy, the hallucination problem, IT security, and client relationships.

3.4.2 Questionnaire Design and Instrument Development

The survey instrument was designed as a structured online questionnaire and implemented using Google Forms. The questionnaire comprised a total of 53 questions, organised into five thematic blocks: (A) demographic information and professional background, (B) current AI use and degree of automation by area of activity, (C) future assessments of the distribution of tasks and changes in the professional profile, (D) perception of opportunities and risks of AI use, and (E) self-assessment of own AI-related competencies.

To measure the current degree of automation (Block B), a five-point ordinal intensity scale was used (0 = not at all, 4 = fully automated), which allows capturing not only whether AI is used, but the *degree* of AI integration in individual areas of activity. Future assessments and risk evaluations (Blocks C and D) were measured using five-point Likert scales (1 = strongly disagree, 5 = strongly agree), enabling differentiated measurement of attitudes [59]. Self-assessment of own competencies (Block E) was also measured on a five-point Likert scale.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

The formulation of items was based on the findings from Phase 1: areas of activity identified in the interviews as particularly relevant (document recognition, expert research, journal entry testing, client communication, audit documentation) were operationalised as individual items. Attitude items on future topics such as 'Audit of AI', the development of top-heavy team structures, or the importance of uniform AI standards also derived directly from conversation topics in the expert interviews. This ensures the content bridge between the qualitative and quantitative phases is methodologically secured [20].

Before the fieldwork phase, the questionnaire was subjected to a pretest with two professionals from the field to check comprehensibility and completion time. Based on the pretest, individual item formulations were refined and the completion time calibrated to approximately 10–15 minutes.

3.4.3 Sample and Data Collection Procedure

The target population for the survey comprised persons actively working in Austrian tax consulting or auditing, regardless of whether they hold a formal professional licence (tax advisor, certified public accountant) or work as firm employees without independent authorisation. This broad definition of the target group was deliberately chosen to cover the full spectrum of professionals in contact with AI technologies, from a trainee who works daily with accounting software to an experienced auditor in a senior position.

Participants were recruited through two channels: on the one hand, the author's personal professional networks were used to distribute the questionnaire directly to professionals in the tax consulting and auditing industry. On the other hand, the questionnaire was distributed through relevant professional groups on social platforms (including LinkedIn) and through contacts within the chamber structure. This approach corresponds to *convenience sampling* with targeted network distribution, as is common in research practice for studies with a narrowly defined professional target group [59, 12].

The fieldwork phase extended over several weeks. A total of $n = 37$ fully completed questionnaires were included in the analysis. Partially completed questionnaires were excluded from the analysis. The sample size of $n = 37$ is limited for inferential statistical analyses; the present evaluation therefore focuses on descriptive statistics and frequency distributions, without claiming statistical significance in subgroup comparisons [12].

3.4.4 Description of the Sample

The composition of the sample reflects the broad recruitment concept and shows a clear dominance of younger professionals with a focus on tax consulting. Table 3.2 provides an overview of the demographic and professional characteristics.

The sample description reveals several characteristic features that must be considered when interpreting the results: With 33 of 37 respondents having fewer than ten years of professional experience, this is a comparatively young sample. This is partly attributable to the recruitment channels (personal network, LinkedIn), which tend to reach younger

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Table 3.2: Composition of the Sample (Phase 2, $n = 37$)

Characteristic	**Distribution**
Professional licence	27 without independent authorisation (working in sector), 7 tax advisors, 2 WP + StB, 1 certified public accountant
Professional experience	15× under 5 years, 18× 5–10 years, 4× over 10 years
Field of activity	28 tax consulting, 6 accounting, 3 auditing
Firm size	14× large firm (≥250 employees), 12× small firm (10–49 employees), 6× medium-sized (50–249 employees), 5× small/sole practice
Current AI usage	20 regularly, 12 pilot use, 5 not yet in use
Client structure	22× predominantly SMEs, 8× mixed (mid-sized + large), 4× predominantly micro-enterprises / sole traders, 3× predominantly large / listed companies

professional groups; it also reflects the demographic reality of the Austrian firm environment, in which a large proportion of staff have not yet completed their traineeship. The share of formally licensed auditors (1 auditor alone, 2 with dual qualification) is low at approximately 8 %, which limits the statistical power of auditor-specific subgroup analyses. With 28 of 37 respondents from the tax consulting field, that area of activity is significantly over-represented; the findings on auditing practice therefore need to be supplemented primarily by the insights from Phase 1.

A notable feature of the sample is the high rate of active AI use: 87 % of respondents report already using AI systems regularly or on a pilot basis. This figure must be read in the context of the recruitment strategy: persons with an affinity for digital topics were likely more willing to participate in a study on AI use (*self-selection bias*). The results should therefore not be interpreted as representative of the industry as a whole, but do provide valid insights into the perceptions and assessments of AI-affine professionals.

3.4.5 Analysis Procedure

The questionnaire data were analysed using descriptive statistics. For categorical variables (professional licence, firm size, field of activity), absolute and relative frequencies were calculated. For ordinal Likert scales and intensity scales, means and frequency distributions were reported; given the sample size ($n = 37$), inferential statistical procedures (significance tests, regression analyses) were dispensed with, as their explanatory power is limited at this sample size without representative sampling [12].

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

The raw data were exported from Google Forms and processed using Microsoft Excel. For each item, frequency tables were created and the distribution across response options was visualised. For Likert items, agreement values (proportion of respondents scoring 4 or 5) were used as an indicator of the strength of an effect. Subgroup comparisons (e.g. by firm size or professional experience) were conducted in a purely descriptive manner with an explicit note regarding the lack of statistical backing.

The results of the quantitative analysis are presented in detail in Chapter 4, where they are juxtaposed with the qualitative interview findings and integrated in the triangulation framework (Phase 3).

3.4.6 Quality Criteria and Limitations of the Quantitative Survey

The central strength of the quantitative phase lies in its ability to generate a broader picture beyond the five expert interviews and to estimate the prevalence of certain perceptions within the professional group [59]. At the same time, several methodological limitations must be noted that are explicitly taken into account when interpreting the results.

The *sample size* of $n = 37$ does not allow statistically representative statements for the Austrian tax consulting and auditing industry as a whole. The results provide indicative findings and can be cross-checked with the qualitative findings within the triangulation framework, but make no claim to generalisability in the statistical sense. The *self-selection bias*, i.e. the disproportionate participation of AI-affine individuals, is likely to skew usage rates and agreement values towards AI slightly upward. The *dominance of young tax advisors* in the sample limits the meaningfulness for more experienced auditors; the latter are represented primarily through the expert interviews (Phase 1). Finally, when interpreting self-assessment items (Block E: own competencies), a possible *social desirability bias* must be considered, which can lead to competencies being systematically over- or under-estimated [15].

These limitations are revisited in the discussion (Chapter 5) and evaluated in the context of the overall conclusions.

3.5 Phase 3: Presentation and interpretation of results

3.5.1 Triangulation as a Methodological Principle

In Phase 3, the results from the two empirical surveys, the qualitative expert interviews (Phase 1) and the quantitative online survey (Phase 2), were systematically integrated and interpreted jointly. The methodological principle underlying this phase is *triangulation*: the linking of different data sources, methods, or perspectives to illuminate a research subject [20, 15]. Triangulation does not serve primarily to cross-check for contradictions, but rather for *complementary knowledge expansion*: both data strands illuminate the same subject from different angles and complement each other in their explanatory power.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

In the present mixed-methods design, triangulation follows the sequential logic of the Exploratory Sequential Design: the qualitative findings from Phase 1 provide depth, context, and interpretive framing; the quantitative findings from Phase 2 provide breadth and allow an assessment of the prevalence of certain patterns in a larger sample [20]. Triangulation thus takes place primarily at the level of *result interpretation*, not at the level of data collection itself.

3.5.2 Procedure for Integrating the Data Strands

The integration of the data strands was carried out in three steps. In the first step, the results of both phases were evaluated and documented separately: the qualitative findings in the form of thematically coded categories and key statements from the interviews, the quantitative findings in the form of descriptive frequency distributions and means from the questionnaire. In the second step, the results of both strands were structured side by side according to the three research questions to make convergences and divergences visible. In the third step, integrative interpretation took place: areas where qualitative and quantitative findings agree were regarded as particularly robust findings; areas where divergences occur were used as a starting point for deeper discussion.

3.5.3 Criteria for Convergence and Divergence

Findings were classified as convergent where a topic mentioned by several experts in the interviews simultaneously showed a comparatively high agreement rate in the quantitative survey ($\geq 60\,\%$ of respondents at Likert level 4 or 5, or intensity value 3 or 4). Findings were classified as divergent, and thus particularly worth discussing, where qualitative assessments of individual experts did not find broad correspondence in the survey, or conversely where quantitatively strong signals were barely addressed in the interviews.

Given the methodological limitations of both surveys, in particular the small qualitative sample ($n = 5$) and the non-representative quantitative sample ($n = 37$), all conclusions drawn from the triangulation are qualified with appropriate caution in the discussion (Chapter 5). The aim of the present study is not to generate statistically validated causal statements, but to develop a nuanced, empirically grounded picture of the perceptions and assessments of professionals in the field of study [20, 15].

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

CHAPTER 4

Results

4.1 Perception of current and future automation

4.1.1 Overview

The first research question aims to identify which activities in tax consulting and auditing are already being supported or taken over by AI or automated systems, and how this change is perceived by professionals. The analysis of the expert interviews and the online survey reveals a nuanced picture: automation is already a reality in the industry, but with clear differences in intensity and prevalence depending on the area of activity. The results are presented below grouped by theme, with qualitative and quantitative findings presented together in each case.

Table 4.1 and Figure 4.1 provide a quantitative overview of the current deployment intensity across five activity areas. The subsequent subsections discuss each area in detail, integrating qualitative findings from the interviews.

Table 4.1: Current automation intensity by activity area ($n = 37$, scale: 0 = no use … 4 = full deployment)

Activity Area	$\overline{x}$	**0**	**1**	**2**	**3**	**4**
Document recognition / bookkeeping	2.35	7	3	7	10	10
Research / knowledge management	2.35	4	3	15	6	9
Client communication / portals	0.95	20	7	5	2	3
Protocols / documentation	0.92	18	9	6	3	1
Journal Entry Testing / data analysis	0.86	22	6	4	2	3

A conceptually significant finding upfront: at the beginning of the interview, P3 made a fundamental distinction that structures the entire field: *"The question is whether you*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

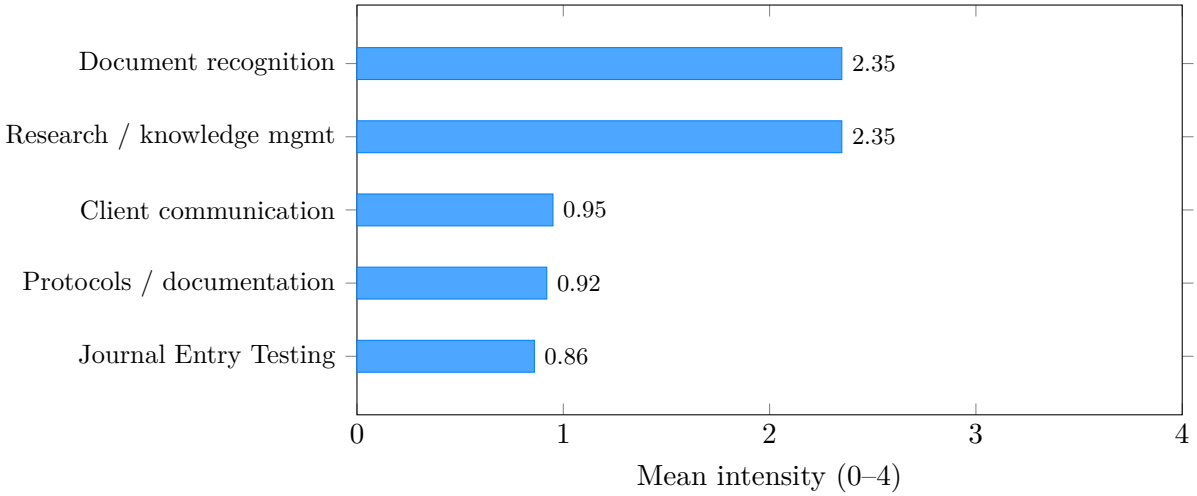

Figure 4.1: Mean automation intensity by activity area ($n = 37$)

chose the word 'automated' deliberately. That is a huge difference. Whether you say automated by AI [...] or do I already have processes that are handled by AI? That would be automation" This differentiation, between *AI-assisted support* (question-and-answer systems, assistance) and *AI-driven process automation* (independent handling of work steps), runs through all the interviews and is essential for contextualising the results. P1 also emphasised that real AI in his environment had so far been found primarily in the area of literature research, while the majority of perceived automation was more attributable to machine learning and rule-based systems.

4.1.2 Document Recognition and Bookkeeping Automation

The most strongly automated area across both data strands is *document recognition and bookkeeping automation*. This is consistent with the picture of market development obtained from the tool analysis (Section 3.2).

In the quantitative survey, 20 of 37 respondents (54 %) reported already using document recognition and booking suggestions at intensity level 3 or 4 (out of 4), the highest value of all areas of activity surveyed. This finding is noteworthy for two reasons: first, document recognition is not only the most widespread AI application, but also the one with the highest subjectively perceived depth of automation. Second, this value is distributed across all firm sizes; smaller firms also reported above-average high automation values, pointing to the widespread availability of corresponding software solutions (BMD, RZL, Finmatics) on the Austrian market.

The qualitative findings confirm and deepen this picture. P1 cited the tool *Digitex* for document pre-recognition as the most important already-implemented system: *"The biggest things have certainly happened in the area of accounting, i.e. bookkeeping: document pre-recognition, capture, and posting suggestions; that is where the most has happened"* P4

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

described a similar development at his firm: *"Master data maintenance, accounting, and document recognition"* were the areas that had changed most noticeably, supplemented by increasing automation of bank statement postings and improved interface integration between general and subsidiary ledgers, balance sheet software, and tax returns. P3 emphasised that at BMD, all employees at the firm were *"without exception already working with AI support"* because the software had already integrated these functions, an indication that AI use is in many cases perceived not as a conscious decision but as a self-evident part of standard software.

A convergent finding: document recognition is thus clearly the most advanced area of automation both quantitatively and qualitatively, with stable evidence across all five interviewees and the clear majority of survey participants.

4.1.3 Expert Research and Knowledge-Based Tasks

The second significant area of automation concerns *expert research and knowledge management*. In the survey, 15 of 37 respondents (41 %) reported using AI tools for research and knowledge management at intensity level 2, indicating widespread but moderate-intensity usage. This area thus ranks second after document recognition but differs fundamentally from it: while document recognition is largely integrated into closed software systems, expert research is often conducted via open, generic systems.

P1 explicitly cited LexisNexis as the only AI-assisted application in the strict sense in his day-to-day work: *"When it comes to AI, I have to be honest and say there is support only in the area of literature research through the databases. LexisNexis operates there"* P2 described how ChatGPT and Microsoft Copilot are used for *"research and basic understanding for clients and the environment"* P3 referred to the *BMD AI Helpdesk* as an assistance function for specialist and software-related questions, an example of AI-supported assistance within a familiar software environment. P5 reported from the IFRS advisory context that AI models can already *"cover certain tasks (e.g. specialist write-ups)"* but added explicitly that *"it will still take time before AI models can successfully assess the well-known grey areas of IFRS"*

The triangulation yields a nuanced finding: the prevalence of AI in expert research is high, but the intensity is limited. AI functions here predominantly as a support tool, not as a replacement for specialist expertise, a pattern that empirically underpins P3's conceptual distinction between assistance and automation.

4.1.4 Audit Procedures: Journal Entry Testing and Sample Evaluation

In the area of actual *audit procedures*, particularly Journal Entry Testing (JET) and automated sample evaluation, a striking discrepancy between technical availability and actual use emerges. In the survey, only 5 of 37 respondents (14 %) reported conducting JET at intensity level 3 or 4, the lowest value among the areas of activity surveyed with a direct audit reference.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

The interviews differentiate this picture further: P2 described that Journal Entry Testing and data analyses *"always happen with IT support"* but used to contain *"more manual steps"* in the past; the development is proceeding gradually towards more automation. He cited the tool *Datasnipper* as a concrete example that significantly accelerates sample evaluation: instead of hours or days of manual work by junior professionals, the evaluation can take place *"at the click of a button"* with the added benefit of better traceability, since the tool displays the source values used directly in the document.

P5 looked further into the future and mentioned the concept of *Real-time Audit*: *"an AI-controlled audit programme that audits a transaction almost immediately after it occurs against predefined parameters. Higher audit assurance would also be achieved, as the AI audit software can check* 100 % *of all transactions and not just samples"* This points to a potentially transformative change to the audit paradigm, from sample-based ex-post auditing to comprehensive real-time monitoring, which, however, respondents consider to be in the distant future.

Quantitatively and qualitatively, the finding converges: the current degree of automation in this area is still low, but several experts assess its potential as high. The low current usage rate for JET is attributable in particular to regulatory hurdles, compliance requirements, and the complexity of system integration, aspects that P2 and P4 explicitly named as inhibiting factors. International research confirms both the promise and the practical difficulties: machine-learning-based approaches to tax audit fraud detection have shown significant efficiency gains in controlled settings [6], while field studies from audit firms highlight that organisational readiness often lags behind technical maturity [41].

4.1.5 Barely Automated: Client Communication and Documentation

Two areas of activity show very low degrees of automation in both the survey and the interviews: *client communication* and *audit documentation*. In the survey, only 5 of 37 respondents (14 %) reported intensity values of 3 or 4 for client communication and 4 of 37 (11 %) for audit documentation, the lowest values across all areas surveyed.

P2 confirmed this for documentation: *"Writing reports, that is still done relatively manually by hand with us"* He added that the option of automated meeting transcription (e.g. via transcription functions in Microsoft Teams) is technically available, but is *"less in use"* at his firm. P4, by contrast, reported that his firm deliberately uses Teams communication to make use of the automatic transcription and meeting minutes function, an example demonstrating that the use of this automation potential depends heavily on the individual firm culture.

For client communication, all interviews paint a consistent picture: this area is regarded as a core competency of human relationship work and is not perceived by respondents as a near-term candidate for automation. P1 emphasised that in *"advisory work, where personal contact, trust, intuition, and experience are important, AI will play no role for a very long time yet"*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

4.1.6 Perception of Change and Synthesis

Beyond the concrete automation findings, the first research question also leaves room for the subjective perception of change by respondents. The interviews reveal a remarkably consistent overall picture: no respondent characterises the technological change as a threat; rather, it is perceived predominantly as an opportunity, coupled with a realistic assessment of the challenges.

P1 put it directly: *"It is definitely an opportunity, certainly with challenges, but by no means a threat"* P3 summed up the profession's fundamental stance: whoever fails to use AI carefully or ignores it calls into question *"whether they are at the level of what it means to be an independent professional"* The use of modern tools is therefore not optional but part of the professional identity. P4 explicitly positioned his firm as innovative and described a culture of actively testing all available tools, while at the same time pointing to the inhibiting effect of data protection and confidentiality obligations.

In summary, the triangulation for RQ1 yields the following picture: *Document recognition and bookkeeping automation* is the most advanced and broadest area of automation, clearly convergent both quantitatively and qualitatively (54 % at intensity level 3–4; all five interviews address this area). *Expert research* is widespread but at a medium intensity level and highly dependent on the platform used (closed systems such as LexisNexis vs. open systems such as ChatGPT). *Audit procedures* are currently still largely unautomated but show the greatest transformation potential (Real-time Audit, Datasnipper). *Communication and documentation* remain predominantly human-dominated. The conceptual distinction between AI assistance and AI automation proves analytically fruitful and is explored further in the discussion (Chapter 5).

4.2 Assessments of the future distribution of tasks between humans and AI

4.2.1 Overview

The second research question addresses the assessments of professionals regarding the future distribution of tasks between humans and AI, as well as the associated changes in competency profiles and professional structure. Whereas Section 4.1 mapped the current state of automation, this section examines the anticipated change over a time horizon of five to fifteen years. Findings from interviews and survey are again integrated thematically; particular attention is paid to areas where the data strands diverge.

Two overarching findings shape the overall picture: first, there is strong consensus among respondents that *IT-affine roles* in the industry will increase, with 28 of 37 survey respondents (76 %) agreeing. Second, the conviction that human decision-making competency and advisory work cannot be automated is consistent across all five interviews and is also shared by the majority in the survey. Figure 4.2 displays the agreement rates for all RQ2 items, sorted by strength of consensus.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

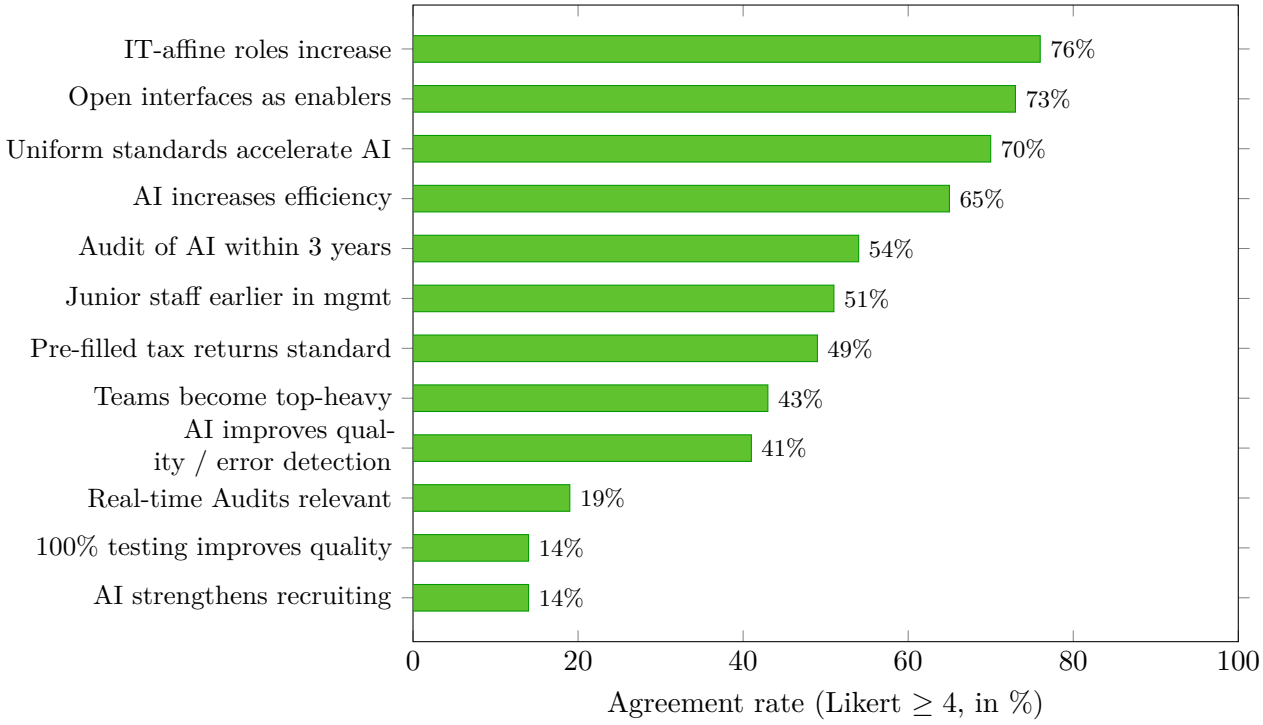

Figure 4.2: Agreement with future assessment items (RQ2, $n = 37$, Likert ≥ 4)

4.2.2 Automatable Activities over a 5 to 15 Year Horizon

All five interview partners name concrete areas of activity that they consider largely automatable within the next decade. P1 identified as clear candidates everything that is *"repetitive and highly structured"* including machine-prefilled tax returns for simple cases: *"In the area of tax compliance, I assume that tax returns will increasingly be filled in an automated way. Simple income-expenditure accounts, for example for renting out a flat, will probably be processed directly by banks"* P4 added that *"large parts of accounting, payroll processing, and many of these routine tasks"* were definitely automatable. P2 pointed to the possibility of Predictive Analytics, i.e. AI-supported forecasts based on historical data, as a tool that could increasingly automate analytical audit steps.

P5 described from the audit context that *"regular tasks (e.g. drawing and then processing samples) will be taken over by AI"* and referred to the concept of Real-time Audit, in which AI-controlled audit software *"can check* 100 % *of all transactions and not just samples"* which would amount to a fundamental transformation of the audit paradigm.

The survey confirms these assessments with differentiated intensity: 18 of 37 respondents (49 %) agreed that pre-filled tax returns will become the standard within a few years. Real-time Audit, by contrast, generated the lowest consensus of all future scenarios surveyed with only 7 of 37 agreements (19 %), a finding indicating the perceived temporal distance and regulatory complexity of this scenario, and converging with P5's assessment,

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

who located Real-time Audit as a medium-term rather than near-term development.

4.2.3 Human Domains: What AI Will Not Take Over

Across all five interviews, there is an exceptionally high consensus on which activities remain reserved for humans: complex advisory work, final judgement and liability responsibility, and the assessment of unstructured matters based on experience and intuition.

P1 summarised it pointedly: *"The final overall judgement will always remain with tax advisors and auditors. In advisory work too, where personal contact, trust, intuition, and experience are important, AI will play no role for a very long time"* P4 developed from this a concept of *"editorial responsibility"*: just as authors bear ultimate content responsibility even when writing with AI support, the final plausibility check of an AI-prepared financial statement remains with the human: *"the human should, at the end of the day, still bear editorial responsibility"* P2 highlighted the need for a *Human in the Loop* for areas where liability questions remain unresolved: *"I believe that even in the next five to ten years, there will somehow need to be a Human in the Loop [...] who then says, yes, and now it fits"* P3 framed the requirement from the perspective of the professional ethos: the high standard of independence, impartiality, and decision-making competency that has characterised the profession for decades does not change through AI; on the contrary, AI now makes it possible to better meet this standard.

The survey supports this finding indirectly: the statement that teams will become more top-heavy in the future, meaning fewer junior professionals for routine work and more senior specialists for judgement work, was agreed to by 16 of 37 respondents (43 %); this is the most evenly split item in the entire survey. The divergence can be interpreted as indicating that the fundamental shift towards more complex human activities is acknowledged, but there is no consensus on the extent of the structural change within firms.

4.2.4 New Role: Auditing AI Outputs (Audit of AI)

A qualitatively particularly strong signal that appeared in several interviews is the emergence of a new field of activity: the *auditing of AI systems themselves*. While automation in the traditional sense reduces workload for auditors, the increasing use of AI on the client side could paradoxically generate new audit tasks.

P2 described this connection most extensively: *"In this conversation so far, we have mainly been talking about Audit with AI [...]. But equally exciting and relevant is the auditing of AI, or Audit of AI. Because not only do we use AI, but so does the federal government in its accounting processes, which also presents us with new challenges"* He referred to IDW PS 861 as the first German standard for auditing AI systems[1] and

[1] IDW PS 861 (April 2023) does indeed govern the audit of AI systems and is the first German standard to do so. Two qualifications apply: it covers audits of AI systems outside the statutory financial statement audit, and as an IDW standard it is not directly binding in Austria.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

emphasised the still-open questions around traceability and attribution of responsibility. P4 saw growth potential for the audit profession in this context: *"When we talk about AI, we are essentially talking about Generative AI [...] in the auditing profession, I actually see an expansion, a necessity for extension"* P5 pointed to the higher audit assurance through complete transaction coverage in Real-time Audit as a concrete benefit.

The survey confirms the relevance of this topic: 20 of 37 respondents (54 %) agreed that *Audit of AI* will become a relevant audit task within three years, a value clearly exceeding the consensus on Real-time Audit and reflecting the practical urgency of the topic. The triangulation pattern is convergent: several experts identify Audit of AI qualitatively as an emerging business field, and the survey shows majority agreement.

4.2.5 Competency Shift: IT Affinity, Prompting, and Source Criticism

The most widely shared assessment within the RQ2 block concerns *IT-affine roles*: 28 of 37 respondents (76 %) agreed that these will increase in tax consulting and auditing, the highest agreement rate of all RQ2 items. This finding converges strongly with the qualitative data.

P1 emphasised the necessity of analytical skills for detecting bias and errors, and the importance of critical questioning: *"My generation still researched in the classical way. Younger colleagues who work only with AI run the risk of being subject to bias. That is why we still need to train them classically, so that they can later also challenge the AI"* P3 developed from this an epistemic requirement: the ability to critically evaluate sources, knowing which information sources carry weight and which do not, applies today just as it did in previous decades, only with different tools. *"Formulating clean queries"* i.e. effective prompting, and knowing *"when it hallucinates, when it produces nonsense"* are the central new competencies. P2 saw core economic competency as an indispensable foundation that must be complemented by IT competency, not replaced: *"I still believe that one should come more from the business side [...] but with much better and more IT and AI competencies than perhaps previously"* P4 added the importance of common sense and industry overview as a competency that gains in significance precisely through the delegation of routine activities to AI.

The self-assessment of survey respondents regarding their own AI-related competencies is revealing (see Figure 4.3): the highest mean values were achieved by *source criticism and evaluation of AI outputs* ($\overline{x} = 3.62$) as well as *prompting* and *basic IT/AI understanding* (each $\overline{x} = 3.38$). The lowest value was assigned to *data analysis fundamentals* ($\overline{x} = 2.95$), a discrepancy pointing to a structural gap between the recognised need for data-analytical skills (cf. 28/37 for IT-affine roles) and actual competency levels.

4.2.6 Structural Change, Standards, and Synthesis

The findings on competency and activity change culminate in two overarching structural themes that are strongly supported both qualitatively and quantitatively.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

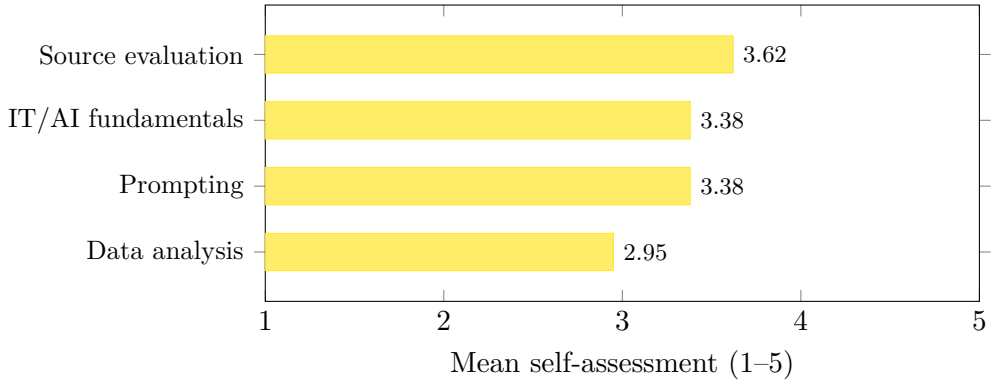

Figure 4.3: AI-related competency self-assessment ($n = 37$, scale: 1 = very low … 5 = very high)

The first theme concerns the *change in team structure and career paths*: P2 described the shift from the classical audit pyramid, with many junior professionals for routine tasks, few senior specialists for judgement work, towards a more top-heavy model with an integrated IT specialist: *"I think there will be fewer of them, and perhaps the audit team will then include an IT person somewhere who comes from the IT rather than the business side, to cover those aspects"* P5 took up this thought from a career perspective: junior professionals would in future no longer begin with sample evaluation but would move earlier into analytically demanding roles. The survey confirms: 19 of 37 respondents (51 %) agree that junior professionals will move into management-adjacent activities earlier.

The second theme is the *demand for uniform standards and professional guidelines*: with 26 of 37 agreements (70 %), this item is the second-strongest quantitative finding in the entire RQ2 block. P4 articulated the underlying logic: in a profession that currently competes less for clients than for staff, AI offers a way to collectively address the shortage of skilled professionals, suggesting professional cooperation rather than competition. P2 added that smaller firms depend on the support of professional associations and chambers to keep pace with the rapid rate of development.

Table 4.2 consolidates the Likert-scale items from the survey across RQ2 and RQ3 that are discussed in this chapter, sorted by agreement rate. Two further items referenced in the text, portal fatigue (15 of 37, 41 %) and SME openness to AI (7 of 37, 19 %), are reported in Section 4.3 and are not repeated here.

In summary, the triangulation for RQ2 yields the following picture: the shift towards *more IT-affine roles* (76 %) is confirmed across all five interviews and carries the broadest quantitative consensus within this research question. The *non-automatability of complex judgement and advisory work* is qualitatively absolutely consistent, but receives a split evaluation in the survey regarding team structure, a divergence point worth discussing. *Audit of AI* is an emerging topic with moderate quantitative support (54 %) and clear

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Table 4.2: Overview of the Likert-scale items discussed in this chapter (RQ2 & RQ3, $n = 37$, scale 1–5)

RQ	Item	$\overline{x}$	Agree (≥ 4)	%
RQ3	Hallucinations / false sources	4.24	29	78
RQ2	IT-affine roles increase	4.05	28	76
RQ2	Open interfaces as enablers	4.08	27	73
RQ3	IT security / cyber risks	4.08	27	73
RQ2	Uniform standards accelerate AI	3.97	26	70
RQ2	AI increases efficiency	3.78	24	65
RQ3	Missing system integration	3.70	23	62
RQ3	Data privacy concerns	3.49	22	59
RQ3	Org. has clear AI guidelines	3.30	20	54
RQ2	Audit of AI within 3 years	3.62	20	54
RQ2	Junior staff earlier in mgmt/review	3.38	19	51
RQ2	Pre-filled tax returns standard	3.35	18	49
RQ3	Unclear liability	3.30	18	49
RQ2	Teams become top-heavy	3.08	16	43
RQ2	AI improves quality / error detection	3.30	15	41
RQ2	Real-time Audits relevant	2.41	7	19
RQ2	100% testing improves quality	2.81	5	14
RQ2	AI strengthens recruiting	2.51	5	14

qualitative evidence. The *competency gap* in data analysis fundamentals ($\overline{x} = 2.95$) despite high perceived relevance is a finding of particular practical significance for the discussion.

4.3 Opportunities and risks with regard to client relationships and trust

4.3.1 Overview

The third research question addresses the opportunities and risks of AI use with regard to client relationships, trust, and personal communication. The overall picture emerging from both data strands is markedly asymmetric: risk findings clearly dominate over perceived opportunities both in quantitative breadth and qualitative depth. This is methodologically noteworthy because the same sample reported a high active AI usage rate in Section 4.1 (87 %); the strong risk consensus is therefore not an expression of refusal, but of pragmatic problem-awareness among experienced practitioners.

Among all items in the entire questionnaire, the statement on the hallucination problem achieves the highest individual value with 29 of 37 agreements (78 %), even ahead of the IT-affinity item in RQ2. This result points to a central tension: the tools are being used, but their risks are clearly perceived. Figure 4.4 summarises the agreement rates for

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

all risk-related items. The following presentation is divided into three risk areas and a concluding opportunities Section.

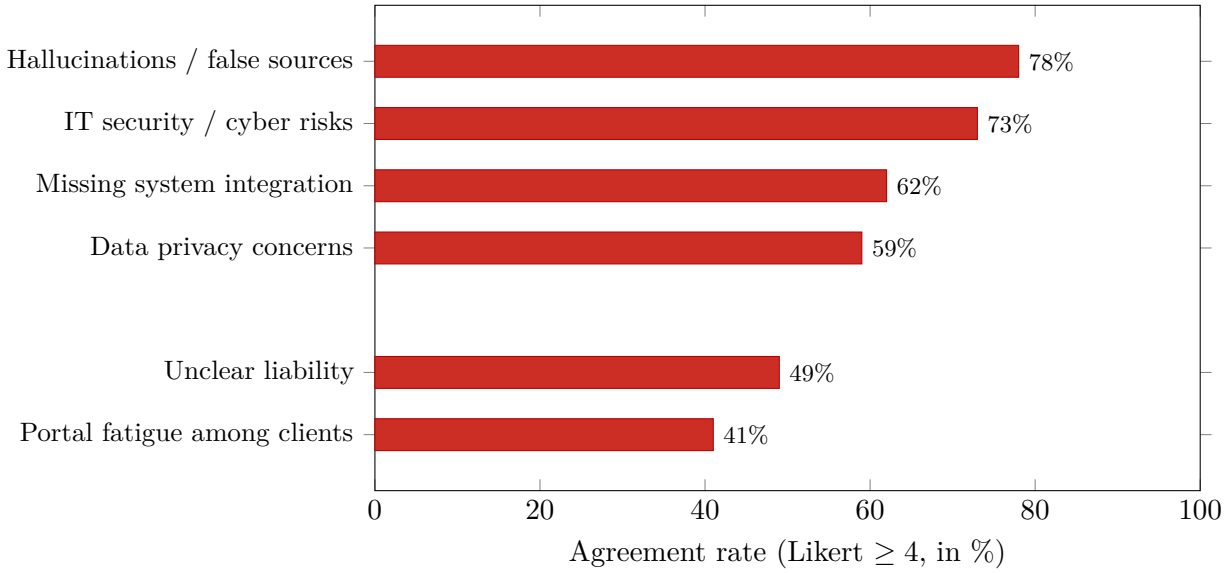

Figure 4.4: Agreement with risk and barrier items (RQ3, $n = 37$, Likert ≥ 4). The item on the existence of internal AI guidelines (54 %) is reported in the text rather than shown here, as it records a state of organisational practice and not a risk.

4.3.2 Hallucinations and Source Reliability

The most strongly convergent risk signal of the entire study is the concern about the reliability of AI-generated statements. In the survey, 29 of 37 respondents (78 %) agreed that erroneous or hallucinated sources represent a relevant risk. The qualitative data underpin this finding with concrete accounts of experience.

P1 described from his own practice how AI systems can be linguistically convincing but factually incorrect: *"I have already experienced that AI formulates very well, but is factually wrong"* He located the main risk not in the technology itself but in the lack of judgement of inexperienced users: *"Younger colleagues who work only with AI run the risk of being subject to bias"* This is why he considers accompanying classical training indispensable, as it enables critical questioning of AI outputs. P3 summarised the core competency for dealing with this risk concisely: one must know *"when it hallucinates, when it produces nonsense"* and be able to formulate clean queries to obtain reliable results. The fact that Linda AI and LexisNexis, in contrast to generic language models, work in a source-based manner and enable direct verification was implicitly valued by several interview partners as an advantage over ChatGPT (Section 3.2).

The triangulation is unambiguous: hallucination risk is not a theoretical fringe problem but a practically experienced and widely shared concern, with direct implications for

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

training, quality assurance, and tool selection.

4.3.3 Data Protection, Confidentiality, and IT Security

The second risk block comprises legal and security-related concerns that are structurally embedded in the industry and inhibit AI use in practice more strongly than in other sectors. In the survey, 27 of 37 respondents (73 %) cited IT security and cyber risks as a relevant barrier; 22 of 37 (59 %) viewed data protection and professional confidentiality as an inhibiting factor.

The interviews differentiate these findings considerably. P2 described the compliance effort as a structural upfront problem: *"All these compliance topics, from my experience [...] you have to deal with these topics once, so that you can then move forward quickly. But they consume most of the time upfront before you can implement anything"* He also emphasised that IT security awareness must keep pace with the speed of adoption of new tools, especially at smaller firms: *"The more digitalised, the more attack surface there may also be for potential cyber attacks"* P4 sharpened the legal dimension: in his view, the professional confidentiality obligation takes precedence *"even above the General Data Protection Regulation"* because even with EU-compliant data processing, a confidentiality breach could occur if no contractual basis exists with the tool provider: *"If there are systems [...] that subsequently have access to data of our clients, then this is, in my view, highly problematic"*

P1 took a more nuanced position: once it is clear that data are processed within the EU, his clients have *"essentially no reservations"* an assessment that P4 explicitly qualified from the specifically professional-legal perspective. This internal divergence between interview partners: EU data storage as a sufficient criterion versus confidentiality obligation as an independent requirement, is an analytically valuable finding pointing to a consensus-finding process within the profession that has not yet concluded.

4.3.4 System Integration, Portal Fatigue, and Liability Issues

A third risk area concerns structural frictions in the practical implementation of AI solutions: missing system connections, additional effort from too many digital platforms, and unresolved liability issues. In the survey, 23 of 37 respondents (62 %) named missing system integration as a relevant barrier. A smaller but substantial group, 15 of 37 (41 %), raised *portal fatigue* among clients, a term describing the additional effort that arises when clients must use different platforms with separate login credentials for different processes.

P2 provided a vivid practical example: a client who perceives a data exchange platform as the *"724th application from LinkedIn"* for which they must again remember login credentials will hardly acknowledge the promised efficiency gain. At the same time, he described how well-implemented platforms can become a genuine retention factor: long-standing clients had confirmed to him that switching to another auditor was unattractive because the data exchange processes were *"established and well-coordinated over years*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

and multiple audits" Portal fatigue is therefore a double-edged finding: a risk for poorly implemented solutions, a competitive advantage for well-established ones.

On the question of whether SME clients are fundamentally open to AI-supported processes, the survey shows the lowest agreement among all RQ3 client-relationship items: only 7 of 37 respondents (19 %) agree with this statement. The interviews add an important nuance to this picture: P4 described client reluctance not as open resistance but as a subtle signal: *"Never in open conflict, but actually always between the lines"* And even explicit resistance to AI-based document recognition barely occurred at his firm. The low agreement with SME openness in the survey therefore possibly reflects less active rejection than passive indifference or lack of awareness.

Liability issues were named by 18 of 37 respondents (49 %) as a relevant open question. P2 raised this in the context of Audit of AI: when audit decisions are increasingly taken with AI support, the question of *"who is then responsible for what"* remains largely unresolved, a topic that still requires clarification in regulatory and professional-legal terms.

4.3.5 Opportunities: Efficiency, Innovation Image, and Differentiated Client Expectations

Despite the dominant risk perception, interviews and survey identify concrete opportunities of AI use for client relationships, though with a clear contextual qualification: the perceived opportunities vary considerably by firm size and client structure.

P2 described how the degree of digitalisation of a firm is already actively assessed in tendering processes by large listed companies with supervisory boards: *"In major tenders, it is always a standard item [...] to what extent audit procedures are already conducted digitally"* Being perceived as innovative is a real competitive advantage in this market segment. P1 emphasised the efficiency aspect as a central argument: automation makes it possible to remain competitive despite rising personnel costs and skilled labour shortages. P4 added the quality dimension: automation not only reduces effort but also eliminates sources of error, for example by eliminating manual data entry.

For the SME segment, the survey results are markedly less favourable: with only 19 % agreement on SME openness to AI and a noticeable portal fatigue rate (41 %), it is clear that the opportunities of AI use for client relationships are strongly segment-dependent. In the large-firm and corporate client segment, opportunities predominate; in the SME segment, practical barriers dominate. P2 articulated this spectrum explicitly: *"The more clients engage with AI, the more they will also demand it from their service providers"* implying that demand is still growing, but unevenly distributed.

4.3.6 Synthesis

The triangulation for RQ3 yields a consistent result. *Hallucination risk* ranks highest among the risk items at 78 %, convergent across the survey and four of five interview

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

partners. *IT security and data protection* also appear as convergent risks, though the interview data show internal disagreement on weighting. Whether EU-based data storage already satisfies professional duties, or whether confidentiality counts as a separate obligation on top, is a genuine point of divergence within the qualitative sample. *Portal fatigue* reaches 41 % in the survey but remains ambivalent qualitatively: a risk for sloppy implementations, a retention lever for well-established ones. The opportunity side is real but uneven across segments. Large clients reward a visible innovation profile and efficiency; SME clients tend to stay passive, sometimes quietly reserved. The broader point for the discussion: in this industry, AI use and risk awareness do not rule each other out. They coexist as the pragmatic stance of practitioners who work with the tool's possibilities while keeping its known weaknesses in view.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

CHAPTER 5

Discussion

5.1 Categorization of the results

5.1.1 Overview: Empirical Findings in the Light of the Research Questions

The present thesis has empirically investigated three research questions: which activities are already being automated by AI and how this is perceived (RQ1), which tasks will be automatable in the future and which will remain the preserve of humans (RQ2), and which opportunities and risks are seen with regard to client relationships and trust (RQ3). The results from the qualitative expert interviews ($n = 5$) and the quantitative online survey ($n = 37$) were integrated by means of triangulation; the discussion now situates these findings in relation to the existing literature, identifies conceptual contributions, and names the limitations of the study.

At an overarching level, it can be noted that the empirical findings largely confirm the trends described in the literature on AI adoption in knowledge-intensive professions [1, 73], while refining them at key points and extending them with Austria-specific contextual nuances. The empirical prominence of the hallucination problem stands out here; it is mentioned in the existing literature but not described with this intensity as a primary practical risk, as well as the analytically fruitful differentiation between AI-supported assistance and genuine process automation that emerged from the qualitative data.

5.1.2 RQ1: Current Automation: Confirmation with Austria-Specific Depth

The findings for the first research question confirm the pattern described in the international literature: document recognition and bookkeeping automation is the most advanced AI application area in tax consulting [35, 19]. With 54 % of survey respondents

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

at intensity level 3–4 and clear qualitative evidence from all five interviews, this area lies far ahead of all other activity fields surveyed. This converges with the findings of Gierbl et al. [31] and McIntosh [52], which document the dominance of BMD and RZL in automated document processing for the Austrian market.

In the area of expert research, the findings are more differentiated: AI systems are widely used (41 %, intensity level 2) but function predominantly as assistance tools rather than as replacements for specialist expertise. This finding aligns with the Luketina study [44], which reports for the specific context of Austrian VAT law an accuracy of just over 70 % in identifying the country of taxation, with more than 80 % of the justifications rated fully or partially correct by expert evaluation. The systems are therefore usable as an aid, but not accurate enough to be relied upon without professional review. The qualitative differentiation between source-bound systems (LexisNexis, Linda AI) and source-unbound generative systems (ChatGPT) is rarely made explicitly in the literature to date, but proves to be essential from a practical perspective.

Conceptually, the distinction that emerged in the interviews carries the greatest analytical weight, namely that between *AI-supported assistance* and *AI-driven process automation*. This differentiation, formulated most precisely by P3, is absent from many overview studies that measure AI use as a binary variable [35]. It explains why high nominal AI usage rates (such as the 87 % active users in the present sample) and simultaneously low measured automation depth in most activity areas are not a contradiction: most users employ AI as an auxiliary tool, not as an autonomous process agent.

An international comparison underscores the Austria-specific nuances of these findings. Strąk and Ogonowski [71] reports for the Polish tax advisory market that generative AI adoption is similarly concentrated in research and document-related tasks, but reports efficiency gains more prominently than risk concerns. A direct comparison with the present data is not admissible, since both studies use different instruments and samples; the juxtaposition is therefore indicative rather than evidential. A possible explanation would lie in differences in regulatory stringency: Austrian professional confidentiality obligations (Verschwiegenheitspflicht) impose stricter constraints on cloud-based AI use than Polish professional law, which could explain the more cautious Austrian stance documented in Section 4.3. Fedyk et al. [29] finds for US audit firms that AI adoption leads to measurable improvements in audit quality and efficiency, with the effects concentrated in firms that invest in AI-related personnel. The present study confirms this pattern for Austria: the most advanced automation (document recognition) is distributed across firm sizes because it is embedded in standard software (BMD, RZL), whereas more complex applications (JET, data analytics) remain concentrated in firms with higher technical capacity. This suggests that the fragmentation of the Austrian tool market, identified in the Phase 0 analysis (Section 3.2), constitutes a structural barrier to deeper automation, and one that affects smaller firms disproportionately.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

5.1.3 RQ2: Future Assessments: Consensus on Direction, Divergence on Extent

The second research question addresses an area intensively discussed in the literature: the future distribution of tasks between humans and AI. The present findings align with the assessment documented in numerous studies that repetitive, rule-based tasks (document processing, compliance routines, sample evaluation) will be strongly automated in the medium term, while complex judgement, advisory, and relationship work remains human-dominated [67, 2, 25].

The strongest quantitative finding, 76 % agreement on the increase of IT-affine roles, converges with the change in competency profiles in AI-permeated knowledge professions described by Cardon et al. [17]: basic technical competency, source criticism, and judgement capacity move to the foreground, while purely routine competency loses value. The measured self-assessment gap in data analysis fundamentals ($\overline{x} = 2.95$ alongside the highest perceived importance of technical roles) is an empirically concrete demonstration of the competency gap theoretically described by Cardon et al. [17], which exists between the changing requirements and the actual development of qualifications.

The topic of *Audit of AI*, the auditing of AI systems as an independent service, has barely featured in the Austrian research literature to date. The present findings (54 % agreement, clear qualitative evidence from P2 and P4) point to an emerging field of practice that Marten [48] and KSW [38] describe conceptually but which does not yet have broad empirical backing in Austrian audit practice. The present study provides a first exploratory contribution here.

The most strongly divided item, whether teams will become more top-heavy in the future (43 % agreement), points to an open question that is not answered consistently in the literature either: while some studies expect a fundamental restructuring of audit teams [2], others remain more cautious about the pace of change [68]. The divergence within the present sample mirrors this scholarly disagreement.

The competency gap finding requires closer examination in this context. The discrepancy between the perceived importance of IT-affine roles (76 %) and the self-assessed weakness in data analysis ($\overline{x} = 2.95$) reflects more than a training deficit. It points to a structural tension: the profession is moving towards a model in which analytical and technological competencies are essential, yet the existing qualification pathways were designed for a pre-AI professional environment. Bone, González Ehlinger, and Stephany [11] observes a broader labour-market shift towards skill-based hiring in AI-adjacent roles, which suggests that the gap documented here forms part of a cross-sectoral transition rather than a condition specific to auditing. In the Austrian context, this tension is sharpened by the combination of high regulatory complexity (Austrian tax law, IFRS, UGB) and the professional liability that attaches to every AI-supported work product. An auditor who lacks the competency to evaluate an AI-generated analysis risks not only inefficiency but professional negligence. The competency gap is therefore a governance and liability issue as much as an educational one, which links RQ2 directly to the risk findings of

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

RQ3.

The demand for uniform standards (70 %) can be read in this light as a collective response to individual uncertainty: where individual practitioners lack confidence in their own ability to evaluate AI tools and outputs, professional standards serve as a compensatory governance mechanism. Rautenstrauch and Lindenmann [63] documents a similar demand for AI governance frameworks in the controlling and finance sector, suggesting that the Austrian audit profession is part of a broader movement towards formalised AI oversight in regulated knowledge work.

5.1.4 RQ3: Risks More Prominent than Expected: Hallucination as the Central Finding

The most striking finding of the third research question is the prominence of the hallucination problem: with 78 % agreement it leads all risk items and, as Section 4.3 documents, the entire questionnaire. To the knowledge of the author, this finding has not been documented quantitatively for the Austrian professional context. Luketina, Schuetz, and Wageneder [44] documents measurable but incomplete accuracy of LLMs on Austrian VAT questions, but remains an isolated finding. The KSW [37] urges caution without providing frequency data. The present study provides, for this market, the first quantitative evidence that hallucination risk is perceived as the most relevant individual professional risk, ahead of IT security, data protection, and liability.

This finding identifies a gap in established acceptance models. TAM and UTAUT [21, 77] and their applications to AI [57, 61] account for technical and organisational barriers, but not for what may be termed the *epistemic* dimension of risk: the concern that AI-generated information may be incorrect without this being detectable by a user lacking domain expertise. This differs categorically from effort expectancy or facilitating conditions, because it concerns the reliability of the output itself rather than the conditions of its use. In the tax and audit context this matters because incorrect statements can have professional-legal and liability consequences [64].

The findings on data protection and confidentiality confirm the central role of the professional confidentiality obligation as a specific feature of the Austrian tax and audit profession, already described by Bär [7] in 2015. The qualitative data add an internal differentiation to this finding: the question of whether EU-compliant data processing is sufficient for the confidentiality obligation (P1) or whether this represents an independent requirement going beyond that (P4) points to an ongoing clarification process within the profession that is likely to intensify with the growing use of cloud-based services.

The opportunity findings, namely efficiency gains, innovation image, and the retention effect of well-implemented platforms, align with the international literature [73, 14, 19], but are tempered by the context of the Austrian firm structure: in the SME-dominated client segment (22 of 37 respondents predominantly serve SMEs), barriers clearly predominate. This converges with Strąk and Ogonowski [71], which describes a similar segmentation

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

between more technology-affine large clients and more passive SME clients for the Polish market.

The coexistence of high AI usage (87 %) and strong risk awareness (78 % for hallucinations, 73 % for IT security) constitutes an empirically significant finding that challenges simplistic adoption models. The Technology Acceptance Model [21] explains adoption through perceived usefulness and perceived ease of use; UTAUT [77] extends this to performance expectancy, effort expectancy, social influence, and facilitating conditions. In both, risk enters as a factor that reduces intention to use, and applications of these models to AI in organisational settings have retained this treatment [57]. The present data suggest a different dynamic: experienced practitioners adopt AI tools despite clearly perceived risks, because the efficiency benefits are considered too substantial to forgo. This pattern can be read as pragmatic risk management rather than as uncritical optimism. P3 articulated the underlying reasoning when noting that ignoring AI would call into question one's professional competence. The implication for theory is that AI adoption in regulated professions may follow a distinct pattern in which professional identity and competitive pressure override risk aversion, provided that compensatory mechanisms (human review, source verification, governance frameworks) are in place. This pattern resembles the concept of *informed trust* described by Rebstadt et al. [64] for AI use in auditing: trust is conditional on transparency, verifiability, and the availability of human override rather than unconditional. The present findings provide empirical support for this concept in a practitioner context.

5.1.5 Conceptual Contributions, Divergent Findings, and Limitations

The present study makes three contributions that go beyond replication of existing findings. The first is *methodological*: the assistance/automation distinction refines the construct of AI use for survey-based adoption research. Instruments that record use without separating human involvement from delegation cannot distinguish assistance from automation, and the resulting adoption rates overstate automation depth. The present data show this directly: 87 % of respondents report active AI use, while measured automation depth remains low in most areas of activity. Under a binary measure these two figures appear contradictory; under the proposed distinction they are consistent.

The second is *theoretical*: the prominence of hallucination risk (78 %) identifies an epistemic dimension of risk perception that established acceptance models do not represent. Where TAM and UTAUT model risk as a factor reducing intention to use, the present data show adoption alongside clearly articulated concern about the reliability of the output itself. For regulated professions, where every AI-supported work product carries professional liability, this dimension is the dominant one rather than a marginal case. It also situates the findings in the AI governance agenda that information systems research has set out for organisational AI use [9].

The third is *empirical*: the demonstration of a competency gap in data analysis fundamentals ($\overline{x} = 2.95$) despite simultaneously high perceived relevance of technical competencies.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

This is a finding about the Austrian profession rather than a conceptual contribution, and it provides a starting point for initial and continuing education initiatives.

Two divergent findings require further investigation: the divided assessment of the development of top-heavy team structures (43 % agreement) and the ambivalent evaluation of portal fatigue as risk or opportunity point to a heterogeneity of practical realities that would require a more differentiated analysis by firm size, client structure, and area of activity, which was not achievable with the present sample size of $n = 37$.

The key limitations of the study have already been described methodologically in Section 3.4. It should be added here that the dominance of younger tax advisors in the survey sample may underrepresent the perspective of experienced auditors with broad practical responsibility, a gap that is partially compensated for by the five expert interviews but not fully closed.

A further methodological limitation concerns the absence of inferential statistical analysis. The sample size of $n = 37$, while adequate for exploratory descriptive analysis within a mixed-methods design [20], does not permit robust subgroup comparisons (e.g. by firm size or professional licence) or multivariate modelling of the relationships between adoption barriers, risk perception, and competency self-assessment. The descriptive findings presented in Chapter 4 should therefore be understood as indicative patterns rather than as statistically confirmed effects. Future studies with a larger, representative sample could employ confirmatory approaches such as structural equation modelling to test whether the relationships suggested here (e.g. between competency gaps and risk perception, or between firm size and automation depth) hold under statistical scrutiny.

Finally, the cross-sectional design records a single point in time in a rapidly evolving field. The AI tools and regulatory frameworks discussed in this thesis are changing at a pace that may render specific findings (such as the low adoption rate of JET at 14 %) outdated within a few years. Longitudinal studies that track the same practitioners or firms over time would provide more robust evidence on the development of AI adoption and its effects on professional practice, competency development, and client relationships.

5.2 Practical implications for the profession and training

5.2.1 Overview: Need for Action on Four Levels

The empirical findings of the present study cannot be reduced to purely academic knowledge gain; they contain concrete indications of a need for action directed at four groups of addressees: audit and tax advisory firms as operational units, initial and continuing education institutions and universities, the organised profession (KSW and professional associations), and the European-Austrian regulatory framework. The following sections specify this need for action on the basis of the triangulated findings and situate it within the international discussion.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

5.2.2 Firms: Governance, Tool Selection, and Quality Assurance

For firms of all sizes, the study findings yield a three-level framework for action. At the *governance level*, the introduction of firm-internal AI guidelines is urgently required. The hallucination problem documented in Section 4.3 (78 %) demonstrates that unregulated tool use can lead to quality deficiencies that are professionally and legally liable. The KSW has already provided an orientation framework with its *AI Governance Guideline* (2025) [37], which firms must operationally implement: clear approval rules, an obligation to verify sources, and documented responsibilities for AI-generated work products.

At the *tool selection level*, the findings suggest differentiating between AI assistance tools and automation solutions, a distinction that P3 formulated conceptually with precision and that is empirically supported by the low automation rates for cognitive core tasks (expert research 41 %, audit procedures 14 %). When selecting software, firms should examine which task category a tool addresses and what review obligations accompany it. Data protection and confidentiality aspects (Section 4.3) additionally require that client data be processed exclusively in data-protection-compliant, contractually secured systems, a requirement that in principle excludes consumer-grade cloud AI.

At the *quality assurance level*, the concept of *Audit of AI* described in Section 4.2 is of central importance: 54 % of respondents regard the review of AI-generated outputs by human experts as a future core competency. Firms must develop corresponding review processes in which AI outputs are systematically checked for plausibility, source basis, and compliance with professional standards. Large international audit firms are already investing in such quality processes [73, 50]; comparable scalable solutions are still largely lacking for medium-sized and smaller Austrian firms [56].

5.2.3 Training: Prompting, Data Analysis, and Critical Source Evaluation

The identified *competency gap in data analysis fundamentals* ($\overline{x} = 2.95$ on a five-point scale, the lowest mean of all competency fields surveyed) alongside the highest perceived relevance of technical skills represents a clear mandate for universities and professional training institutions. While in the international debate data analysis and AI competency are increasingly regarded as core components of a contemporary auditor profile [17], the present study shows that Austrian practitioners perceive this gap themselves, a favourable starting point for curricular reforms, since willingness to learn exists without requiring external persuasion.

Concretely, three training areas can be identified that should be prioritised. First, *prompting and AI interaction*: the majority of experts surveyed (IT-affine roles 76%, qualitative confirmation from P1, P2, P4) regard prompting as an elementary work technique of the future. Professional training should therefore integrate not only bookkeeping and tax law but also structured query techniques for specialised professional contexts (e.g. formulating audit queries, research on the scope of the statutory audit under Section 269 UGB). Second, *data analysis and database fundamentals*: given the low self-assessed

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

competency ($\overline{x} = 2.95$), mandatory modules on spreadsheet analysis, SQL fundamentals, and data-driven audit techniques should be incorporated into professional training programmes. Third, *critical AI evaluation and hallucination detection*: the strongest risk finding of the study, the perception of hallucinations as the primary risk, makes clear that graduates must be trained to systematically question AI-generated content, verify sources, and recognise plausibility limits. This corresponds to a modern form of source criticism that should be taught as an independent competency.

Seiter [68] notes for the German-speaking world that AI-related training content is still largely absent from curricula. The present study confirms this finding from an Austrian perspective: neither the interview partners nor the survey respondents describe systematic AI-related continuing education offerings from their professional organisation or training institution as an established element, a deficit that should be rapidly addressed given the pace of technological change.

5.2.4 The Profession and the KSW: Standards, Guidelines, and Discourse Leadership

The by far clearest professional-policy finding of the survey is the desire for *uniform professional-legal standards for AI use*: 70 % of respondents ($n = 26$ of 37) advocate for this, a value that converges both qualitatively (P4: editorial responsibility) and quantitatively and can therefore be regarded as the most robust reform requirement of the study. The KSW, as the professional chamber of Wirtschaftstreuhänder, is in a unique position to address this need.

Concretely, the profession faces a need for action in three areas. First, *standardisation of AI use in the audit context*: analogous guidelines already exist for handling electronic working papers and digital audit evidence; comparable rules for AI-generated audit documents, source disclosure obligations, and minimum requirements for human review are lacking. A guideline along the lines of the *AI Governance Guideline* (KSW 2025) [37] should be developed into binding professional rules. Second, *continuing education offerings and certifications*: given the documented competency gaps, the KSW could offer or accredit continuing education programmes on AI fundamentals, data analysis, and Audit-of-AI methodology, an instrument that both ensures competency acquisition and communicates professional quality standards to the outside world. Third, *discourse leadership towards the public*: given the differentiated client expectations described in Section 4.3, ranging from automation scepticism to demands for innovation, the profession should develop an active communication strategy that clarifies socially which role human expertise retains in the AI age and where legal responsibility remains.

5.2.5 Regulation: AI Act, Liability Framework, and Sector-Specific Requirements

The *EU Artificial Intelligence Act* (AI Act, [27]) is entering into force in stages and will also affect the audit and tax advisory sector. Hanzl and Moser [33] analyses

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

the implementation challenges for Austrian companies and shows that sector-specific interpretive questions remain unresolved. For auditing, two regulatory questions are of particular practical relevance.

First, the *risk classification of AI tools in the audit context*: the AI Act distinguishes high-risk systems, to which heightened transparency and documentation obligations apply, from applications with lower risk. AI tools used in regulated audit processes (e.g. in financial statement audits under UGB or IFRS) could potentially be classified as high-risk systems, with far-reaching consequences for firms and software providers. Clarification is needed here both at the European and Austrian regulatory level, and the profession could act as an interest representative in this discussion. Second, the *liability clarification for AI-generated audit errors*: the uncertainty about liability questions for erroneous AI outputs described in Section 4.3 is an immediately relevant issue for practitioners. Current professional-legal rules (Wirtschaftstreuhandberufsgesetz, WTBG 2017) are not designed for an AI-supported audit practice; the attribution of audit errors involving autonomous systems is unresolved. Legislators and supervisory authorities are called upon to update this framework promptly, ideally with the involvement of professional expertise such as that documented in studies like the present one.

5.2.6 Synthesis: Four Interlocking Levels of Action

The four areas of action are not independent of one another: regulatory clarity (level 4) creates the prerequisites for professional standard-setting (level 3), which in turn defines training objectives (level 2) and informs firm-internal governance (level 1). This cascade corresponds structurally to the governance model proposed by Martinetz and Lukasser [51] for regulated professions in digital transformation: from normative framework-setting through professional self-regulation to operational firm practice [72].

What gives the framework traction is that each measure directly addresses an empirically documented deficit. The governance mandate at firm level is grounded in the 78 % hallucination risk perception, which reveals that unregulated tool use already produces quality problems in practice. The training mandate is grounded in the self-diagnosed competency gap ($\overline{x} = 2.95$), where demand and supply diverge most visibly. The standards mandate is grounded in the 70 % demand for professional guidelines, which signals that individual practitioners are willing to be bound by collective rules precisely because they recognise the limits of ad-hoc governance. Together, these three anchors suggest that the recommended measures respond to needs the profession has already articulated rather than imposing external reforms.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

CHAPTER 6

Conclusion

6.1 Summary of Findings

This thesis asked how artificial intelligence is reshaping the professional practice of Austrian tax advisors and auditors. The approach was empirical and deliberately practitioner-facing: what do people in the field actually experience, and how do they weigh the risks? Three research questions organised the inquiry. The present chapter pulls their answers together, discusses what the study contributes, and notes where further research should go.

RQ1 - Current Automation: Widespread Use, but Limited Depth

The first research question asked which activities are already being automated by AI and how professionals perceive this change. The findings show an uneven distribution of automation: document recognition and bookkeeping automation has reached genuine operational depth, with 54 % of survey respondents reporting high automation intensity, the only area where a majority places AI at the centre rather than the periphery of daily work. Expert research through tools such as LexisNexis, Linda AI, and generic LLMs is widespread (41 %) but functions overwhelmingly as an assistance layer rather than a replacement for judgement. Audit-specific procedures such as Journal Entry Testing remain largely manual (14 %), despite their high theoretical automation potential. Client communication and audit documentation are barely touched.

The conceptually most significant finding of RQ1 is a distinction rather than a numerical result: the qualitative interviews, most sharply articulated by P3, reveal a fundamental difference between *AI-assisted support* and *AI-driven process automation*. This distinction explains why nominal AI adoption rates of 87 % coexist with comparatively modest automation depth across most task categories. Most practitioners use AI as an intelligent tool they direct; very few have delegated autonomous process responsibility to a system.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

This conceptual gap is absent from most existing survey-based studies, which measure AI use as a binary variable.

RQ2 - Future of Task Distribution: Consensus on Direction, Debate on Pace

The second research question examined which tasks professionals anticipate AI will take over within the next five to fifteen years, and which they expect to remain irreversibly human. The results show strong consensus on the direction of change, but meaningful disagreement on its magnitude and timing.

The strongest quantitative signal in the entire study is the 76 % agreement that IT-affine roles will increase within the profession. This finding is robust across all five qualitative interviews and across firm sizes. Its counterpart the expectation that complex judgement, final liability responsibility, and relationship-based advisory work will remain with humans is expressed with equal unanimity across the interviews, even if the quantitative data on team restructuring (43 % agreement) shows that practitioners disagree on how dramatically firm structures will change.

Three further RQ2 findings deserve emphasis. First, the emergence of *Audit of AI*, the auditing of AI systems themselves as a distinct engagement type, is identified by 54 % of respondents as a near-term audit task, supported by clear qualitative evidence from multiple interviewees. This is a genuinely new finding for the Austrian context, where the topic has received minimal research attention. Second, the concept of the Real-time Audit, while theoretically transformative, achieves only 19 % agreement, consistent with expert assessments placing it in the medium to long term and reflecting the regulatory barriers that still block deployment. Third, the self-assessed competency gap in data analysis ($\overline{x} = 2.95$, the lowest of all measured skills) alongside the highest perceived relevance of IT-affine competencies points to a structural misalignment between what the profession knows it needs and what its members currently possess.

RQ3 - Opportunities and Risks: Pragmatic Risk-Awareness, not Scepticism

The third research question addressed AI's implications for client relationships, trust, and personal communication. The dominant finding is asymmetric: risks are perceived more broadly and more intensely than opportunities, but not because practitioners reject AI rather, because they use it with open eyes.

Hallucinated or erroneous AI outputs are perceived as the leading professional risk (78 %), ahead of IT security (73 %), data protection (59 %), and liability questions (49 %). The concern is not directed at the technology itself, but at users without the specialist knowledge to detect errors, a finding with direct implications for training and governance.

The opportunities identified are unevenly distributed across client segments: large clients with supervisory boards actively assess firms' digital maturity in tender processes, and

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

well-implemented data exchange platforms generate genuine client retention. For the SME segment, where 22 of 37 respondents predominantly operate, only 19 % agree that clients are open to AI-supported processes, the lowest consensus in the entire study. Opportunities thus exist, but are distributed unevenly across the market.

6.2 Contributions of the Study

The three contributions outlined in the discussion (Section 5.1) each carry concrete implications for how the profession, education, and regulation should move forward.

The *methodological* contribution, the assistance/automation distinction, concerns instrument design in adoption research. Measures that record AI use without separating human involvement from delegation systematically overstate automation depth, and adoption figures such as the 87 % documented here can only be interpreted once a spectrum from assistance to autonomous process handling is applied. Future studies should build this distinction into their measurement design from the outset rather than deriving it afterwards from qualitative material, as was necessary here.

The *theoretical* contribution, the epistemic dimension of risk perception, reframes the governance agenda. Data protection compliance and IT security are important, but they address a different class of risk. The concern practitioners articulate is that the output may be wrong in ways they cannot detect, which calls for verification workflows, source-disclosure requirements, and training in the assessment of AI-generated content. For acceptance research, it suggests that models developed for conventional information systems require an additional construct when applied to generative systems in domains where output correctness cannot be assessed without expertise.

The *empirical* contribution, the self-diagnosed competency gap in data analysis ($\overline{x} = 2.95$ alongside 76 % perceived relevance of IT-affine roles), is the most directly actionable finding of the study. A profession that has already identified its own deficit requires no external persuasion; what it requires is a curriculum and continuing education infrastructure that does not yet exist at the required scale in Austria.

6.3 Limitations

The methodological limitations of the study, small qualitative sample ($n = 5$), non-representative quantitative sample ($n = 37$), self-selection bias toward AI-affine respondents, and the dominance of younger tax advisors, are discussed in full in Section 5.1. They do not invalidate the findings: triangulated convergences across two independently conducted surveys are more robust than either would be alone. They do, however, define the scope within which the conclusions should be read: as evidence-grounded hypotheses about the Austrian professional context, not as statistically representative estimates. The most consequential limitation for future work is the underrepresentation of certified

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

public accountants, whose perspective on AI governance and liability warrants a dedicated follow-up study.

6.4 Outlook

The findings of this study open several directions for future research. Most immediately, a larger and more representative quantitative survey, with stratified sampling across firm sizes, professional licences, and years of experience, would allow the descriptive patterns identified here to be tested statistically and subgroup-specific effects to be examined with appropriate power. An auditor-specific follow-up study is the most immediate requirement: the present sample underrepresents certified public accountants, whose practice is affected differently by AI than tax consulting, and whose perspectives on Audit of AI, regulatory compliance, and liability carry particular professional weight.

Longitudinally, the field is developing faster than cross-sectional research can capture. A panel study tracking the same professionals over three to five years would enable direct measurement of whether the anticipated shift to IT-affine roles and top-heavy team structures materialises in practice, and at what pace. The development of the Real-time Audit concept, currently at 19 % anticipated relevance, would serve as an indicator here.

Qualitatively, deeper investigation into the client side of the relationship is warranted. The present study documents professional perceptions of client openness and resistance, but the clients themselves, particularly SME decision-makers, were not surveyed. Understanding how and under what conditions clients develop trust in AI-supported professional services is both a research gap and a practical question the profession urgently needs answered.

Finally, as the EU AI Act enters into force and Austrian professional law adapts, monitoring studies that track regulatory compliance, standard-setting, and governance implementation will be needed. The 70 % demand for uniform professional standards documented here provides a baseline against which future progress can be measured.

The core message is simple. Austrian tax advisors and auditors are not resisting AI, they are using it, daily, with their eyes open to the risks. What they ask for is equally clear. They need governance that matches this pragmatism, training that closes the competency gap they themselves have identified, and professional standards that spell out what responsible AI use actually looks like in their sector. This thesis provides the empirical base for those demands.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Overview of Generative AI Tools Used

The following generative AI tools were used in the preparation of this thesis. In each case, the author exercised independent intellectual judgment in evaluating, selecting, and substantially revising all AI-generated content. The author takes full responsibility for the accuracy and integrity of the final text.

Claude (Anthropic, claude-sonnet-4-5) was used throughout the writing process to support structuring, drafting, editing, and refining individual chapters and passages. It was additionally used for translating content between German and English. All AI-generated suggestions were critically reviewed and substantially reworked by the author.

ChatGPT (OpenAI, GPT-4o) was used for research support, exploring theoretical concepts, and reviewing selected passages for clarity and coherence. All outputs were evaluated and substantially revised by the author.

Turboscribe (Turboscribe.ai) was used for the automated transcription of the four recorded expert interviews (P1 - P4) conducted in Phase 1 of the empirical study. The resulting transcripts were reviewed and corrected by the author before being used for qualitative content analysis.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Übersicht verwendeter Hilfsmittel

Die folgenden generativen KI-Werkzeuge wurden im Rahmen der Erstellung dieser Arbeit eingesetzt. In allen Fällen oblag dem Autor die selbstständige intellektuelle Beurteilung, Auswahl und wesentliche Überarbeitung der KI-generierten Inhalte. Der Autor übernimmt die volle Verantwortung für die Richtigkeit und Integrität des abgegebenen Textes.

Claude (Anthropic, claude-sonnet-4-5) wurde durchgehend im Schreibprozess genutzt, um einzelne Kapitel und Passagen zu strukturieren, zu entwerfen, zu überarbeiten und zu verfeinern. Darüber hinaus wurde das Werkzeug für Übersetzungen zwischen Deutsch und Englisch verwendet. Alle KI-generierten Vorschläge wurden vom Autor kritisch geprüft und wesentlich überarbeitet.

ChatGPT (OpenAI, GPT-4o) wurde zur Recherche, zur Auseinandersetzung mit theoretischen Konzepten sowie zur redaktionellen Durchsicht ausgewählter Textpassagen eingesetzt. Alle Ausgaben wurden vom Autor bewertet und inhaltlich substanziell angepasst.

Turboscribe (Turboscribe.ai) wurde für die automatisierte Transkription der vier aufgenommenen Experteninterviews (P1 - P4) genutzt, die in Phase 1 der empirischen Untersuchung durchgeführt wurden. Die resultierenden Transkripte wurden vom Autor geprüft und korrigiert, bevor sie für die qualitative Inhaltsanalyse verwendet wurden.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

List of Figures

4.1 Mean automation intensity by activity area ($n = 37$) 34
4.2 Agreement with future assessment items (RQ2, $n = 37$, Likert ≥ 4) 38
4.3 AI-related competency self-assessment ($n = 37$, scale: 1 = very low . . . 5 = very high) 41
4.4 Agreement with risk and barrier items (RQ3, $n = 37$, Likert ≥ 4). The item on the existence of internal AI guidelines (54 %) is reported in the text rather than shown here, as it records a state of organisational practice and not a risk. 43

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

List of Tables

3.1 Profile of the Interviewees (Phase 1) 25
3.2 Composition of the Sample (Phase 2, $n = 37$) 30

4.1 Current automation intensity by activity area ($n = 37$, scale: 0 = no use … 4 = full deployment) 33
4.2 Overview of the Likert-scale items discussed in this chapter (RQ2 & RQ3, $n = 37$, scale 1–5) 42

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Wien Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Bibliography

[1] A. A. H. Abdullah and F. A. Almaqtari. "The impact of artificial intelligence and Industry 4.0 on transforming accounting and auditing practices". In: *Journal of Open Innovation: Technology, Market, and Complexity* 10.1 (2024), p. 100218. DOI: 10.1016/j.joitmc.2024.100218.

[2] I. O. Adeoye, R. I. Akintoye, T. A. Aguguom, and O. A. Olagunju. "Artificial intelligence and audit quality: Implications for practicing accountants". In: *Asian Economic and Financial Review* 13.11 (2023), pp. 756–772. DOI: 10.55493/5002.v13i11.4861.

[3] O. A. Adeoye-Olatunde and N. L. Olenik. "Research and scholarly methods: Semi-structured interviews". In: *JACCP: Journal of the American College of Clinical Pharmacy* 4.10 (2021), pp. 1358–1367. DOI: 10.1002/jac5.1441.

[4] A. Agrawal, J. Gans, and A. Goldfarb. *Prediction Machines: The Simple Economics of Artificial Intelligence*. Boston, MA: Harvard Business Review Press, 2018.

[5] O. F. Atayah and M. M. Alshater. "Audit and tax in the context of emerging technologies: A retrospective analysis, current trends, and future opportunities". In: *The International Journal of Digital Accounting Research* 21 (2021), pp. 95–128. DOI: 10.4192/1577-8517-v21_4.

[6] V. Baghdasaryan, H. Davtyan, A. Sarikyan, and Z. Navasardyan. "Improving Tax Audit Efficiency Using Machine Learning: The Role of Taxpayer's Network Data in Fraud Detection". In: *Applied Artificial Intelligence* 36.1 (2022), p. 2012002. DOI: 10.1080/08839514.2021.2012002.

[7] C. Bär. "Chancen und Risiken der Digitalisierung im Zusammenspiel Steuerberater und Mandanten". In: *Wirtschaftsinformatik & Management* 7.1 (2015), pp. 46–53. DOI: 10.1007/s35764-015-0508-y.

[8] C. Bauckhage, T. L. Föhr, R. Loitz, and K.-U. Marten. "Fünf Thesen zur Bedeutung von Künstlicher Intelligenz in der Wirtschaftsprüfung". In: *Der Betrieb* 76.36 (2023), pp. 2065–2067.

[9] N. Berente, B. Gu, J. Recker, and R. Santhanam. "Managing Artificial Intelligence". In: *MIS Quarterly* 45.3 (2021), pp. 1433–1450. DOI: 10.25300/MISQ/2021/16274.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

[10] BMD Systemhaus GesmbH. *KI-Tools bei BMD*. 2025. URL: https://www.bmd.com/at/software/ki-tools-bei-bmd.

[11] M. Bone, E. González Ehlinger, and F. Stephany. "Skills or degree? The rise of skill-based hiring for AI and green jobs". In: *Technological Forecasting and Social Change* 214 (2025), p. 124042. DOI: 10.1016/j.techfore.2025.124042.

[12] C. Braunecker. *How to do Statistik und SPSS. Eine Gebrauchsanleitung*. utb, 2021.

[13] M. Bravidor, G. Förster, and B. E. Weißenberger. "Berufsstand 4.0: Wirtschaftsprüfer und Steuerberater zwischen Fachexpertise, IT und Datenanalyse". In: *Die Wirtschaftsprüfung (WPg)* 73.5 (2020). Rubrik "Management & Beratung", pp. 287–293.

[14] P. Brezina, E. Eberhartinger, and M. Zieser. *The Future of Tax Audits? The Acceptance of Online-Based, Automated Tax Audits and their Effects on Trust and Power*. WU International Taxation Research Paper Series 2021-02. Wien: WU Vienna University of Economics and Business, 2021. URL: https://ssrn.com/abstract=3769337.

[15] A. Bryman. *Social Research Methods*. Oxford University Press, 2016.

[16] A. Burton-Jones and D. W. Straub. "Reconceptualizing System Usage: An Approach and Empirical Test". In: *Information Systems Research* 17.3 (2006), pp. 228–246. DOI: 10.1287/isre.1060.0096.

[17] P. Cardon, C. Fleischmann, M. Logemann, J. Heidewald, J. Aritz, and S. Swartz. "Competencies Needed by Business Professionals in the AI Age: Character and Communication Lead the Way". In: *Business and Professional Communication Quarterly* 87.2 (2023), pp. 223–246. DOI: 10.1177/23294906231208166.

[18] Council of Europe. *Council of Europe Framework Convention on Artificial Intelligence and Human Rights, Democracy and the Rule of Law*. CETS No. 225, zur Unterzeichnung aufgelegt am 5. September 2024, Vilnius. 2024. URL: https://www.coe.int/en/web/artificial-intelligence/the-framework-convention-on-artificial-intelligence.

[19] CPA Practice Advisor. *How AI and Automation are Redefining Accounting in 2025*. Aug. 2025. URL: https://www.cpapracticeadvisor.com/2025/08/06/how-ai-and-automation-are-redefining-accounting-in-2025/166701/ (visited on 01/09/2026).

[20] J. W. Creswell. *Research Design*. Sage, 2009.

[21] F. D. Davis. "Perceived Usefulness, Perceived Ease of Use, and User Acceptance of Information Technology". In: *MIS Quarterly* 13.3 (1989), pp. 319–340. DOI: 10.2307/249008.

[22] D. Dellermann, P. Ebel, M. Söllner, and J. M. Leimeister. "Hybrid Intelligence". In: *Business & Information Systems Engineering* 61.5 (2019), pp. 637–643. DOI: 10.1007/s12599-019-00595-2.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

[23] E. Denny and A. Weckesser. "How to do qualitative research?" In: *BJOG: An International Journal of Obstetrics & Gynaecology* 129.7 (2022), pp. 1166–1167. DOI: 10.1111/1471-0528.17150.

[24] S. Elo and H. Kyngäs. "The qualitative content analysis process". In: *Journal of Advanced Nursing* 62.1 (2008), pp. 107–115. DOI: 10.1111/j.1365-2648.2007.04569.x.

[25] T. Elo, K. Puumalainen, H. Sjögrén, S. Pätäri, and L.-P. Dana. "Future of knowledge-intensive work: stakeholder perceptions on technology-driven changes in the accounting profession". In: *Review of Managerial Science* 20 (2025), pp. 957–993. DOI: 10.1007/s11846-025-00896-9.

[26] European Commission / DG REFORM. *Digitisation of the Application of Tax Law in Austria – Deliverable 3: Report from Benchmarking Research of International Experience*. Tech. rep. Project REFORM/SC2021/022; funded by the European Union via the Technical Support Instrument. European Commission, Directorate-General for Structural Reform Support, Dec. 2021.

[27] European Union. *Regulation (EU) 2024/1689 of the European Parliament and of the Council of 13 June 2024 laying down harmonised rules on artificial intelligence (Artificial Intelligence Act)*. Official Journal of the European Union, L series, 12 July 2024. 2024. URL: https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX:32024R1689 (visited on 12/13/2025).

[28] A. Faúndez-Ugalde, R. Mellado-Silva, and E. Aldunate-Lizana. "Use of artificial intelligence by tax administrations: An analysis regarding taxpayers' rights in Latin American countries". In: *Computer Law & Security Review* 38 (2020), p. 105441. DOI: 10.1016/j.clsr.2020.105441.

[29] A. Fedyk, J. Hodson, N. Khimich, and T. Fedyk. "Is artificial intelligence improving the audit process?" In: *Review of Accounting Studies* 27.3 (2022), pp. 938–985. DOI: 10.1007/s11142-022-09697-x.

[30] S. Frenkenberger and S. Leitner-Hanetseder. "Optimierungsmöglichkeiten im Finanzbereich: Einsatz von ChatGPT Co. und Prompt Engineering – Nutzungsverhalten, Anwendungsbereiche & Herausforderungen". In: *Konferenzband CARF Luzern 2024: Controlling. Accounting. Risiko. Finanzen.* Ed. by S. Behringer. Verlag IFZ – Hochschule Luzern, 2024, pp. 245–255.

[31] A. Gierbl, M. Schreyer, P. Leibfried, and D. Borth. "Künstliche Intelligenz in der Prüfungspraxis: Eine Bestandsaufnahme aktueller Einsatzmöglichkeiten und Herausforderungen". In: *Expert Focus* (2020). Heft 9, pp. 612–617.

[32] G. de Graaf, A. Rijsenbilt, and J. van Exel. "Being a good financial auditor: Conceptions of responsibilities among accountancy students". In: *Maandblad voor Accountancy en Bedrijfseconomie* 95.9/10 (2021), pp. 303–319. DOI: 10.5117/mab.95.71766.

[33] M. Hanzl and A. Moser. "Künstliche Intelligenz (KI) im Fokus – Teil 3: AI by Design". In: *CFO aktuell* (2025). Heft 3/2025, p. 109.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

[34] H.-F. Hsieh and S. E. Shannon. “Three Approaches to Qualitative Content Analysis”. In: *Qualitative Health Research* 15.9 (2005), pp. 1277–1288. DOI: 10.1177/1049732305276687.

[35] E. Johnson, M. Petersen, J. Sloan, and A. Valencia. “The Interest, Knowledge, and Usage of Artificial Intelligence in Accounting: Evidence from Accounting Professionals”. In: *Accounting & Taxation* 13.1 (2021), pp. 45–58.

[36] Kammer der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen. “Chat GPT Co.: Jetzt auf KI setzen! – Viele Vorteile durch Künstliche Intelligenz”. In: *KSW update* 4 (2023). Mitgliedermagazin der KSW, Ausgabe 4/2023, pp. 12–13.

[37] Kammer der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen. *Fragenkatalog – KI-Governance-Leitlinie*. Tech. rep. Wien: Fachsenat für IT, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, 2025.

[38] Kammer der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen. *Fragenkatalog – Relevanz von KI-Systemen der geprüften Einheit i.R.d. Abschlussprüfung*. Tech. rep. Wien: Fachsenat für IT und Digitalisierung, 2025.

[39] A. Knefz-Reichmann, G. Zullus, K. Konrad, N. Kungl, C. Pichler, V. Pichler, K. Potzinger, A.-M. Sommer, J. Spreitzer, G. Sprenger, L. Tancsics, and M. Trausner. *Digitalisierung in steirischen Wirtschaftstreuhandkanzleien*. Studie. Graz: FH CAMPUS 02, Studienrichtung Rechnungswesen und Controlling, Mar. 2019.

[40] F. Kohlbacher. “The Use of Qualitative Content Analysis in Case Study Research”. In: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research* 7.1 (2006), Art. 21. DOI: 10.17169/fqs-7.1.75.

[41] J. Kokina, S. Blanchette, T. H. Davenport, and D. Pachamanova. “Challenges and opportunities for artificial intelligence in auditing: Evidence from the field”. In: *International Journal of Accounting Information Systems* 56 (2025), p. 100734. DOI: 10.1016/j.accinf.2025.100734.

[42] U. Kuckartz. *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Beltz Juventa, 2018.

[43] K. K. F. Law and M. Shen. “How Does Artificial Intelligence Shape Audit Firms?” In: *Management Science* 71.5 (2025), pp. 3641–3666. DOI: 10.1287/mnsc.2022.04040.

[44] M. Luketina, C. G. Schuetz, and T. Wageneder. “An Experimental Evaluation of the Capability of Large Language Models to Reason About Value-Added Tax Cases in Austrian Tax Law”. In: *Proceedings of the 2024 Pre-ICIS SIGDSA Symposium*. Association for Information Systems, 2024. URL: https://aisel.aisnet.org/sigdsa2024/15/.

[45] A. D. Luthfiani. “The Artificial Intelligence Revolution in Accounting and Auditing: Opportunities, Challenges, and Future Research Directions”. In: *Journal of Applied Business, Taxation and Economics Research* 3.5 (2024), pp. 516–530. DOI: 10.54408/jabter.v3i5.290.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

[46] E. Mäkelä, M. Bone, M. Sehrer, F. Nanji, and F. Stephany. *Complement or substitute? How AI increases the demand for human skills*. 2024. DOI: 10.48550/arXiv.2412.19754. arXiv: 2412.19754. URL: https://arxiv.org/abs/2412.19754 (visited on 08/05/2025).

[47] M. Mäntymäki, M. Minkkinen, T. Birkstedt, and M. Viljanen. *Putting AI Ethics into Practice: The Hourglass Model of Organizational AI Governance*. 2022. DOI: 10.48550/arXiv.2206.00335. arXiv: 2206.00335. URL: https://arxiv.org/abs/2206.00335.

[48] K.-U. Marten. *Künstliche Intelligenz in der Wirtschaftsprüfung: Eine praxisorientierte Einführung*. Tech. rep. Institut Österreichischer Wirtschaftsprüfer:innen (iwp) / Universität Ulm, Feb. 2024.

[49] K.-U. Marten and S. Graschitz. "Digitalisierung in der Wirtschaftsprüfung – Herausforderungen und Chancen". In: *Wirtschaftsprüfer-Jahrbuch 2020*. Ed. by Institut Österreichischer Wirtschaftsprüfer. Wien: Linde, 2020, pp. 3–19.

[50] K.-U. Marten, F. Hofstetter, V. Reichelt, and R. Schleehuber. "Wirtschaftsprüfung und Künstliche Intelligenz – Praxisrelevanz oder Utopie?" In: *Die Wirtschaftsprüfung (WPg)* 73.22 (2020), pp. 1331–1340.

[51] S. Martinetz and L.-M. Lukasser. *Das Wesentliche ist dennoch die menschliche Expertise: Einsatz und Möglichkeiten von Künstlicher Intelligenz in der Rechtsbranche*. AMS info 729. Wien: Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), 2025.

[52] S. McIntosh. *Künstliche Intelligenz (KI) in der Wirtschaftsprüfung: Von der Theorie zur Praxis*. Tech. rep. München: Rath, Anders, Dr. Wanner & Partner mbB, Feb. 2024.

[53] McKinsey & Company. *Superagency in the Workplace: Empowering People to Unlock AI's Full Potential*. Bericht. McKinsey & Company, Jan. 2025. URL: https://www.mckinsey.com/capabilities/tech-and-ai/our-insights/superagency-in-the-workplace-empowering-people-to-unlock-ais-full-potential-at-work.

[54] J. J. Nay, D. Karamardian, S. B. Lawsky, W. Tao, M. Bhat, R. Jain, A. T. Lee, J. H. Choi, and J. Kasai. "Large language models as tax attorneys: a case study in legal capabilities emergence". In: *Philosophical Transactions of the Royal Society A* 382.2270 (2024), p. 20230159. DOI: 10.1098/rsta.2023.0159.

[55] D. Neuhauser and M. Steller. "KI in der Abschlussprüfung: Anwendungsbereiche, Chancen, Herausforderungen". In: *SWK – Steuer- und Wirtschaftskartei* 99.34 (2024), pp. 1374–1378.

[56] R. Odenthal and K. Odenthal. "Generative KI-Techniken (ChatGPT) in der Prüfung". In: *WP Praxis* (2023). Heft 12, pp. 358–370.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

[57] D. Petrat, I. Yenice, L. Bier, and I. Subtil. "Acceptance of artificial intelligence as organizational leadership: A survey". In: *TATuP – Journal for Technology Assessment in Theory and Practice* 31.2 (2022), pp. 64–69. DOI: 10.14512/tatup.31.2.64.

[58] M. Polanyi. *The Tacit Dimension*. Garden City, NY: Doubleday, 1966.

[59] G. J. Privitera. "Survey and Correlational Research Designs". In: *Research Methods for the Behavioral Sciences*. Thousand Oaks, CA: SAGE Publications, 2013. Chap. 8.

[60] A. Rai, P. Constantinides, and S. Sarker. "Editor's Comments: Next-Generation Digital Platforms: Toward Human–AI Hybrids". In: *MIS Quarterly* 43.1 (2019), pp. iii–ix.

[61] M. S. B. Ramli. "AI-Assisted Tax Authorities: Leveraging LLM, NLP, and ML for Efficient Tax Audit Reporting". In: *Jurnal BPPK: Badan Pendidikan dan Pelatihan Keuangan* 17.3 (2024), pp. 133–144. DOI: 10.48108/jurnalbppk.v17i3.

[62] R. Rausenberger and K. Prenrecaj. "Audit 4.0 – Digitale Wirtschaftsprüfung". In: *Expert Focus* 91.11 (2017), pp. 779–783.

[63] T. Rautenstrauch and A. Lindenmann. "Einsatz von Generativer KI in Controlling und Finance: Bedarf nach einer AI Governance?" In: *Konferenzband CARF Luzern 2024: Controlling. Accounting. Risiko. Finanzen.* Ed. by S. Behringer. Verlag IFZ – Hochschule Luzern, 2024, pp. 65–69.

[64] J. Rebstadt, P. Fukas, F. Remark, O. Thomas, M. Sack, and A. Pöhlmann. "Vertrauenswürdigkeit und Transparenz: Kritische Erfolgsfaktoren für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Abschlussprüfung". In: *Die Wirtschaftsprüfung (WPg)* 76.12 (2023), pp. 665–672.

[65] Y. M. Rechtman. "Can Artificial Intelligence Become an Accounting Expert?" In: *The CPA Journal* (Sept. 2023). Rubrik "News & Views: Emerging Technologies"; reine Online-Veröffentlichung ohne Paginierung. URL: https://www.cpajournal.com/2023/09/22/can-artificial-intelligence-become-an-accounting-expert/.

[66] Republik Österreich. *Wirtschaftstreuhandberufsgesetz 2017 (WTBG 2017)*. BGBl. I Nr. 137/2017 i.d.g.F. 2017. URL: https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20010022.

[67] R. Seethamraju and A. Hecimovic. "Adoption of artificial intelligence in auditing: An exploratory study". In: *Australian Journal of Management* 48.4 (2023), pp. 780–800. DOI: 10.1177/03128962221108440.

[68] M. Seiter. *Künstliche Intelligenz (KI) in der Wirtschaftsprüfung: Die Perspektive der berichterstattenden Unternehmen*. Tech. rep. Universität Ulm, Institut für Business Analytics, Feb. 2024.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

[69] V. Seitweger and D. Pock. *Trends: Digitale Steuerberatung*. Beitrag in "TPA News" auf der Website von TPA Steuerberatung. TPA Steuerberatung. Mar. 29, 2019. URL: https://www.tpa-group.at/news/trends-digitale-steuerberatung/.

[70] E. P. Stancheva-Todorova. "How Artificial Intelligence Is Challenging Accounting Profession". In: *Economy & Business Journal* 12.1 (2018), pp. 126–141.

[71] T. Strąk and P. Ogonowski. "Generative AI in the Work of a Tax Advisor – Perception and Usage: The Example of Poland". In: *European Research Studies Journal* XXVII.Special Issue B (2024), pp. 1042–1056.

[72] O. Thomas. "Next Level Finance: Wie KI den Weg in ein neues Zeitalter der Effizienz ebnet". Vortrag (Wien). Strategion GmbH. Apr. 29, 2025.

[73] Thomson Reuters Tax and Accounting. *How AI will impact the tax and accounting profession*. Jan. 2025. URL: https://tax.thomsonreuters.com/blog/how-ai-will-impact-the-tax-profession/ (visited on 12/03/2025).

[74] A. M. Turing. "Computing Machinery and Intelligence". In: *Mind* LIX.236 (1950), pp. 433–460. DOI: 10.1093/mind/LIX.236.433.

[75] United Nations. *Governing AI for Humanity: Final Report*. Bericht. New York: UN Secretary-General's High-level Advisory Body on Artificial Intelligence, Sept. 2024. URL: https://www.un.org/en/ai-advisory-body.

[76] A. Vaswani, N. Shazeer, N. Parmar, J. Uszkoreit, L. Jones, A. N. Gomez, L. Kaiser, and I. Polosukhin. "Attention Is All You Need". In: *Advances in Neural Information Processing Systems 30 (NIPS 2017)*. Long Beach, CA, 2017, pp. 5998–6008. URL: https://proceedings.neurips.cc/paper/2017/hash/3f5ee243547dee91fbd053c1c4a845aa-Abstract.html.

[77] V. Venkatesh, M. G. Morris, G. B. Davis, and F. D. Davis. "User Acceptance of Information Technology: Toward a Unified View". In: *MIS Quarterly* 27.3 (2003), pp. 425–478. DOI: 10.2307/30036540.

[78] S. Vitali and M. Giuliani. "Emerging digital technologies and auditing firms: Opportunities and challenges". In: *International Journal of Accounting Information Systems* 53 (2024), p. 100676. DOI: 10.1016/j.accinf.2024.100676.

[79] Y. Zhang, F. Xiong, Y. Xie, X. Fan, and H. Gu. "The Impact of Artificial Intelligence and Blockchain on the Accounting Profession". In: *IEEE Access* 8 (2020), pp. 110461–110477. DOI: 10.1109/ACCESS.2020.3000505.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Appendices

Interview Guide

The following semi-structured interview guide was used for the five expert interviews conducted in Phase 1 of the empirical study (see Section 3.3). Interviews were conducted in German; the guide is therefore presented in German. Individual questions were adapted in wording and sequence to the flow of each conversation. Follow-up and probing questions were used as needed to elicit more specific responses.

Einleitungsfragen

1. Welche Berufsberechtigungen haben Sie – Steuerberater*in, Wirtschaftsprüfer*in oder beides?
2. Seit wie vielen Jahren sind Sie in Ihrem Berufsfeld tätig?
3. Wie würden Sie die Struktur Ihrer Kanzlei beschreiben (Kanzleigröße, Mandantenstruktur)?

Block 1 – Aktuelle Automatisierung (Forschungsfrage 1)

4. Wenn Sie jetzt an den Beginn Ihrer beruflichen Tätigkeit zurückdenken und mit heute vergleichen: Welche Tätigkeiten werden bereits durch KI oder andere automatisierte Systeme unterstützt oder ersetzt, die früher noch manuell erledigt wurden? Fallen Ihnen dazu spezifische Beispiele ein?
    - *Nachfrage: Gibt es noch weitere Systeme oder Softwarelösungen, die bestimmte Aufgaben automatisieren?*
    - *Nachfrage: Würden Sie dabei zwischen KI-Unterstützung (Assistance) und echter KI-Automatisierung unterscheiden?*

Block 2 – Persönliche Wahrnehmung des Wandels (Forschungsfragen 1 und 3)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

5. Wie empfinden Sie persönlich den zunehmenden Einsatz von KI in Ihrem Berufsfeld? Sehen Sie das eher als Chance, als Herausforderung oder als beides?
    - *Nachfrage: Sehen Sie ein Risiko, wenn weniger erfahrene Mitarbeiter*innen KI-Ergebnisse ungeprüft übernehmen?*
    - *Nachfrage: Fällt Ihnen dazu etwas Konkretes im Bereich Ausbildung ein?*

Block 3 – Zukunft der Aufgabenverteilung (Forschungsfrage 2)

6. Welche Aufgaben sehen Sie in den nächsten 5 bis 15 Jahren als durch KI gut automatisierbar an – und welche werden aus Ihrer Sicht auch langfristig nicht automatisierbar sein?
    - *Nachfrage: Wie sehen Sie das Thema "Audit of AI" – also die Prüfung von KI-Systemen selbst als neue Aufgabe für Wirtschaftsprüfer*innen?*

Block 4 – Mandantenbeziehungen und Vertrauen (Forschungsfrage 3)

7. Wie verändert sich aus Ihrer Sicht das Verhältnis zu Ihren Mandant*innen durch den verstärkten Einsatz von KI? Haben Sie bereits erlebt, dass Mandant*innen KI-basierte Lösungen ablehnen oder kritisch sehen?
    - *Nachfrage: Können Sie ein konkretes Beispiel nennen – positiv oder negativ?*

Block 5 – Kompetenzen der Zukunft (Forschungsfrage 2)

8. Welche Fähigkeiten und Kompetenzen werden für zukünftige Steuerberater*innen und Wirtschaftsprüfer*innen Ihrer Meinung nach verstärkt benötigt?
    - *Nachfrage: Sehen Sie ein Problem darin, dass durch KI Junior-Positionen im Berufsfeld zurückgehen könnten – und was bedeutet das für den Nachwuchs?*

Abschlussfrage

9. Wie wünschen Sie sich persönlich den zukünftigen Umgang mit KI in Ihrem Berufsfeld?
    - *Nachfrage: Sehen Sie dabei auch eine Rolle für die öffentliche Hand – zum Beispiel im Bereich FinanzOnline oder digitale Behördenschnittstellen?*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Coding Scheme (Codebook)

The following codebook documents the category system of the qualitative content analysis after Kuckartz (see Section 3.3). The three main categories were derived *deductively* from the research questions; the subcategories are partly deductive and partly *inductively* developed from the interview material. Coding was performed manually on the German-language transcripts; the anchor examples below are reproduced in the same English translation used in Chapter 4. Multiple coding of thematically ambiguous passages was explicitly permitted. For each subcategory, a definition, a coding rule (when to assign / not assign the code), and at least one anchor example are provided.

Main Category 1 – Current Automation and Tool Use (RQ1)

1.1 Document recognition & bookkeeping (deductive)
Definition: Statements on AI/automated capture, classification, and posting of documents (OCR, posting suggestions, bank statements). *Coding rule:* Assign when a concrete bookkeeping/document-processing task is named; do not assign for generic "digitalisation" without task reference. *Anchor example:* "The biggest things have certainly happened in the area of accounting [...] document pre-recognition, capture, and posting suggestions; that is where the most has happened" (P1).

1.2 Expert research & knowledge management (deductive)
Definition: Use of AI for legal/technical research, knowledge retrieval, and drafting support (LexisNexis, ChatGPT, Copilot, BMD Helpdesk). *Coding rule:* Assign for research/knowledge tasks; distinguish source-bound (1.2) from the assistance/automation framing (1.5). *Anchor example:* "there is support only in the area of literature research through the databases. LexisNexis operates there" (P1).

1.3 Audit procedures: JET & data analysis (deductive)
Definition: Journal Entry Testing, automated sample evaluation, predictive/real-time audit approaches. *Coding rule:* Assign for audit-specific analytical procedures; not for general bookkeeping (1.1). *Anchor example:* Datasnipper enables sample evaluation "at the click of a button" (P2); "can check 100 % of all transactions and not just samples" (P5).

1.4 Client communication & documentation (deductive)
Definition: Degree of automation in report writing, minutes/transcription, and client correspondence. *Coding rule:* Assign for communication/documentation tasks, including statements on their *lack* of automation. *Anchor example:* "Writing reports, that is still done relatively manually by hand with us" (P2).

1.5 AI assistance vs. AI automation (inductive)
Definition: Explicit or implicit distinction between AI-supported assistance (Q&A, suggestions) and AI-driven process automation (autonomous handling of work steps).

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Coding rule: Assign whenever interviewees differentiate the *degree* of human involvement; central analytical category. *Anchor example:* "whether you say automated by AI [...] or do I already have processes that are handled by AI? That would be automation" (P3).

1.6 Perception of change (deductive)
Definition: Subjective framing of the change as opportunity, challenge, and/or threat. *Coding rule:* Assign for evaluative/attitudinal statements about AI in the profession. *Anchor example:* "It is definitely an opportunity, certainly with challenges, but by no means a threat" (P1).

Main Category 2 – Future Assessments and Competency Change (RQ2)

2.1 Automatable activities, 5–15 years (deductive)
Definition: Tasks expected to become largely automatable in the medium term. *Coding rule:* Assign for forward-looking statements with a concrete activity. *Anchor example:* "In the area of tax compliance, I assume that tax returns will increasingly be filled in an automated way" (P1).

2.2 Human domains / non-automatable (deductive)
Definition: Activities seen as remaining human: complex advisory work, final judgement, liability responsibility, assessment of unstructured matters. *Coding rule:* Assign for statements on the limits of automation. *Anchor example:* "The final overall judgement will always remain with tax advisors and auditors" (P1).

2.3 Audit of AI (inductive)
Definition: The auditing of AI systems themselves as a new field of activity. *Coding rule:* Assign only for the reverse direction (auditing AI), not for auditing *with* AI. *Anchor example:* "equally exciting and relevant is the auditing of AI, or Audit of AI" (P2).

2.4 Competency shift (deductive/inductive)
Definition: Changing competence requirements: IT affinity, prompting, source criticism, data analysis. *Coding rule:* Assign for statements on required skills/training. *Anchor example:* one must know "when it hallucinates, when it produces nonsense" and be able to formulate "clean queries" (P3).

2.5 Structural change: teams & careers (inductive)
Definition: Changes in team composition (top-heavy structures, IT specialists) and career entry paths. *Coding rule:* Assign for statements on firm structure/career progression. *Anchor example:* "the audit team will then include an IT person somewhere who comes from the IT rather than the business side" (P2).

2.6 Demand for uniform standards (inductive)
Definition: Call for professional guidelines/standards for AI use. *Coding rule:* Assign

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

for normative statements demanding collective rules or association/KSW support. *Anchor example:* the human should "still bear editorial responsibility" (P4); smaller firms depend on professional associations to keep pace (P2).

Main Category 3 – Risks and Opportunities in the Client Context (RQ3)

3.1 Hallucinations & source reliability (inductive)
Definition: Concern about factually wrong or fabricated AI outputs/sources. *Coding rule:* Assign for statements on reliability/correctness of AI content; central risk category. *Anchor example:* "I have already experienced that AI formulates very well, but is factually wrong" (P1).

3.2 Data protection, confidentiality & IT security (deductive)
Definition: Legal/security concerns: GDPR, professional confidentiality (Verschwiegenheitspflicht), cyber risks. *Coding rule:* Assign for data-protection, confidentiality, or IT-security statements. *Anchor example:* the confidentiality obligation takes precedence "even above the General Data Protection Regulation" (P4).

3.3 System integration, portal fatigue & liability (inductive)
Definition: Structural frictions: missing interfaces, too many client platforms, unresolved liability. *Coding rule:* Assign for implementation barriers and liability questions. *Anchor example:* a client perceiving a platform as the "724th application from LinkedIn" (P2); "who is then responsible for what" (P2).

3.4 Opportunities: efficiency, image & differentiation (deductive)
Definition: Perceived benefits for client relationships: efficiency, innovation image, retention, differentiated expectations. *Coding rule:* Assign for opportunity/benefit statements in the client context. *Anchor example:* "In major tenders, it is always a standard item [...] to what extent audit procedures are already conducted digitally" (P2).

Transcripts of the Interviews

Interview Person 1

Interviewer: Du bist Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, oder?

Interviewee: Richtig.

Interviewer: Okay, du hast beide Berufsbefugnisse wie lange schon zirka?

Interviewee: Steuerberaterbefugnis habe ich fast 20 Jahre, also 2019 und Wirtschaftsprüfer 18 Jahre.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Interviewer: Okay, also schon lange.

Interviewee: Sehr lange.

Interviewer: Okay, passt. Dann starten wir gleich mal mit meiner ersten Frage. Seit deinem Beginn jetzt als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, welche Tätigkeiten wurden da schon durch KI oder andere automatisierten Systeme irgendwie abgenommen oder unterstützt? Fallen dir da irgendwelche Tätigkeiten ein?

Interviewee: Also durch KI muss ich ehrlicherweise sagen, gibt es nur im Bereich der Literaturrecherche über die Datenbanken Unterstützungen, also LexisNexis arbeitet ja da, in den anderen Bereichen gibt es, würde ich mal sagen, gewisse Automatisierungen oder Themen im Bereich Machine Learning, aber nichts, was eigentlich eine richtige KI-Lösung darstellt. Die größten Dinge hat es da sicher im Bereich Accounting, also Buchhaltung gegeben: Belegvorerkennung und Erfassung und Buchungsvorschläge, dort ist sicher am meisten passiert. Teilweise im Bereich der Abschlussprüfung, wenn es darum geht, Journaldaten zu analysieren, aber das erfolgt alles noch ohne KI-Ansatz.

Interviewer: Irgendwelche anderen Systeme, die irgendwas automatisieren, würde dir da was einfallen?

Interviewee: Ja, also wie gesagt, die Belegerkennung, das ist das Digitex, was wir implementiert haben, das ist ja schon ein paar Jahre her. Und im Bereich der Abschlussprüfung ist es sicher BDO Harmony, wo ja diese Massenjournaldaten verarbeitet werden und wo es halt auch schon gewisse Routinen gibt.

Interviewer: Okay, passt. Und welche Aufgaben siehst du jetzt in den nächsten Jahren, die man durch KI oder eben automatisierte Systeme automatisieren könnte und welche würden dann explizit nicht automatisiert werden können?

Interviewee: Also was ganz klar kommen wird, ist sicher alles, was repetitiv und sehr strukturiert ist. Zum Beispiel Dinge, die derzeit stark von Sekretariaten versendet werden – Informationen für Kunden, Vorauszahlungen, Buchungsmitteln. Da haben wir ja schon ein Projekt, das wollen wir lückenlos über die KI abwickeln. Im Bereich Tax Compliance gehe ich davon aus, dass Steuererklärungen sukzessive mehr automatisiert befüllt werden können. Einfache Einnahme-Ausgaben-Rechnungen, wie z. B. bei der Vermietung einer Wohnung, werden wohl Banken direkt abwickeln. Die erste Bank arbeitet z. B. über George an einer Lösung. In der Abschlussprüfung werden KI-Modelle oder Large Language Models sicher Belege analysieren und Ergebnisse liefern. Aber klar ist: Die finale Endbeurteilung wird immer bei Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern bleiben. Auch in der Beratung, wo persönlicher Kontakt, Vertrauen, Intuition und Erfahrung wichtig sind, wird KI noch sehr lange keine Rolle spielen.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Interviewer: Okay, sehr gut, das klingt schon mal gut. Wie empfindest du nun diesen Wandel – also dass immer mehr automatisiert wird? Siehst du das eher als Chance, Herausforderung oder beides?

Interviewee: Es ist definitiv eine Chance, sicher mit Herausforderungen, aber keinesfalls eine Bedrohung. Einerseits, weil wir in Europa gar nicht genügend nachbesetzen können, andererseits, weil die Personalkosten sehr hoch sind. Wir müssen also Automatisierung nutzen, um effizient und wettbewerbsfähig zu bleiben.KI ist hier ein starkes Tool, weil sie Dinge abbilden kann, die Robotlösungen früher nicht geschafft haben.

Interviewer: So, jetzt meine nächste Frage ist eher mit Mandanten: Hast du schon mal erlebt, dass ein Mandant KI-Lösungen ablehnt?

Interviewee: Also so explizit, dass es abgelehnt wird – nein. Datenschutz ist ein Thema, aber sobald klar ist, dass Daten in Europa liegen, gibt es eigentlich keine Vorbehalte. Eher haben wir die Herausforderung, dass Mandanten bestätigt haben wollen, ob etwas zuverlässig ist. Stark ist KI vor allem, wenn es viel frei verfügbares Material gibt – etwa bei Recherchen. Schwächer ist sie, wenn wenig Informationen vorhanden sind oder in fremden Sprachen.

Interviewer: Und glaubst du nicht, dass es gefährlich sein könnte, wenn unerfahrene Mitarbeiter KI-Ergebnisse ungeprüft übernehmen?

Interviewee: Definitiv. Das ist eine große Herausforderung in der Ausbildung. Meine Generation hat noch klassisch recherchiert. Jüngere Kollegen, die nur mit KI arbeiten, laufen Gefahr, einem Bias zu unterliegen. Deshalb müssen wir sie trotzdem klassisch ausbilden, damit sie die KI später auch challengen können.

Interviewer: Fällt dir zu dieser Ausbildung etwas Konkretes ein?

Interviewee: Viel Sensibilisierung. Besonders für Authentizität und Qualität von Quellen. Es gibt ja KI-Lösungen, die Quellen referenzieren, und die müssen wir nutzen. Ich habe schon erlebt, dass KI sehr gut formuliert, aber inhaltlich falsch liegt. Genau da müssen wir Kollegen trainieren, kritisch zu hinterfragen. Auch das richtige Prompting wird eine wichtige Fähigkeit sein.

Interviewer: Welche weiteren Kompetenzen werden in Zukunft besonders wichtig sein?

Interviewee: Analytische Fähigkeiten, um Bias oder Fehler zu erkennen. Kompetenzen werden insgesamt ein Upscaling erfahren. Aber Erfahrung bleibt wichtig – ob fünf, zehn oder fünfzehn Jahre Praxis, das macht einen Unterschied. Die Frage ist, ob KI

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

diese Erfahrungszeit verkürzen kann. Das ist noch offen.

Interviewer: Okay, dann kommen wir eigentlich schon zu meiner letzten Frage. Wie wünschst du dir den zukünftigen Umgang mit KI in deinem Beruf?

Interviewee: Grundsätzlich offen und breitflächig. Grenzen sehe ich bei höchstpersönlichen Daten, wie Gesundheitsdaten – da ist Datenschutz essenziell. Wie weit es bei uns in der Branche geht, hängt stark von der öffentlichen Hand ab. Systeme wie FinanzOnline oder AustriaID müssten technisch offener gestaltet werden, um Anbindung und Automatisierung zu ermöglichen. Da gibt es noch großen Nachholbedarf. **Interviewer:** Siehst du politisch schon Bewegung in diese Richtung?

Interviewee: Ansätze gibt es, z. B. mit der AustriaID. Aber gerade FinanzOnline hat noch enormes Potenzial. Da wird leider teilweise am falschen Platz gespart, obwohl Investitionen dort große Vorteile für die Republik bringen würden.

Interviewer: Gut, passt. Dann hätten wir die Fragen abgehakt. Die Aufzeichnung brauchen wir jetzt nicht mehr. Vielen Dank.

Interview Person 2

Interviewer: Du bist nur Wirtschaftsprüfer, oder?

Interviewee: Ich bin nur Wirtschaftsprüfer, genau. Kein Steuerberater, nur die eine Berufsberechtigungen.

Interviewer: Und wie lange schon?

Interviewee: Seit Juli 2020.

Interviewer: Okay, also schon eine Zeit lang. Starten wir gleich mit der ersten Frage. Wenn du jetzt zurückdenkst, wo du begonnen hast mit der Wirtschaftsprüfung und mit heute vergleichst, welche Tätigkeiten von damals werden jetzt schon mit KI oder anderen automatisierten Systemen unterstützt oder zur Gänze automatisiert? Fällt dir da irgendetwas Spezifisches ein?

Interviewee: Seit fünf Jahren Berufsberechtigung, in der Wirtschaftsprüfung tätig seit über zehn Jahren. Und ich beziehe mich jetzt auf ganz den Beginn. Also ein Punkt, der mir gleich einfällt, ist jetzt der Austausch und Kommunikation mit Mandanten. Also früher waren das USB-Sticks, Ausdrucke, die wir dann bei uns eingescannt haben. Und jetzt sind es halt diese automatisierten, teilautomatisierten Datenaustauschplattformen. Also jetzt bin ich gerade in einer kleineren Kanzlei tätig. Wir haben jetzt wieder weniger die große Lösung. Aber bei meinem vorherigen Arbeitgeber haben wir zum Beispiel schon Plattformen gehabt, wo man das Unterlagenanfordern sehr strukturiert machen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

hat können und wo das sehr automatisiert gegangen ist. Das ist sicher zeitlich eine große Ersparnis für beide Seiten. Und wir sind so ein zentraler Bereich. Dann das Thema Prüfungssoftware, Dokumentation der Prüfungsunterlagen. War bei mir eigentlich zu Beginn zu 90 Prozent auch schon alles elektronisch. Also wir haben damals auch schon sehr wenig Hardcopy und Paperfiles gehabt, sondern alles elektronisch. Und ja, Journal Entry Testing, Datenanalysen ist vielleicht ein Thema. Ich meine, das ist immer IT-unterstützt passiert, aber damals vielleicht mehr manuelle Schritte drinnen. Und das geht auch immer automatisiert. Da kommt auch die Datenbasis an, kommt auch das Buchhaltungs/ERP-System an, das man verwendet. Aber da ist sicher jetzt auch oft mehr automatisiert und ein größerer IT-Anteil. Wenn ich überlege, Berichte schreiben, das ist bei uns noch relativ manuell händisch. Anderer Bereich, der sicher dazukommt, Lagebericht, Anhangs-Checkliste, dass das automatisiert passiert und nicht mehr mittels Tools.

Interviewer: Vielleicht auch Recherche?

Interviewee: Ja, Recherche auf jeden Fall. Das weiß ich jetzt schon, dass man Recherche und Grundverständnis für Mandanten und Umfeld, dass man solche Sachen mit ChatGPT und Copilot erledigt. Was auch ein Thema ist, was wir aber wieder in meinem aktuellen Umfeld nicht im Einsatz haben, ist dann auch Dokumentation von Prüfungsterminen oder von Walkthroughs, von Gesprächsterminen. Das wäre theoretisch relativ einfach möglich, dass man das automatisiert macht mit den Minutes und dann Zusammenfassung. Ist aber etwas, was wir jetzt ehrlicherweise weniger im Einsatz haben.

Interviewer: Zum Beispiel bei deinem vorigen Arbeitgeber, war das der Fall?

Interviewee: Ich habe gewechselt, bevor Generative AI und Konsorten da ein großes Thema war.

Interviewer: Dann zur nächsten Frage. Wie empfindest du persönlich den zunehmenden Einsatz von KI in deinem Berufsfeld? Siehst du das als Chance? Fallen dir irgendwelche bestimmten Herausforderungen ein, die es geben wird in der Zukunft? Oder fallen dir da irgendwelche Chancen oder Herausforderungen ein?

Interviewee: Ich fange mit den Downsides an. Sagen wir Herausforderungen, nicht Downsides. Die großen Themen beim Einsatz von KI in der Prüfung sind, so wie bei anderen IT- oder Digitalisierungsprojekten in Prüfung, das Thema IT-Sicherheit, das man klären muss, Datenschutz, das man klären muss und oft nicht gleich zu klären ist. Und das dritte, dann berufsrechtliche Verschwiegenheit. Also diese ganzen Compliance-Themen, das ist auch aus meiner Erfahrung von meinem vorigen Arbeitgeber immer, die Themen musst du einmal erledigen, damit du dann schnell weiterkommst. Und die fressen aber die meiste Zeit im Vorhinein, um etwas umzusetzen. Und dann aber auch inhaltlich, dass man sicherstellt, dass das Ding, die Lösung, die man einsetzt, KI oder nicht, dass die auch wirklich so funktioniert, wie sie soll, dass die gut getestet ist. Dann sind wir mal bei den

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Minimumsachen. Und dann der nächste Schritt und genauso wichtig ist dann die User Acceptance. Also es muss irgendwann ein Tool sein, das einfach und gut zu bedienen ist, das möglichst gut integrierbar ist in die bestehenden Systeme, weil wenn ich zu viele Medienbrüche habe, das auch wieder schwierig wird. Und entweder gut geschult oder von alleine so intuitiv, dass es die breite Fläche in so großen Prüfungsbetrieben, wie es bei euch ist oder bei einem vorherigen Arbeitgeber, dass es dort auch wirklich angenommen und akzeptiert wird. Also das sind für mich so die größeren Herausforderungen. Die Upsides kommen aus unterschiedlichen Perspektiven. Also ich habe mich jetzt nicht vorbereitet, aber ich schaue, ob ich alles abdecke, was mir sonst einfällt. Das eine ist Personalmitarbeiter. Alle haben ein Personalthema, Arbeitskräftemangel, Fachkräftemangel. Wenn ich mit alten Systemen arbeite, mit alten Tools, dann werde ich es ja nicht schaffen, dass sich neue und junge Mitarbeiter für mich gewinnen, sondern ich bin nicht so interessant, wie wenn ich jetzt neuere Systeme hätte, als ein Beispiel. Dann ist es das Effizienzthema natürlich, dass man vielleicht diesen Arbeitskräfte, Fachkräftemangel auch kompensieren kann, dadurch, dass gewisse Routinetätigkeiten, die sowieso nicht gern gemacht werden, wie jetzt Stichproben auswerten, habe ich vorher vergessen bei den Use Cases, also dieses klassische Datasnipper-Beispiel mit Stichproben auswerten, dass das nicht mehr jüngere Kollegen stunden- und tagelang machen müssen, sondern dass das dann auf Knopfklick mehr oder weniger relativ schnell, um nicht zu sagen sofort, passiert. Und den Review dann auch deutlich einfacher macht, weil ich ja gleich anzeichnet habe im Dokument, welche Werte genommen sind aus welchem Dokument. Das heißt Effizienz, aber gleichzeitig auch Effektivität und Qualität. Und bislang, bis vor generativer KI und den Sprachmodellen usw. hätte ich immer gesagt, dass Qualität und Effizienzsteigerung eigentlich der viel größere Effekt ist im Vergleich zu Effizienz. Also, dass man mit Automatisierung einfach Sachen besser, genauer und mehr prüfen kann, als wenn man es händisch macht, aber das jetzt noch gar nicht so groß die Einsparungen bringt, was ich an menschlicher Arbeitszeit rundherum brauche. Das würde ich jetzt inzwischen revidieren, diese Aussage, weil das Protokolle schreiben und diese Möglichkeiten, die es jetzt gibt, einfach doch auch vermutlich die Arbeitsstunden, die man braucht, ein bisschen reduzieren. Ja, glaube ich aber, ist eine Upside für den Berufsstand. Und andere Potenzial mit KI und Digitalisierung ist Marktpotenzial. Also, wenn man jetzt sagt, es gibt einen sehr, sehr straffen Wettbewerb um Abschlussprüfungsmandate. Bei großen Ausschreibungen ist es immer ein Standardpunkt, der mit abgebracht wird, inwieweit schon digitalisiert Prüfungshandlungen gemacht werden und inwieweit das dann Effizienzsteigerungen auf beiden Seiten bringt oder zumindest nicht zu Mehrbelastungen führt, wenn dann der Prüfer mit seinen eigenen Kontrolls kommt.

Interviewer: Gut, dass du das gerade erwähnst, weil dann ziehe ich eine andere Frage, die ich eigentlich später stellen wollte, vor. Wie verändert sich dann aus deiner Sicht das Verhältnis zwischen dir und den Mandanten in Bezug auf KI? Also, wie du jetzt gerade erwähnt hast, da wird aktiv nachgefragt. Siehst du da irgendwie Veränderungen und glaubst du, wird das in Zukunft vermehrt dann nachgefragt?

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Interviewee: Ich glaube, da muss man aufpassen und unterscheiden. Also, das, was ich gerade als Beispiel erwähnt habe, das sind vor allem große Börsennotierte mit Aufischtsräten, die große Ausschreibungsprozesse haben, die stark nachfragen. Wenn ich jetzt eine kleine Prüfungspflichtige GmbH nehme, denen ist es oft egal, weil leider ist es so, die wollen ihre Abschlussprüfung mit möglichst wenig Aufwand und die wollen ihren Bestätigungsvermerk haben und da ist jetzt weniger der Mehrwert der Prüfung im Fokus. Das ist so meine Wahrnehmung. Und auf dem Spektrum wird sich auch der Unterschied in der Zusammenarbeit mit den Klienten irgendwo unterschiedlich wiederfinden. Aber ich glaube trotzdem, umso mehr sich die Mandanten mit KI beschäftigen, umso mehr werden sie es auch einfordern bei ihren Dienstleistern und Lieferanten wie auch den Wirtschaftsprüfern. Und wenn ich jetzt nicht nur KI betrachte, sondern Digitalisierung insgesamt, bei meinem vorherigen Arbeitgeber, diese Datenaustauschplattform, die ich vorhin angesprochen habe, die ist eigentlich überall gut angekommen und die haben mir auch mehrere Kunden bestätigt, das wäre jetzt ein Grund, warum sie nicht wechseln wollen, weil das dort schon alles über Jahre und mehrere Prüfungen aufgesetzt ist und gut eingespielt und die Mitarbeiter wissen, wem welche Request gehört und was wo hochgeladen werden muss und das hat einfach gut funktioniert. Also durch die Tools und Möglichkeiten kann die Kommunikation, wenn man es richtig einsetzt mit den Mandanten, dann auch einfacher und besser sein. Diplomatisch formuliert.

Interviewer: Hast du dann aber auch schon mal ein Negativbeispiel erlebt? Also sozusagen, dass ein Mandant gesagt hat, er möchte nicht solche Lösungen haben?

Interviewee: Ja, sicher. Sicher gibt es das genauso. Die haben ihre eigenen Lösungen oder es gibt einfach Ansprechpartner bei Prüfungen, die das seit x Jahren machen und die seit x Jahren ihr gewohntes Schema haben und das bis in den letzten Arbeitsschritt hocheffizient geplant haben, so dass es für den Mandanten zumindest hocheffizient ist und die haben dann oft kein Interesse, dass man es irgendwie anders gestaltet. Oder, und da bin ich wieder bei der Integration von den unterschiedlichen Lösungen, schön, dass wir es auf der Prüferseite integriert haben, aber wenn der Kunde das jetzt als 724. Applikation von LinkedIn wahrnimmt, wo er sich wieder Credentials merken muss und jedes Mal einsteigen, ein neues Passwort antworten, ist es halt auch nicht. Ja, das gelbe vom Ei. Also da muss man irgendwo aufpassen. Und dann wieder, je nachdem wie die Prüfung wertgeschätzt wird, also dieses Continuum, das ich vorher gemeint habe, das Spektrum, wird dann auch der Mehrwert wertgeschätzt, den ich mit mächtigeren Analyse-Tools auch zusätzlich liefern kann. Also das, glaube ich, wird auch mehr werden, dass man sagt, es kann nicht sein, dass ihr jetzt bei x-tausend Transaktionen euch 60 Stichproben anschaut und da trefft ihr Aussage, sondern wir verlangen von euch als Prüfer eigentlich, dass ihr uns da schon ein bisschen höheres Maß und Sicherheit gibt und eine bessere Aussage treffen könnt.

Interviewer: So, dann zur nächsten Frage. Welche Aufgaben siehst du in der Zukunft oder in den nächsten Jahren, also horizontmäßig fünf bis zehn Jahren, würde ich mal

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

sagen, durch KI gut automatisierbar und welche explizit nicht? Also welche werden in den nächsten fünf bis zehn Jahren nicht durch KI automatisierbar werden?

Interviewee: Ja, gut automatisierbar sind eh diese Use Cases, die ich teilweise schon angesprochen habe. Dann können das irgendwo auch Schätzungen sein, also dass man sagt, auf Basis von historischen Daten mache ich in Richtung Predictive Analytics auch, dass ich Vorhersagen mache, wie sich gewisse Zahlen entwickeln und wo ich historische Daten und dann vielleicht auch irgendwelche Indizes oder Parameter aus dem zu prüfenden Geschäft her dazunehme, die nicht das Unternehmen allein betreffen, aber beeinflussen. So könnte man zum Beispiel Umsatzentwicklung vorhersagen und dann schauen, inwieweit hat sich der Umsatz tatsächlich so entwickelt oder Bewertung. Also diese Sachen, da geht sicher einiges mehr. Nicht jetzt als einzelnen Anwendungsfall schwierig, aber ich glaube, dass es trotzdem auch in den nächsten fünf bis zehn Jahren irgendwo einen Human in the Loop, um diesen Begriff zu bemüßigen, brauchen wird, der dann sagt, ja und so passt es jetzt, wie das Tool oder die Software auch analysiert und ausgewertet hat. Und wenn nicht, dann wären wir bei einer anderen spannenden Frage, die noch lange nicht geklärt ist, wer ist dann für was verantwortlich und Haftung und so weiter. Also ich glaube, irgendwie geht es dann trotzdem in eine Richtung. Ich habe irgendwo Menschen, die Entscheidungen treffen und die letzte Verantwortung haben, die aber gut unterstützt werden und das unterschiedliche System haben.

Interviewer: Okay, so jetzt, wenn du dir jetzt in Zukunft, also die zukünftigen Wirtschaftsprüfer vorstellst, welche Kompetenzen und Fähigkeiten, glaubst du, sind da für eine Zukunft mit KI verstärkt nötig?

Interviewee: Ich glaube trotzdem, dass man eher von der wirtschaftlichen Seite kommen sollte, als von der IT-Seite, dass man Verständnis hat für das, was eigentlich das Produkt ist und was man bestätigt. Also Prüfungsurteil und Bestätigungsvermerk zum Jahresabschluss.

Interviewer: Aber viel mehr Affinität für IT generell und für KI im Speziellen mit sich bringen muss.

Interviewee: Ja, das wäre so meine Einschätzung. Weil wenn ich jetzt um das, was wir vor der Aufzeichnung besprochen haben, nur von der IT-Seite komme, aber das Problem nicht verstehe, dann kann ich zwar vielleicht technisch viel bessere Methoden haben, um solche Probleme zu lösen, aber ich habe das Problem vorher nicht formuliert und deswegen kann ich es auch nicht anwenden. Also, ich glaube, der Wirtschaftsprüfer, in Form von Berufsberechtigten und jetzt Auftragsverantwortlichen, der sollte eher den wirtschaftlichen Background haben, aber viel bessere und mehr IT- und KI-Kompetenzen als vielleicht bisher.

Interviewer: Also auch so prompting-mäßig?

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Interviewee: Ja, zumindest zu einem gewissen Grad. Aber alleine Software-Entwicklung vermutlich weniger. Und wenn man die Frage weiterspielt oder weiterdreht, was heißt das jetzt für die einzelnen Personen, haben wir gerade gesprochen, und was heißt das jetzt für das Prüfungsteam als Ganzes? Ja, kopflastiger als bisher. Also nicht die Pyramide, die es früher immer war, mit vielen Assistenten oder Associates, die viele Belege auswerten, sondern viel weniger, aber auch nicht gar keine, weil zum einen muss man ja schauen, dass man selber Nachwuchs- und Wachstumspotenzial in der Kanzlei hat. Und zum anderen gibt es trotzdem Tätigkeiten, wo man Unterstützung braucht. Aber ich glaube, es werden weniger sein und vielleicht hat man dann im Prüfungsteam irgendwo dann einen ITler, der von der IT und nicht von der Wirtschaftsseite kommt, um diese Aspekte abzudecken. Weil wir sprechen ja jetzt in dem Gespräch bis jetzt hauptsächlich über Audit with AI oder Prüfung der KI. Aber genauso spannend und relevant ist ja Prüfung der KI oder Audit of AI. Weil wir KI einsetzen, sondern auch der Bund in seinem Rechnungslebensprozess und uns das ja auch vor neue Herausforderungen stellt, die man nicht nur mit klassischen IT-Prüfungsansätzen lösen können. Wie gehen wir als Abschlussprüfer damit um, wenn der Kunde in seiner Bilanzherstellung immer mehrere KI-Systeme einsetzt? Welche zusätzlichen Risiken gibt es dort mit ITGCs, GITCs und diesen Ansätzen, die sich jetzt einfach noch nicht abgedeckt haben können?

Interviewer: Okay, interessant. Könntest du dir dann auch vorstellen, dass schlussendlich dann die KI die KI prüft?

Interviewee: Ja, das ist wieder eine spannende Frage. Bin ich wieder beim human in the loop, der irgendwo zumindestens notwendig ist. Und dann ist der nächste Schritt. Die KI prüft die KI. Aber dann braucht man ja irgendwo Sicherheit, dass die KI was Richtiges tut. Wir haben eine KI, die prüft, dass die Kunden-KI das Richtige tut. Woher haben wir als Wirtschaftsprüfer, die wir ja jetzt nicht in IT, sondern in dem Wirtschafts-Background haben, die Gewissheit, dass unsere KI nur das tut, was sie soll. Und da sind wir jetzt wieder bei Nachvollziehbarkeit und diesen ganzen Themen, die halt KI-Systemen und KI-Modellen inhärent sind als Risiken, die man irgendwie abdecken müsste. Und das, glaube ich, ist eines der größeren Themen, dass man sich überlegt, wie kann ich Zusicherungsleistung zu KI-Systemen in der Finanzberichterstattung, aber auch außerhalb machen. Und da gibt es unterschiedliche KI-Modelle. Also in Deutschland gibt es das IDW, die Prüfungsstandards herausbringen. Da gibt es den IDW PS861 als Prüfung von KI-Systemen. Das ist einmal ein erster Aufschlag. Ich mag das jetzt nicht werten, aber es gibt auch andere und vielleicht muss man da noch weiter dran arbeiten. Es gibt Prüfungskatalogien und Kriterien vom BSI oder vom Fraunhofer-Institut, die man verwenden könnte, die aber oft in Richtung Vertrauenswürdigkeit und Sicherheit gehen. Und eigentlich geht es uns ja darum, funktioniert es und nicht, ist es sicher in der Anwendung. Ja, aber wir haben vorher gesprochen, was wir uns im Fachsenat beschäftigen. Ja, genau. Das wären so Themenstellen. Ja. Aber es ist mir nochmal explizit zu beantworten, ich glaube, dass in den nächsten fünf bis zehn Jahren das Szenario, es

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

gibt keinen Wirtschaftsprüfer als Mensch mehr, sondern wir haben ein KI-System, die Wirtschaftsprüfung als Abschlussprüfung macht. Das glaube ich nicht in den nächsten fünf bis zehn Jahren.

Interviewer: Also der Berufsstand wird weiter bestehen bleiben. Eigentlich habe ich jetzt nur mal eine Frage abschließend. Wie wünschst du dir persönlich den zukünftigen Umgang mit KI in deinem Beruf? Also was wäre sozusagen dein zukünftiges Wunschdenken, wie der Umgang mit KI weitergeht?

Interviewee: In unserer Kanzlei, als Berufsstand als Ganzer?

Interviewer: Je nachdem, wie du das beantworten willst. Für dich auch einfach nur persönlich, also wie du dir das vorstellst, nicht nur als Kanzlei, sondern...

Interviewee: Ja, ich glaube, dass es schwierig ist, als kleine, einzelne Kanzlei laufend am Ball zu bleiben. Also da braucht man die größeren Netzwerke, da braucht es dann eben auch so Arbeitsgruppen auf Berufsstandebene, im IWP oder auf der Kammer, die sich damit beschäftigen, die ein bisschen Hilfestellung zur Verfügung stellen. Aber ich glaube, wichtig, möglichst nah dran zu bleiben, was sich alles tut, um zu wissen, was alles möglich ist. Und dann sinnvoll zu überlegen, wie man es für uns einsetzen kann, ohne, dass es uns überflüssig macht. Aber mein Wunsch, ich meine, es ist schwierig, für uns als Kanzlei so viel wie möglich einsetzen und dass wir vielleicht ein bisschen besser noch abklären können, auch als Berufsstand, wie rechtlich die Rahmenbedingungen sind und da mehr Druck insgesamt als größere Gruppe machen, weil das eine der Hauptherausforderungen ist, dass man das gut abgeklärt und abgedeckt hat, bevor man es einsetzen kann.

Interviewer: Und zum Beispiel auch, was ich von anderen schon gehört habe, von größeren Institutionen oder der öffentlichen Hand, mehr Lösungen in dem Bereich vielleicht? Oder sagst du da eher, für Wirtschaftsprüfung ist das nicht nötig?

Interviewee: Von Softwarelösungen oder Lösungen im Sinne von Rahmenbedingungen und Compliance-Themen abstecken? Oder eher Schnittstellen zum Beispiel?

Interviewer: Was ich zum Beispiel von einem Interviewpartner gehört habe, ist, dass er sich wünschen würde, dass generell die öffentliche Hand in Sachen FinanzOnline oder so offener ist.

Interviewee: Doch, ja, ist jetzt für mich wahrscheinlich der Grund, warum ich das jetzt nicht so beantwortet habe, ist, weil ich nicht Steuerberater bin und mit FinanzOnline eigentlich nicht arbeite. Also ich arbeite ja wenig mit den Systemen, also mit Unternehmens-Serviceportalen und diesen Sachen, und das verwende ich weniger. Okay. Deswegen hätte ich jetzt die öffentliche Hand weniger im Fokus gehabt.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Interviewer: Wollte ich nur nachfragen.

Interviewee: Und was sicher auch notwendig ist, umso mehr man es einsetzt, umso mehr muss man Awareness schulen über die Risiken, vor allem jetzt auch rechtlichen Risiken, also Datenschutz und berufsrechtliche Verschwiegenheit, aber noch viel wichtiger IT-Sicherheit, Cyber-Security, weil, ja, umso mehr digitalisiert, umso mehr Angriffsfläche vielleicht auch für potenzielle Cyber-Attacken oder Inzidenz und da ist gerade bei kleineren Betrieben, die dann sich vielleicht schnell bewegen, weil es Sachen einfacher, effizienter macht, wichtig, denen im gleichen Tempo zu zeigen, wie sie sich schützen können und schützen müssen und was alles passieren kann.

Interviewer: Passt. Dann vielen Dank fürs Interview und ich stoppe mal jetzt die Aufnahme wieder.

Interview Person 3

Interviewer: Starte ich mal die Aufnahme. Passt, ich hoffe das funktioniert halbwegs, dass das aufgenommen wird. Ich habe es jetzt einmal ausprobiert und da hat es eigentlich relativ gut geklappt.Zuerst mal ein paar Einführungsfragen. Sie sind Wirtschaftsprüfer und Steuerberater.

Interviewee: So ist es.

Interviewer: Wie lange schon?

Interviewee: Seit 1993.

Interviewer: Beides?

Interviewee: Seit 1993 Steuerberater, seit 1998 Wirtschaftsprüfer.

Interviewer: Welche Tätigkeiten in Ihrem Alltag und Ihren Mitarbeitern, würde ich jetzt mal sagen, wird derzeit bereits durch KI automatisiert oder anderen automatisierten Systemen? Also zum Beispiel, muss jetzt nicht unbedingt KI sein, sondern irgendwelche Softwarelösungen oder sonst irgendwas. Fällt Ihnen da irgendwas ein?

Interviewee: Es ist die Frage, ob Sie den Begriff automatisiert als bewusst gewählt haben. Das ist ein Riesenunterschied. Ob Sie sagen, durch KI automatisiert. Der erste Bereich ist ja, kriege ich eine digitale Unterstützung durch KI? Sprich, Frage-Antwort-Spiele und dergleichen? Oder habe ich bereits Prozesse, die durch KI abgewickelt werden? Das wäre automatisieren, oder?

Interviewer: Ja, genau so. Und fällt Ihnen da speziell irgendwas ein?

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Interviewee: Ja, also wir haben jedenfalls bei uns Teile in der Personalverrechnung, wo wir entsprechende Übermittlungen machen, also Austausch mit Behörden und dergleichen. Die sind teilweise, das ist ja lang, die sind voll automatisiert. Das heißt, dort, wo sehr viele Mitbewerber noch hergehen, und das ist wirklich die etwas einfühlende digitale Maske. Und diese digitale Maske, die dann bei uns verarbeitet wird, das macht sich bei uns teilweise automatisch.Wenn die Frage aber lautet, wo setzen wir KI schon ein? Das ist ja ein viel weiteres Feld, oder? Ja. Ein ungleich weites Feld, oder? Da müssen wir von ganz was anderem kommen. Da müssen wir eher sagen, wo verwenden wir Software, die KI integriert hat. Da gibt es eine Softwarewelt mit BMD. Da arbeiten eigentlich alle Mitarbeiter ausnahmslos schon mit KI-Unterstützung, weil es eben in dieser Software integriert ist. Sprich, wenn die jetzt, das sind zwei große Flügel, der eine Flügel ist, dort wo früher irgendwelche, was weiß ich, Tickets in eine IT-Abteilung geschickt worden sind, wie löse ich mit der BMD-Software dieses oder jenes Problem? Oder wo man eine Helpline angerufen hat bei der BMD. Das ist Geschichte. Ich hätte mal gesagt, das haben wir zu 80% bereits ersetzt. Dort arbeiten wir mit KI-Abfragen, die sehr, sehr gut funktionieren. Also Anlaufprobleme ein Jahr lang, das ist ja logisch. Das muss man mal trainieren, oder? Aber aus heutiger Sicht kann ich sagen, da ersparen wir uns sehr, sehr viel, weil wir die Mitarbeiter dazu angehalten haben, zum Teil auch befähigt haben, viele haben auch noch Spaß daran, weil es ist sofort im Sinne von Frage-Antwort, mit einer sehr guten KI, das funktioniert schon. Also alles, was Helpline betrifft, Software-Helpline. Auf der anderen Seite haben wir dort auch durchaus fachliche Themen drin, das heißt, wo sehr viele Mitarbeiter heute ganz konkrete Fachthemen im Steuerrecht und dergleichen abfragen können, funktionieren mit allen Problemen, sage ich jetzt einmal. Also auch für sehr einfache, grundsätzliche Fragen, wo man vorher schon Nachgeschlagen hätte, ja, aber mit dem Problem halt, umso weniger ein Mitarbeiter schon weiß, das ist generell das Problem der KI, umso gefährlicher wird es. Das heißt, erfahrene Mitarbeiter gebe ich das bedenkenlos, weniger erfahrenen mit allergrößten Bedenken. Aber das ist immer der Teil. Auf der anderen Seite, wir finden es sehr, sehr schade, dass vieles noch nicht geht mit KI. Ich sage einmal so, wenn man heute mit Co-Pilot und ChatGPT arbeitet, ich stelle große Fortschritte fest in den letzten 6 Monaten, das muss ich wirklich sagen, ich arbeite sehr viel damit und kann es sehr gut beurteilen. Also vor 6 Monaten hätte ich gesagt, selbst ein erfahrener Steuerberater sollte damit nicht arbeiten. Heute sage ich, ein erfahrener Steuerberater wird sehr schnell erkennen, ob das Kasten wieder einmal halluziniert, das halluziniert sich permanent. Wird sehr schnell lernen, wir müssen ja höllisch aufpassen, wenn wir mit KI arbeiten in Österreich, dass wir uns abgrenzen von unseren deutschen Freunden. Das heißt, das muss man immer dazuschreiben, ehrlich gesagt, und Österreich, Rechtslage, und aktuell und so weiter. Das heißt, erfahrenen Leuten traue ich heute zu, dass es sinnvoll ist, weil es einfach viel schneller geht, Kreativität bringt, das ist auch ein Punkt, aber man muss aufpassen. Wenig erfahrenen halte ich es wirklich für high-risk, high-risk-mäßigen Ausbausteuer. Und dann müssen wir uns noch anschauen, wie schauen die facheinschlägigen Bibliotheken aus für uns, also digitale Fachrecherche. Heute sehen wir ja, digitale Datenbanken funktionieren schon seit vielen, vielen Jahren, funktionieren super, aber sind nicht KI. Dort geht der Weg, was für unser Beruf schon wichtig ist, in

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

eine ganz traurige Richtung, bedauere ich sehr, nämlich dass die wenigen Fachverlage in dem kleinen Österreich sich auch noch die wenigen Handbücher, die es überhaupt gibt, aufteilen und eine eigene KI-Welt schaffen wollen. Tun sie Gott. Das heißt, das geht am Thema völlig vorbei, wird von mir jedenfalls in keiner Weise begrüßt, das ist ein vertanenes Geschäftsmodell, weil man soll sich nicht einbilden, dass man das gleiche machen hat können, wie mit der digitalen Fachrecherche, weil das ist ein Rückschritt. Früher habe ich mir die Bücher einfach gekauft, unabhängig vom Verlag, habe sie in die Bibliothek gestellt und ich habe einen tollen Überblick gehabt über das Wissen. Die digitale Fachrecherche hat mir das einmal getrennt und hat zu einem Rückschritt geführt. Und jetzt kommt der noch größere Rückschritt, zu glauben, dass ich über eine tolle KI-Abfrage jetzt tolles Wissen habe, kriege ich eben genau nicht, weil das abgeschottete Bereiche zueinander sind. Das heißt, entweder die Fachverlage wird sehr, sehr schnell draufkommen, dass sie hier Kooperationsmodelle suchen müssen, und wenn sie es nicht suchen, wird man möglicherweise eine größere Lösung von Seiten der User, und zwar nicht des Einzelusers finden, sondern möglicherweise von Gruppen von Usern. Und wer das mitspringt, wird dabei sein, wer es nicht mitspringt, wird ein Schicksal wie Yahoo oder sonst was, oh, soll ich einmal, jetzt ist es so. Wenn ich zu lang bin, sagen Sie mir das.

Interviewer: Nein, nein, das ist wirklich sehr interessant, die Ausführung passt sehr gut. Sie haben es eh schon angeschnitten. Wie empfinden Sie persönlich diesen Wandel, also von jetzt immer mehr zu KI-Lösungen? Also eins habe ich jetzt rausgehört, dass Sie schon eher als Chance sehe, dass da sehr viel gemacht werden kann, aber auch als eine Herausforderung eben mit jüngeren, die noch nicht so erfahren sind, wie die damit umgehen, wie man das managt, hätte ich jetzt herausgehört, dass Sie das schon als Herausforderung sehen.

Interviewee: Ja, ich sehe das jetzt als eine Momentaufnahme. Grundsätzlich, wir setzen voll auf KI. Die KI ist noch nicht dort, wo wir es brauchen würden. Ich sehe es eher umgekehrt. Das heißt, ich finde es sehr schade, weil ich jetzt eigentlich noch nicht ins Managen kommen kann, weil noch zu wenig da ist. Das heißt, wir bremsen das nicht, ganz im Gegenteil. Deswegen bin ich auch persönlich darauf, ich sehe es absolut als jemand, der für das Gesamtunternehmen Verantwortung hat, der muss damit arbeiten und muss das vorwärts treiben. Das sehe ich als absolutes Core-Business an. Also ich kann das jetzt nicht so haben, da habe ich jetzt eine Gruppe, die macht das. Das heißt, was wir konkret gemacht haben ist, um das voranzutreiben, wir haben jetzt alle Führungskräfte, jedenfalls haben wir die ganzen KI-Zugänge, und darüber hinaus, das heißt, wir staffeln, wir sind genau dem gerecht, was ich vorher gesagt habe. Das heißt, dort, wo das Risiko gering ist, sind wir jetzt in der Testphase gerannt und wir werden sozusagen bevereinbart, im Halbjahr-Rhythmus, fix auf oberster Führungskräftebene, also Österreichweit, treffen, und im Herbst ist das nächste Treffen dazu, und werden eine Momentaufnahme machen, wo stehen wir, was funktioniert, was funktioniert nicht, was sind die Risiken, aber mit dem Ziel nicht zu beobachten, sondern voranzutreiben und zu sagen, was geht mir in die Breite, was nicht, warum, das ist unser Qualitätsanspruch. Das ist ein ganz wichtiges

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Thema. Wenn Sie vorher gesagt haben, die Jüngeren, ich weiß schon, man studiert heute mit KI. Wunderbar. Die Kollegin, die sich gerade abgeholt hat, die studiert z.B. Publizistik, und was mir sehr gut gefallen ist, was die Macht ist, in dem Studium, und das ist der richtige Weg meines Erachtens, die gehen her und sagen, wir haben eine Aufgabenstellung, eine kommunikationsrechtliche Aufgabenstellung, sondern gehen her und sagen, jetzt gehen wir als erstes einmal her, nehmen uns KI-Modelle und schauen, wie gehen diese KI-Modelle damit um. Erster Punkt. Zweiter Punkt. Wie würden wir selbst aus uns heraus mit unserem jetzigen Bildungsstatus damit umgehen? Oriente zwei. Und dann kommt das, was ich für so wichtig halte. Punkt drei. Wir schlagen jetzt ganz normal, digital natürlich, aber in Fachbüchern nach, dort, wo das Wissen Evidenz hat. Dort schlagen wir nach, und dann verproben wir eins, zwei, drei. Mich beeindruckt das sehr, denn das ist der Weg, den ich für zielführend halte. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht eine Generation heranziehen, die glaubt, dass KI über den Menschen steht. Das sind ganz normale mathematische Modelle, die halt schnell rechnen können. Aber bei weitem nicht dort sind, dass sie präzise sind. Ganz wichtiges Thema. Das heißt, wenn wir jetzt die Menschen mitnehmen, sodass sie in den Genuss kommen, ich habe es ja leicht gehabt in meinem Leben, ich kann heute mit KI locker arbeiten. Ich meine, die können mich jetzt verwehren, das wäre lächerlich. Warum soll ich es machen? Ich habe es total easy. Aber ich möchte es mit keinem 20-Jährigen tauschen, weil der hat es viel, viel schwerer, das habe ich auch in meinem Kollegenzweig gesagt, ich habe mich groß angeschaut, sie haben es schwerer wie ich, wieso? Weil sie in einer Welt aufwachsen, und ich vereine die drei Welten in mir, aber ich will nicht, dass sie so alt werden müssen wie ich, und dann erst so wenig wissen. Das heißt, sie brauchen KI, dann sind sie mit 30 dort, wo ich mit 60 stehe. Und das halte ich für eine wichtige Management-Aufgabe, das so zu sehen, wie können wir Erfahrungskurven so abkürzen, dass die Erfahrung trotzdem gesammelt wird, aber viel, viel schneller, damit jeder nach mir, egal ob er jetzt 17 ist, oder sonst was, schnell aufsetzen kann. Das ist das Wesentliche. Das heißt, der nützt die Jahre, die ich verbraucht habe, schon um viel weiter zu kommen, der überholt mich hoffentlich in einem Stadion, wo ich als 30-Jähriger gesagt hätte, woher könnt ihr das alles? Und das wird auch notwendig sein. Weil das bringt unsere gesamte Gesellschaft, aber jetzt nicht das GmbH gesehen, sondern unsere ganze Gesellschaft als Mensch sein, vorwärts. Das heißt, wir haben eine unglaublich positive Zukunft. Ich sage euch, es geht nur noch zu wenig. Wird schon werden. Vor ein paar Monaten nebenbei, als ich 1989 in Graz Studium absolviert habe, hat mir der Professor gesagt, ich wollte einfach sehr viel studieren, und ich habe dann auch ein paar Fächer gemacht, das hat damals ganz alt geheißen, EDV und Verwaltungswirtschaft. Heute wird man Digital Management. Und wie ich dann bei ihm meine letzte Prüfung gemacht habe, sagt er zu mir, ich beneide Sie. Sag ich, wieso? Sagt er, ganz einfach, Sie werden schon in 2-3 Jahren das papierlose Büro sehen. Wir schreiben das Jahr 1989. Und ich sage, ich habe fest und sehr vorfällig, wir sind jetzt ausgebildet, wir haben es in Praktika gebraucht, wir unternehmen Umsteller auf ein papierloses Büro. 1989. Kollege, ich sage Ihnen, wir schreiben jetzt das Jahr 2025, und viele, viele sind weit davon entfernt, dort zu sein, wo es wir technisch möglich gemacht hätten 1989. Das heißt, ich bin demütig geworden. Das möchte ich damit sagen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

in der Umsetzung, aber wir sollten bringen. Ganz einfach, hier in Praktika, ich werde viele, viele Lebensfragen lösen, aber nicht für uns, sondern als Diener des Menschen, das ist das, was ich vorher ausdrücken wollte, wenn der Mensch aufhört, also ich sage mal so, jede Person kann sich selbst entscheiden. Und jede Person, die sich entscheidet, macht die KI für mich, hat sich aufgegeben. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Jede Person, die sich dafür entscheidet, super, dass es das gibt, miträumt es voran, bleibt der Herr der KI, und wird sich keine Sorgen machen müssen. Das ist der Unterschied.

Interviewer: Sehr gut. Welche Aufgaben sehen Sie jetzt in der Zukunft von KI automatisierbar und welche explizit nicht? Welche glauben Sie, wird nie wirklich möglich sein, dass KI irgendeine Lösung anbietet? Welche Aufgaben? Eins ist sicher, ich gehöre nicht zu jenen, die sagen, es gibt eine Aufgabe, die KI nie lösen wird.

Interviewee: Das wird nicht der Fall sein. Das werden Sie von mir nicht hören. Das ist eine Frage des Zeitrahmens, der Aufgabenstellung, der Interessenslagen, wie groß das Thema ist und ob es jemanden annimmt, dass man dafür die KI entwickelt. Oder trainiert. Aber nie wird es nicht geben. Ich gehe mal davon aus, wir grenzen das ganze Thema eins, das wir jetzt ausrufen, auf unseren Berufsstand, unsere Aufgaben. Sonst wird es ausrufen. Aber dann gilt genau das auch, was ich gesagt habe. Ich sehe, ich höre immer wieder, aus dem Berufsstand, stark aus Deutschland höre ich das, ja, die Kreativität wird die KI nicht ersetzen können. Das glaube ich nicht. Das glaube ich nicht.

Interviewer: Also jetzt zum Beispiel Steueroptimierung und so, glauben Sie nicht?

Interviewee: Genau. Warum eigentlich? Ist ganz einfach. Jetzt sind wir aber, jetzt gehen wir einen großen Schritt, zeitlich. Zeitlich gehen wir einen großen Schritt. Inhaltlich überhaupt nicht. In dem Augenblick, wo wir die Logik des Steuerrechts, die Logik des Unternehmensrechts und alle Bereiche, die da zusammenhängen, die Logik der Betriebswirtschaft, die könnte ich ja digital abbilden. Und was ich meine ist, nicht nur jetzt digital ein Skript, das ist mir zu wenig, sondern die Logik, die dahinter steht. Um ein Beispiel zu sagen, ganz konkret, wenn ich heute irgendwelche Steueranpassungsgesetze beschließe, dann gibt es ja Materialien dazu. Die Diskussion, die politische Diskussion in den ersten, zweiten, dritten Lesungen, Parlament und so weiter. Und jeder, der von uns Recht interpretiert und das haben wir alle gleich gelernt hat, weiß, er geht nicht her, liest den Paragraphen und sucht, wo der Beistrich ist, macht eine grammatikalische Interpretation und was er sieht, was er teilt. Aber als erstes schaut man sich die Materialien an, wenn es wirklich dick herkommt, vielleicht auch nicht unbedingt nur die höchstgleichliche Judikatur, sondern die Materialien und fragt sich, was wollte denn dieser Gesetzgeber? Und jetzt stellen Sie sich mal vor, dass alles, was ich jetzt gerade kurz geschildert habe, bilden wir digital, also mit Rechentechnik verfügbar ab. So. Das ist der Punkt. Das ist die Wurzel. Und wenn wir das tun, dann habe ich eine ganz andere Verfügbarkeit. Und stellen Sie sich mal vor, der Tenor eines VFGH zählt uns genauso als EUGH, eines VWGH und dergleichen. Die Judikatur, die für uns wichtig ist, in der

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Modellentwicklung und dergleichen. Was geht, was geht nicht? Da sind ja tausende Fälle drin, an denen wir uns überhaupt ausdenken könnten. Diese Logik dahinter ist besser abgreifbar. Mit diesen heutigen Methoden, die wir bisher gekannt haben, geht es schlicht und ergreifend nicht, weil es in eine vernetzte Abfahrung nicht möglich ist. Die KI-Modelle stellen genau das her. Ich bin fasziniert. Ich habe gerade das Wochenende ein sehr anspruchsvolle Thematik GPT eingeführt. Die Fragestellung war locker in ein Vierseiter. Und mit sehr vielen unterschiedlichen Aspekten. Und ich habe mir gedacht, schauen wir mal, was da kommt. Das Erste war für mich interessant, es war advanced, das Erste, was aber interessant war, es ist nicht in Bruchteilen von Sekunden etwas gekommen, sondern offenbar war es wirklich einmal notwendig, diese komplexe Anfrage einmal zu segmentieren. Das Zweite, was mich sehr interessiert hat, dabei ist, man hat richtig einmal gesehen, was ja bei Einfachen am Anfang nie kommt, man hat richtig gesehen, wie er einen Datenstand auf den anderen einmal abfrägt, weil er ja den Skip macht. Das heißt, man hat gesehen, da wird Arbeit gemacht. Das war total faszinierend für mich zu beobachten, wird denn anders vorgehen, als ich selbst vorgehen würde. Ich war sehr beeindruckt. Und das Dritte war, dann war noch einmal ein kurzer Stopp und das Ding ist gekommen. Was möchte ich damit sagen? Es ist eher fix, sagen wir mal so, ich habe einen besseren Datenzugang als JGPT haben kann heute. Persönlich habe ich einen besseren Datenzugang. Wenn aber dieses Kasten, und ich sage es einfach so gern so niedlich, wenn dieses Kasten, ich weiß ja das Kasten nicht, manches kann man glaube ich besser ausdrücken, wenn man es vereinfacht, wenn dieses Kasten den gleichen Zugang kriegt wie ich, das wurde meine Kritik vorher an die Fachbibliotheken, ja, dann wäre es besser gewesen. Und so mit hundertprozentiger Sicherheit.

Interviewer: Ist schlussendlich dann das Richtige rausgekommen?

Interviewee: Ja, aber was ich meine ist, noch einmal, wenn das Kasten den gleichen Zugang hätte auf die digital verfügbare Fachwelt wie ich, wäre innerhalb sagen wir mal wahrscheinlich Minuten, nicht Sekunden, aber innerhalb von Minuten etwas Besseres rausgekommen, als ich heute wirklich guten Leuten zutraue. Das ist mein Punkt. Aber die Einspeisung ist so, ist so ein Bruchstück das heißt, die Verfügbarkeit für die KI, das was heute noch trainiert wird, und da muss man ja auch unseren Berufsstand anschauen, die großen internationalen Mitbewerber gehen her und jeder baut sich seine eigene Welt zum Teil um Milliarden. Das ist in Wahrheit ein Rückschritt. Ein gewaltiger Rückschritt. Das heißt, es geht nicht um die Frage, es ist eine Frage was offiziell sein soll, das kommt mir so ähnlich vor, was er sieht, wie wie Trump sich gerne abschaltet, oder? Insgesamt ist es ein Wurschtensfluss. Vielleicht kurzsichtig gesehen ein Wettbewerbsvorteil. Aber was das Ganze könnte, und darum sind wir ganz anders vorgeschaut, ob ich daran glaube, dass es Grenzen gibt, und ich gebe es heute schon nicht mit den heutigen Werkzeugen, wenn man den Zugang ermöglichen würde. Ich gehöre nicht zu den Skeptikern, das möchte ich nicht sagen. Ich soll sie ja nicht ausrasten drauf, aber es wird dauern.

Interviewer: Dann kommen wir gleich zum nächsten Frage. Sie haben jetzt gemeint,

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

dass eben jetzt schon eigentlich KI sehr viele Möglichkeiten hat, und wie sehen Sie jetzt, dass sich das Verhältnis zwischen Sie als Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer, sich das Verhältnis zwischen Ihnen und KI, äh nicht KI, Ihren Mandanten durch KI verändern wird? Was ich nämlich zum Beispiel von anderen Interviewpartnern gehört habe, zum Beispiel, dass manche, dass es sehr darauf ankommt, wie der Mandant ist. Also wenn der Mandant einfach nur die Arbeit erledigt haben will, wird sich das eher so verändern, dass die KI eigentlich grundsätzlich alles übernimmt irgendwann. Aber was ich auch gehört habe, dass es bei manchen Mandanten so ist, dass sie einfach wirklich dieses Persönliche wollen und sozusagen einen, ich glaube, ich weiß nicht, wie das aussieht, aber so eine Art Sparringpartner in der wirtschaftlichen Umgebung so haben wollen. Und wie sehen Sie das? Haben Sie da schon irgendwas erlebt, so irgendwie, dass der Mandanten gesagt haben, da wollen wir das so machen eher und nicht mehr mit digitalen Lösungen oder so? Also so irgendwie Gegenwehr oder?

Interviewee: Wer die Frage so stellt und darauf die Antworten gibt, hat ein strategisches Problem in unserem Berufsstand. Das ist so. Diese Fragen habe ich für unsere Unternehmen anders gestellt und die Antworten darauf auch schon gegeben. Und wir werden uns ganz massiv in diesem Jahr noch im Führungskreis zu diesen Antworten austauschen. Ich bitte aber zum Verständnis. Sagen wir mal so, die Antworten, die Sie vorher zitiert haben, die verstehe ich. Die haben absolut ihre Berechtigung, aber ich glaube sie sind nicht die richtige Antwort, die strategische Antwort. Das ist eine strategische Frage. Eine hochstrategische Frage ist Überlebenssache. Das ist eine hochstrategische Frage, wohin führe ich das Unternehmen, wohin führe ich vor allem den Kunden? Und deswegen bitte ich um Verständnis. Ich glaube wir haben hier eine wirklich gute Antwort, aber die kann ich dann nicht reflektieren. Das ist vollkommen okay. Aber ich verstehe, dass diese Frage aufgeworfen wird und ich verstehe, wenn man sie nicht sehr weit anschaut, dann kommt man zu diesen Zwischenantworten. Ich möchte eins dazu mitgeben. Wenn man diese zu kurzsichtigen Antworten gibt, wird man ganz rasch, spätestens in 5 Jahren, in ein strategisches Dilemma reinlaufen, das man dann nicht mehr umkehren kann. Weil das Angebot prägt letztendlich auch das Klientenverständnis. Ich weiß nicht, ob Sie merken, was ich andeute. Und so wie ich das Verständnis habe, wie ich mit meinem Kunden arbeiten möchte, so präge ich auch meinen Kunden. Ich sage ganz was anderes, als eine Anleihe, die ohnehin public ist, natürlich mal leichter. Ich kann natürlich hergehen und als Steuerberater meinen Kunden vermitteln, und es tun wahnsinnig viele Steuerberater und Anwälte, es kommt auf die Stunden an, die ich für dich leiste. Kann ich machen. Und wenn ich meinem Kunden vermittle, Jesus, weißt du, wie viele Wochenende ich geknobelt habe für dein Problem, und es kostet jetzt 20.000 Euro, das musst du verstehen. Das kann ich machen. Aber ich muss mir dessen bewusst sein, dass nicht der Kunde das so will, sondern der Kunde nur auf das reagiert, was ich ihm kommuniziere. Ja? Aber ich könnte zum Fehlschluss kommen, erzähl mir nichts, ich habe 500 Kunden und die wollen das alles so mit den Stunden. Kann ich machen. Aber ich glaube nicht, dass er Recht hat. Und das ist das Wesentliche, und ich glaube, jeder Anbieter in unserem Berufsstand, der sich dieses Thema, jetzt habe ich es von der anderen Seite geholt, hat

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

aber auch was damit zu tun, massiv zu tun. Damit habe ich eh schon gezeigt, was ich meine. Wer dieses Thema angeht, das ist kein Thema KI, das war heute schon so. Das ist nicht neu. Aber vielleicht wird es härter, wenn man weiter den Kunden in eine schwierige Richtung für uns selbst führt.Ich sage ganz was anderes. Es gibt Menschen, die gehen wirklich in tolle, teure Lokale. Und es wird das Bild vermittelt, dass dort irgendein Starkoch tatsächlich stehen würde, höchstpersönlich, und er gibt dann das Lauchspitzel genau noch ganz vorn, platziert es auf dem Lungenbraten. Oder wo auch immer, vegetarisches Gericht, was auch immer. So, dieses Bild wird vermittelt. Was ist wichtig jetzt für den Gast? Dass er dort, wo seine Schnittstelle ist, das perfekte Essen, gut erläutert, damit er überhaupt verstehen kann, was ein perfektes Essen ist, oder? Sehr erklärungsbedürftig, oder? Perfekt erläutert und inszeniert, hier auf dem Teller hat, und wirklich das Geschmackserlebnis hat, und auch versteht, was dort schmeckt, und eine Freude daran hat, und dafür bezahlt. Oder dafür, was in der Küche tatsächlich möglicherweise automatisiert, aber ohne beeinträchtigende Angriffe. Und das ist eine KI, was Sie nämlich auch angesprochen haben. **Interviewer:** Ich nehme jetzt dieses Beispiel gleich weiter, erleben Sie z.B. auch mittlerweile schon, es gibt die KI, also z.B. ChatGPT, und so ist ja öffentlich verfügbar, erleben Sie auch z.B., dass Restaurantbesucher kommen und schon ein bisschen ihr eigenes Gericht mitbringen?

Interviewee: Ja, das kann man direkt, natürlich gibt es Leute, die kommen mit einem fertigen Ausdruck, ChatGPT-Ausdruck daher, und sagen, aber so ist das. Haben Sie das gemeint?

Interviewer: Ja, und wie glauben Sie, wird sich das dann wandeln mit der Zeit, wenn die KI besser wird, und dann halt sozusagen zwei Stimmen gegeneinander sind?

Interviewer: Ja, das haben wir heute auch gehabt, es fällt mir stärker auf, nur ein Beispiel zu sagen. Ich bin jetzt 40 Jahre berufstätig, das ist ja alles nicht neu für uns. Es hat sich immer gegeben, völlig immer das Gleiche. Übrigens, ich habe vom Steuerberater X oder von meinem Branchenkollegen Y gehört, der macht es so mit seiner GmbH, warum machen Sie das nicht so für mich? Seit Jahren haben wir Influencer-Steuerberater, selbsternannte, ohne Prüfung, die erklären der ganzen Welt, wie man Holdings macht und dergleichen, und wo, das sind gerade die, die sich im Moment in Dubai sehr fürchten. Sicher, wir lächeln ja sehr, und wir können gerne den einen oder anderen Influencer abholen, das sind meistens reiche Menschen mittlerweile, sehr wohlhabend, aber die machen sehr gerne bei uns die finanzstrafrechtliche Beratung in Anspruch. Die brauchen keinen Internet-Steuerberater mehr, das heißt, was ich meine ist, wir müssen uns daran gewöhnen, mehr denn je, aber das wussten wir schon immer, eine hohe Bereitschaft zu haben, jemanden positiv abzuholen. Und wenn jemand von mir steht und sagt, aber bitte im Chat, steht das drinnen, da ist der Ausdruck dazu, wir können es uns gemeinsam anschauen, kann ich jetzt eine Aversion haben, aber warum soll ich das? Da kann ich auch hergehen und sage, interessant, schau. Und jetzt ist die Frage, wenn ich gut bin, wird es kein Problem sein, das abzufangen. Wenn sich die KI so weit entwickelt, dass sie

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

auch Recht hat, habe ich auch kein Problem, warum? Es hätte heute auch schon jeder selber seine Buchhaltung machen können, aber warum soll ein Installationsunternehmen, 50 Mitarbeiter, der Chef selber die Buchhaltung machen? Also sucht sich heute aus, ich stelle mir eine Buchhaltung an, weiß ich was die tut, bin aber persönlich als GmbH-Geschäftsführer dafür verantwortlich, oder nehme einen Steuerberater. Das heißt, ich sehe die strategische Angst nicht, diese Frage, habe ich die Bereitschaft, das habe ich vorher gemeint, setze ich selbst Tools ein und überwache sie, ob sie gut funktionieren, um wettbewerbsfähig zu sein, möglicherweise auch selbst gute Ideen zu kriegen, oder verdamme ich diese Welt spätestens dann, wenn der Kunde damit in der Tür steht. Das heißt, ich möchte mit so einem Spektrum, das hat es immer gegeben, das Spektrum hat es gegeben, 1990 in die 2000er Jahre, in die 2010er Jahre, das sind die 10 Jahrzehnte, die ich beruflich überblicke, und in die 20er Jahre ist es mittlerweile drin, es hat es immer gegeben, das heißt, der Typus der Fragestellung war immer da, jetzt zeigt es sich heute in einem neuen Bild, und es hat immer Leute gegeben, die daran gescheitert sind, und aus dem Beruf ausgeschieden sind, und Leute, die wachsen, insgesamt ist offenbar mit all diesen Entwicklungen hervorragend umgegangen, warum, da findet überhaupt kein Ende sich weiter auszuweiten, jedes Jahr wächst der Marketshare, nicht das einzelne Mitglied, der Marketshare des Gesamten, muss man sich einfach vorstellen, also die Allermeisten können damit gut umgehen.

Interviewer: Das war eine sehr gute Antwort, das haben sie sehr gut erläuter, so jetzt noch, welche Fähigkeiten und Kompetenzen sehen Sie, oder sind Ihrer Meinung nach sehr wichtig in der Zukunft für den zukünftigen Steuerberater und Wirtschaftsprüfer? Also welche Fähigkeiten, zum Beispiel das eben nicht einfach so dahernehmen von KI-Aussagen, ohne irgendwie sozusagen Referenz zu bestimmten Quellen zu haben, habe ich jetzt schon herausgehört, aber was zum Beispiel noch, also fällt Ihnen da irgendwas?

Interviewee: Sagen wir mal so, ich möchte die KI jetzt ein bisschen zaubern, soweit uns heute die KI vertraut ist, aber soweit uns die KI heute vertraut ist, ist sie eine unglaublich schnelle Quellensuch- und Verarbeitungsmethodik, die logische Verdümpfungen herstellen kann, ohne dass ich dazusage. Dazusage ist bisher immer ganz, aber jetzt brauche ich nicht einmal dazusagen, also, fantastisch gut, von dem gehen wir jetzt einmal aus, das heißt, zumindest ist es nichts anderes, als es kann mehr, ist aber nicht neu. Ich glaube, ganz was Wichtiges, es ist keine künstliche Intelligenz, das heißt, der Name ist das einzig Falsche in der ganzen Geschichte, alles andere ist fantastisch, aber der Name ist falsch. Welche Kompetenzen braucht man? Naja, ich sage einmal so, es soll jeder selber definieren, was er glaubt, was er braucht. Ich sage, um Ihrer Frage nicht auszuweichen, was wünsche ich mir für Kompetenzen, für Mitarbeiter in unserem Unternehmen, aber auch für den ganzen Berufsstand, weil wir durchaus kein vereinzelter Berufsstand sind, wir sind eigentlich gewohnt miteinander gut umzugehen, um so etwas wünsche ich mir für den ganzen Berufsstand. Und ich wünsche mir das Gleiche, was mich geprägt hat, ob 1989 an, als ich im Berufsstand bin, Freiberufler. Das Wesen des Freiberuflers in unserem Berufsstand, in jedem Freiberufler ist, täglich daran zu arbeiten, eine Qualifikation auf

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

so einem Niveau zu haben, dass man auch tatsächlich Verantwortung übernehmen kann. Dass man auch tatsächlich in seiner Unabhängigkeit, was uns Freiberufler auszeichnen, in unserer Unabhängigkeit und völlig Unvoreingenommenheit und Unbeeinflussbarkeit Entscheidungen treffen, was zweckmäßig ist, richtig ist, in unserem Fachbereich. Das heißt, das ist ein unglaublich hoher Anspruch. Den haben wir immer schon gehabt, und an dem ändert sich nichts durch KI. Das heißt, ich sage eher umgekehrt, wer KI nicht sorgsam einsetzt, sondern es ignoriert, weiß sich nicht, ob sich der auf der Höhe des Freiberufverständnisses befindet. Und sagt, warum nicht? Wir haben effizient zu arbeiten. Wir haben das bestehende Wissen in unser Urteil, in unsere Beratung, weil wir beides zu machen haben, Urteil, Entscheidung zu treffen, aber auch Beratung, einfließen zu lassen. Noch nie zuvor haben wir so gute Chancen gehabt, diesen umfassenden Anspruch gerecht zu werden, als mit KI. Es ist zutiefst das Verständnis des Freiberufes. Nicht schnell im Sinne von einer ABC-Filmel, schnell Frage, Antwort, dann suchen wir schnell was raus, da braucht man keinen Freiberuf dazu. Es ist dasselbe. Es hat nichts mit Kompetenz zu tun, sondern mit Anspruch, den ich jetzt erfüllt habe. Um die Kompetenzfrage zu erklären, die Kompetenzfrage lautet, einfach mit diesen digitalen Werkzeugen bünd zu gehen, und jetzt kommt es, um sie gut einschätzen zu können. Jetzt sind wir gleich auf dem Punkt. Sehen Sie meine freiberufliche Waage, die muss abwägen. Die muss wissen, wie weit ist die KI, wann halluziniert sie, wann macht es Blödsinn, wie kann ich meine Abfragen besser gestalten, das ist ja immer das Zentrale, bin ich in der Lage, saubere Abfragen zu gestalten. Dazu muss ich wissen, wo ich abfrage, wie die Reaktionsmechanismen gestellt sind. Die werden sich auch wehrmachtig verändern, bin ich überzeugt davon. Darum sage ich, wie die heute. Spiel das Band nicht ab in einem Jahr, lachen sich alle tot, aber ich kann nur für heute sprechen. Das sind die wesentlichen Kompetenzen, das heißt mit der Sorgsamkeit eines Freiberuflers, das ist auch der Anspruch, den ich habe, wenn jemand von der Uni kommt, ich habe ohnehin damit gearbeitet, wenn ihr so damit gearbeitet habt, dann habe ich keine Sorgen. Wenn es diesen Check-Re-Check gibt, wenn ich aber hergehe und sage, das löse ich alles jetzt mit Check-Re-Check. Wie? Dann sorge ich dieses sorglose Verhalten zum jetzigen Status. Einfaches Beispiel. Ich habe das Glück, bei meiner Ausbildung als Berufsanwärter, schon in den ersten Monaten zu verstehen, was eine hochstehende Fachliteratur ist, Steuerrecht, und was eine, naja, da hat jemand was geschrieben ist. Ich habe das damals sehr schnell, bin in riesigen Bibliotheken rumgelaufen, auf der Leiter und so weiter, sehr schnell verstanden, welche Autoren Gewicht haben und welche gern Autor sind. Wo ist der Unterschied zu heute? Gar nicht, oder? Genau. Ist ein Punkt. Und ich habe auch bei nicht so renommierten Autoren nachgeschlagen, wenn es wichtig war, weil irgendwas haben die auch drinnen gehabt, wo ich mir gedacht habe, oder vielleicht etwas einfacher verständlich und auch nicht falsch, aber irgendwas haben sie auch drinnen gehabt. Das heißt, meine Aufgabe war ja, das zu kombinieren und zu verstehen, oder? Darum sage ich, wir müssen es nur mit einer bewährten Brille anschauen. Und wer jetzt nicht das Glück gehabt hat, in staubigen Bibliotheken rumzulaufen, das habe ich vorher gemeint, mit einem 20-Jährigen, der hat das Glück. Der hat möglicherweise nicht ganz so recht, weil spielerisch umgeht er ja damit, weil er nicht sieht, dass es eigentlich ein Neues ist. Und andere, die vielleicht

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

skeptisch sind mit der digitalen Welt, die haben es extrem schwer, weil die werden gegenüber den 20-Jährigen, das ist eine Frage der Zeit, die wird lange dauern, verlieren. Das ist eigentlich der Punkt. Das heißt, Erfahrung allein reicht nicht aus. Ich würde niemandem raten, diese Werkzeuge beiseite zu legen, sondern sich ganz schnell damit zu beschäftigen, dann hält man Abstand. Ich habe einfach einen positiven Zugang dazu. Ich glaube, es gibt sicher mehr Skepsis auch, aber ich bin nicht ganz dabei.

Interviewer: Jetzt kommen wir eigentlich schon zu meiner letzten Frage. Sie haben es eigentlich eh schon beantwortet, aber ich stelle es jetzt trotzdem nochmal. Was wünschen Sie sich persönlich für den zukünftigen Umgang mit KI, also in Ihrem Berufsstand? Einerseits haben Sie eher, dass der Berufsstand kollaborativ sozusagen weitergeht, bereits erwähnt, und aber auch, dass dieser Gedanke von eben, dass man die Aussagen von KI nicht einfach so hernimmt, sondern immer zurückgeht und überprüft und schaut, dass eben nicht so Dinge wie Halluzinationen oder Ähnliches passiert. Also, das hätte ich jetzt schon mal mitgenommen.

Interviewee: Ich finde es sehr schön, das macht man schon seit Jahrzehnten in unserem Berufsstand, dass sich unsere unterschiedlichen Berufsverbände innerhalb unseres Berufsstandes diese Geschichte KI angenommen haben. Und, dass man eigentlich es anders will, als die Wettbewerber möglichst fit zu machen. Das haben wir in allen Dingen gemacht und machen wir seit Jahrzehnten, auch im Thema KI. Ich halte es für extrem wichtig und gut. Warum? So wird unser Marketshare weiter wachsen. Wer kann die Listen in die Welt nicht vorwärts bringen? Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Es stimmt mich immer extrem positiv, dass es auch mit dem Tool passiert, dass der breite Berufsstand arbeitet hier zusammen. Dass sich ein paar wenige hier abschoten und meinen, sie müssen ihre eigene Welt machen, seien dahingestellt, ok, wenn man glaubt, aber in Summe ist es ein Berufsstand, der so Marketshares weiterentwickelt wird. Sie sagen, was würde ich mir wünschen, oder? Vieles habe ich schon gesagt. Ich fasse ein paar Punkte anders zusammen. Ich würde mir wünschen, dass unser Berufsstand sehr rasch anfängt, produkt- und ergebnisorientiert am Markt zu kommunizieren. Wir verkaufen Produkte, wir bieten Produkte an und keine Stunden. Dann erübrigen sich viele, viele Fragen. Nächster Punkt. Ich glaube, wenn es jetzt nur auf Steuern eingrenzt, und das ist nur ein kleiner Teil unserer Tätigkeit, ich glaube, dass unser Finanzministerium weiterhin so ein Trendsetter, ich würde fast sagen, ein Taktschläger sein wird, wie in den letzten 20 Jahren. Und ich sage das mit sehr viel Anerkennung und Respekt. Da kann man einfach nicht sagen, das ist irgendwie so ein Bürokratengaul. In keiner Weise. Das Gegenteil ist der Fall. Zum Teil ist das Finanzministerium auch zumindest für Teile unseres Berufsstandes Schrittmacher. Die haben es drauf, die haben es schon lange verstanden und jetzt haben sie den ersten kleinen KI-Schritt einmal gemacht, nämlich dass das bekannte Wissen dort auch einen Agent hat. Und fertig. Also ein kleiner Schritt. Ich bin überzeugt davon, wir werden auch größere Schritte sehen. Das traue ich unserer Finanzverteidigung zu und sage wirklich, das wird wichtig sein. Warum? Wenn wir von Entbürokratisierung sprechen wollen, dann ist möglicherweise die KI ein ganz großer Lösungsbereich dafür. Dann noch viel größer

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

in unserem Berufsstaat, lege ich an, zwar anders, aber da habe ich kein großes zu dran, nämlich in der Gesetzwerbung. Also wenn die politischen Entscheidungsträger sich ihrer Verantwortung bewusst werden, manche Initiativen gibt es ja, die Tagespolitik vergisst es dann wieder. Nämlich, dass man eher breit denkt und sagt, vielleicht ist man auch die Wurzel der Bürokratie. Denn was aber ein gesatztes Recht ist, will exekutiert werden. Da kann auch unsere Finanzverteidigung nicht mehr aus, obwohl die meisten Initiativen von dort ausgehen, aber hin und wieder verwirbelt sich das dann auf den Weg Richtung Parlament. Das ist das erste Problem. Aber grundsätzlich glaube ich, gerade im Behördenumfeld, es wäre meines Erachtens wünschenswert, dass was für unseren Berufsstand große Bereiche sind, wenn das Justizministerium, das Finanzministerium, möglicherweise auch das Sozialministerium, gemeinsam mit den Sozialversicherungsträgern, die ja hier nicht direkt zuordenbar sind, sondern das Selbstverwaltungskörper, gestaunt, weil sie steuerfinanziert sind mittlerweile, aber wenn die hier stärker zusammenrücken würden, auch mit ihren Systemen, sie haben in der Vergangenheit schon bewiesen, dass sie es absolut nicht wollen und können, das heißt Milliarden fließen in unterschiedliche Bereiche, die sich auseinander entwickeln. Wenn man hier einen großen Schritt aufeinander zumacht und vergisst, wer gerade mit welcher politischen Couleur welches Ressort gerade verantwortet, kann ja morgen wechseln. Das heißt, wenn man das jetzt nur für unseren Berufsstand, deswegen habe ich die Bau genannt, wenn man die zusammenführen würde und da saubere, digitale und auch KI-Lösungen schaffen würde, wäre das ein gigantischer Schritt. Das heißt, das kann der Einzelne, das können wir als Beratungsunternehmen für uns lösen, aber halt nur als ganz kleiner. Das heißt, dort wäre meines Erachtens ganz, ganz stark, weil wozu haben wir diesen Staat? Damit er eben zentral Dinge löst, die du eigentlich individuell nicht lösen kannst. Dort sind ganz, ganz große Themen drin. Unser Berufsstand ist ganz, ganz sicher bereit, hier als Berufsstaat einen Beitrag zu leisten, wenn er erwünscht ist. Und ich glaube, wir könnten hier viel beitragen, wenn er erwünscht ist. Das heißt, Borders down, das ist eigentlich das Thema. Das würde ich mir wünschen. Ich glaube, es geht viel vorwärts, auch für unsere Kunden.Das Justizministerium gehört dazu, es geht bis hin zu Firmen, Buchgerichte und Co. Also, riesige Themen. Das ist eine organisatorische Maßnahme, das ist ein Wollen, ein politisches Wollen.

Interviewer: Ja, hat perfekt gepasst. Vielen Dank.

Interview Person 4

Interviewer: Sie sind Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, oder?

Interviewee: Steuerberater bin ich über 15 Jahre und Wirtschaftsprüfer über 10 Jahre.

Interviewer: Sind das eher große Kunden oder eher kleine oder komplett gemischt?

Interviewee: Für eine normale Steuerberatungskanzlei durchaus die größeren Unternehmen. Mit PIEs haben wir nichts zu tun, da vermeiden wir den Kontakt so gut es

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

geht. Alles was nach einer Börse notiert ist oder zu groß wird, wird unsere Kapazitäten überschreiten. Auch das Betätigungsfeld ist nicht so interessant wie der KMU-Bereich. Hauptsächlich Mittel- und große Kapitalgesellschaften, überwiegend GmbHs. In der Steuerberatung haben wir kleinere Kunden, also überwiegend kleine GmbHs. Okay, passt. Dann kommen wir mal zur ersten Frage, die jetzt auf mein Thema abzielt.

Interviewer: Wenn Sie jetzt zurückdenken, wo Sie begonnen haben, welche Tätigkeiten damals in Ihrem Arbeitseintrag werden jetzt schon durch automatisierte Systeme oder KI unterstützt oder sogar ersetzt? Fällt Ihnen da irgendetwas Spezifisches ein?

Interviewee: Stammdatenpflege, Buchhaltung bzw. Belegerkennung. Wenn wir jetzt nicht nur vom KI-Einsatz, sondern von Digitalisierung reden, dann ist es natürlich Bankauszugsverbuchungen, die mittlerweile anders passieren. Mein Berufseinstieg, der ist doch etwas länger her, aber sogar die eine oder andere Papierbuchhaltung. Da hat sich schon einiges geändert. Die IT-Systeme sind sicher besser geworden. Das heißt insbesondere die Schnittstellenthematiken zwischen Haupt- und Nebenbüchern usw. Das heißt Anlagevermögen zu Buchhaltung bzw. Buchhaltung zu Bilanzierungsprogramm, Bilanzierungsprogramm zu Steuererklärung. Diese Schnittstellen gibt es zwar schon relativ lange, aber heutzutage funktionieren sie auch. Okay. Und in der Wirtschaftsprüfung speziell irgendwelche Sachen? In der Wirtschaftsprüfung ist sehr viel die Entwicklung. Erstens ist die Datenübermittlung in der Wirtschaftsprüfung etwas, was sich im Großen und Ganzen geändert hat. Durch das, dass die Kunden mittlerweile fast alle digitalisiert sind, ist es so, dass der Aufwand der digitalen Zurverfügungstellung von Belegen eigentlich für alle Beteiligten der einfachere Weg ist. Früher war es viel mehr vor Ort und wir haben die Belege aus der Ordnung herausgesucht. Jetzt ist es so, dass man die Belege über einen Datenraum zur Verfügung gestellt bekommt oder per E-Mail bekommt. Der Unterschied in den letzten Jahren, spätestens seit Corona, ist, dass die Kunden tatsächlich selber auch digitale Buchhaltungen haben, was für sie fast feiner ist. Wenn man vor Ort wäre, müsste man sich den Beleg wahrscheinlich ausgucken.

Interviewer: Dann zur nächsten Frage. Wie empfinden Sie persönlich den zunehmenden Einsatz in Ihrem Berufsfeld? Wo sehen Sie da eher Chancen, aber auch Herausforderungen? Fällt Ihnen da irgendwas ein?

Interviewee: Im Prinzip grundsätzlich bin ich ein Mensch, der sehr offen ist für Innovation. Ich halte auch unsere Kanzlei für sehr innovativ, vielleicht sogar eine der innovativsten, wenn man es so sagen kann. Wir programmieren selber viel. Wir testen eigentlich alles, was es gibt, so schnell wie möglich. Wir versuchen, alles immer schnellstmöglich irgendwo einzusetzen, weil wir durchaus Chancen darin sehen, in verschiedensten Bereichen. Die Zeitersparnis in der eigenen Arbeit. Im Prinzip auch die Qualitätssteigerung teilweise. Wie bei der vorigen Frage gerade beantwortet, wenn man überlegt, dass in einer Rechenmaschine das eintippt oder die Daten automatisch übernimmt, dann fallen zumindest mal die Tippfehler weg. Das heißt, Digitalisierung und Automatisierung hat

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

auch einen qualitativen Vorteil aus meiner Sicht. Die Herausforderungen sind allerdings aus meiner Sicht, und das ist das, was uns immer wieder einbremst, oder wo wir uns selber trotz der ganzen Innovationskraft einbremsen, ist natürlich immer die Grenzen des Datenschutzes, die Grenzen der Verschwiegenheitsverpflichtung, die bei uns noch einmal höher greift. Das sind irgendwelche Datenschutzgrundverordnungen oder was auch immer. Und deswegen ist immer die Frage auch bei allem Wollen, dass man innovativ ist oder dass man alles nutzt, was irgendwie am Markt verfügbar ist, dass man immer vorsichtig sein muss, was darf man denn jetzt wirklich auch verwenden, und da gewisse Erlebnisse hat.

Interviewer: Ich referenziere jetzt mal eine andere Antwort aus einer Interview, also zur selben Frage. Sehen Sie das auch so? Ich werde es jetzt nicht eins zu eins zitieren können, aber da hat der Kollege gemeint, solange die Daten in der EU bleiben in Ordnung.

Interviewee: Das ist die Erfüllung der Datenschutzgrundverordnung. Deswegen, dass die Dinge innerhalb von Europa passieren, und so weiter, ist das eine. Die andere Frage ist aber schon, wie geht es mit unseren berufsrechtlichen Voraussetzungen, das heißt, wie geht es mit der Verschwiegenheit, weiter. Und die Verschwiegenheit ist durchaus höher einzustufen, aus meiner Sicht, als die Datenschutzgrundverordnung. Weil, wenn ich Ihnen jetzt irgendwelche Geheimnisse von unseren Kunden verrate, dann bleiben die Daten auch in Europa. Dennoch habe ich gegen die Verschwiegenheit verstoßen. Und so sehe ich es genauso in der digitalen Welt. Also, wenn jetzt da irgendwelche Systeme, wo man vielleicht nicht entsprechende Vereinbarungen hat mit denen, wenn die nachher über Daten unserer Kunden verfügen, dann ist das aus meiner Sicht höchst problematisch.

Interviewer: Wenn wir jetzt einen Horizont von, sagen wir, 5 bis 15 Jahren sehen, welche Aufgaben sehen Sie in den nächsten Jahren in Ihrem Berufsfeld automatisierbar, und welche explizit nicht? Also, welche, glauben Sie, werden in diesem Horizont, also 5 bis 15 Jahren, nicht automatisierbar sein, durch KI?

Interviewee: Also, definitiv automatisierbar, werden große Teile der Buchhaltung, der Lohnverrechnung, also viele dieser Routine-Tätigkeiten sozusagen. Aus meiner Sicht, wie etwas, was nicht automatisierbar ist, und wo ich eigentlich große Hoffnung habe, dass die Rolle der Wirtschaftsprüfer eigentlich größer wird, statt kleiner, ist das jetzt, wenn jetzt im Erstellungsprozess sehr, sehr vieles automatisiert wird, und das ist eigentlich mein Zugang zu dem Ganzen, ich meine, wenn wir von KI reden, reden wir eigentlich von Generative AI und so weiter, also im Prinzip, wir reden immer davon, dass die künstliche Intelligenz etwas generieren kann, das heißt, im Bereich der Steuerberatung, also im kompletten Berufsfeld, wo generiert wird sozusagen, da gibt es sicher Einsparungen, allerdings im prüfenden Berufsfeld sehe ich eigentlich sogar noch eine Ausweitung, eine Notwendigkeit der Ausdehnung, vielleicht nimmt man, dass man jeden Euro umdreht und dass man bis ins Detail prüft sozusagen, aber am Ende des Tages braucht es dann wahrscheinlich doch den Menschen, der nachher über diese Großteils von KI-erstellten

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abschlüsse nachher nochmal drüber schaut und sich überlegt, kann denn das überhaupt stimmen, oder kann denn das überhaupt so sein? Also so eine Art Prüfung der KI? Zum Teil Prüfung der KI, genau. Vor einigen Jahren hat man das Scherzhaft einmal gesagt, dass man im Prinzip die eigene KI zur KI vom Kunden hinschickt und dann unterhaltet sich die eine KI mit der anderen KI so lange, bis sie wissen, ob das passt, was da rauskommt, das glaube ich nicht, sondern ich denke schon, dass im Prinzip so, wie es jetzt auch irgendwo oft genannt wird bei einfachen Texten, dass der Mensch am Ende des Tages noch die redaktionelle Verantwortung haben soll sozusagen, das ist ja zumindest einmal aus heutiger Sicht auch bei den Jahresabschlüssen und so weiter vor, dass da zwar vieles automatisiert erstellt wird, aber diese Schlusskontrolle, dann durchaus noch diese redaktionelle Verantwortung durch den Mensch, der nachher stattfindet, und da sehe ich eigentlich die Wirtschaftsprüfer ganz vorne, ja.

Interviewer: Okay. Wie, aus Ihrer Sicht, wie glauben Sie, wird sich oder hat sich vielleicht schon der Kontakt mit den Mandanten in dieser Hinsicht verändert? Also wenn Sie jetzt immer mehr digitalisierte Lösungen inkorporieren in Ihr Unternehmen, wie verändert sich da der Kontakt mit dem Mandanten? Bleibt man da weiterhin nur per E-Mail oder noch board oder ändert sich da irgendwas oder bleibt alles genau beim Alten wie früher?

Interviewee: Also ich denke, Corona hat da eine riesen Änderung gebracht im Prinzip damit, dass man zu dieser Zeit eigentlich doch sehr verstärkt dann die Prüfungen in der eigenen Kanzlei beziehungsweise am eigenen Arbeitsplatz oder vielleicht sogar aus dem Homeoffice dann erledigt hat und eigentlich die Kommunikation sich sehr stark dann auf E-Mails, Telefonate oder eben Teamcalls dann umgestellt hat. So denke ich, bei uns ist das größtenteils so geblieben. Es ist so, dass wir dann doch immer wieder froh sind, dass die Dinge kommen und wir versuchen schon bei jedem Kunden einmal pro Jahr nachher auch irgendwo vor Ort zu sein, aber während man früher vielleicht eine ganze Woche vor Ort war, ist man jetzt halt vielleicht einen Tag vor Ort, bespricht all die Dinge, aber dann die Knochenarbeit und die Abarbeitung der Dinge erfolgt dann alles wieder von der Kanzlei oder vom Homeoffice aus, weil es da das Vor-Ort-Sein eigentlich gar nicht braucht und man in der Kanzlei dann doch meistens die bessere Kommunikationsvorteil ist. Also wir verwenden zum Beispiel bei uns in der Kanzlei häufig, obwohl wir jetzt im gleichen Raum sind, dass wir trotzdem über Teams kommunizieren, einfach damit man eben die Transkriptionsfunktion mitverwendet und so weiter, damit halt gewisse Dinge automatisch protokolliert werden und den Vorteil sehe ich sogar, wenn ich eben über Teams kommuniziere gegenüber der Kommunikation vor Ort.

Interviewer: Und haben Sie auch schon erlebt, dass irgendwie Kunden und Mandanten gemeint haben, sie wollen das nicht, also zum Beispiel zur Corona-Zeit, wo sie dann mehr auf digitale Lösungen umgestiegen sind, dass Mandanten gesagt haben, sie wollen explizit, dass sie vor Ort sind. Haben Sie das irgendwie schon erlebt oder nicht?

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Interviewee: Ja, habe ich häufig erlebt, aber jetzt nur nie in einem offenen Konflikt, muss ich sagen, sondern man spürt das ja im Prinzip im Gespräch, das heißt im Prinzip in den Telefonaten, wo man sich dann ausmacht, wie die Diskussion starten geht und wo wie was stattfindet, dann ist es jetzt selten so, dass der Kunde jetzt dann explizit widerspricht, weil wir digital vorschlagen oder von vornherein vehement auf einen Vor-Ort-Termin drängt oder sowas, sondern irgendwie spürt man das auch und man kennt ja nachher zum Teil auch Kunden, dass man sagt, naja, wäre es jetzt schon notwendig, dass wir das persönlich besprechen, je nachdem wie groß die Runde ist, umso größer die Runden auch oft einmal sind, umso mehr Sinn macht es dann vielleicht sogar tatsächlich und im Prinzip ist das eher so eine Gefühlsfrage, also nie im offenen Konflikt, sondern eigentlich immer zwischen den Zeilen. Und bei jetzt so anderen digitalen Lösungen, also jetzt zum Beispiel die, was ich gehört habe, bei der Belegerkennung, zum Beispiel KI-basiert, dass da zum Beispiel ein Klient draufgekommen ist, dass seine Belege KI-basiert erkannt werden und der wollte das zum Beispiel dann nicht mehr. So etwas wäre Ihnen auch schon aufgefallen oder, also das wirklich Gegenwehr gegen solche digitale Lösungen gibt? Bei uns in dem Zusammenhang eigentlich gar nicht.

Interviewer: So, dann zur nächsten Frage. Welche Fähigkeiten und Kompetenzen sehen Sie für zukünftige Wirtschaftsprüferinnen und Steuerberaterinnen werden verstärkt benötigt?

Interviewee: Im Prinzip allererst der Hausverstand, im Prinzip auch, das haben wahrscheinlich viele so geantwortet, oder? Das ist das, was man zum Teil oft einmal, oder was immer mehr nachgefragt wird und was immer schwieriger ist, dass das vorhanden ist, weil natürlich der Nachteil der Ausbildung, also ich bin selber ein Fan von den ganzen Open-Book-Klausuren und so weiter und alles und in Wahrheit glaube ich, dass sich das Bildungssystem massiv ändern müsste und viel mehr in diese Richtung gehen müsste, weil im Prinzip einzelne Dinge irgendwo, die jetzt heutzutage wirklich auf Knopfdruck verfügbar sind, diese Dinge auswendig zu lernen, das macht keinen Sinn. Das heißt, irgendwo so extrem detailverliebte Curricula und das jetzt irgendwo ist aus meiner Sicht irgendwo sinnlos, dennoch gibt es das Ganze und früher hat sich halt aus diesen Details dann irgendwann das große ganze Bild ergeben und so hat man dann ein bisschen einen Hausverstand und einen Überblick entwickelt sozusagen. Jetzt neigt man halt oft einmal dazu, dass man sagt, okay, das brauche ich nicht, das brauche ich nicht, das brauche ich nicht, das brauche ich nicht, das brauche ich nicht, das brauche ich nicht, nur irgendwann ist der Überblick fast kein Überblick mehr, weil man sich mit diesen Themen dann teilweise gar nicht mehr sicher sein wird, weil wenn jetzt meine Idee stimmt, dass die KI einen Jahresabschluss erstellt und wir über den Jahresabschluss drüber schauen und nur mehr einfach sozusagen das verplausibilisieren oder halt irgendwo mit Hausverstand auf das Ganze drauf schauen, dann brauche ich einen gewissen Überblick und diesen Überblick, den erlange ich eigentlich dann doch nur damit, dass ich selber irgendwo mich mit diesen Themen schon selber einmal ein bisschen auseinandergesetzt erkennen muss sozusagen, aber es muss mir komisch vorkommen, wenn in der Gas-

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

tronomie der Wahneinsatz über 50% ist zum Beispiel. Das kann ich mir natürlich aus irgendwelchen Branchenkennzahlen und so weiter herauslesen, aber oft einmal ist es einfacher, wenn man einfach einmal versteht, wie diese ganzen Dinge entwickeln, wie verschiedene Branchen funktionieren. Das heißt, dieses Know-how, glaube ich, wird ganz, ganz wichtig sein, dass man einen Überblick über die verschiedenen Branchen hat. Ähnliches gilt in Wahrheit bei der IT. Im Prinzip, ich bin zwar mittlerweile schon ein älteres Semester und muss mich immer wieder daran gewöhnen, dass ich in einem Raum der Ältesten bin. Das war ich jahrelang nicht gewöhnt. Trotzdem, mit mir und meiner Generation stimmt dieses Narrativ, dass die Alten, die keine Ahnung haben von der IT, stimmt bei mir nicht mehr, weil ich der Alte bin unter Anführungszeichen, wie man es mit der IT auskennt, als viele Junge. Weil Junge, im Prinzip ist da eine Generation von Usern, wenn ich es so sagen darf, heranwächst, die gewohnt sind, dass wenn sie ein Computer einschalten, dass der funktioniert. Wo ich in meiner Jugendzeit ein Computer eingeschaltet habe, war es nur Wochen entfernt davon, dass das funktioniert. Da war unglaublich viel Installationsarbeit zu machen. Deswegen ist es so, dass es selten Junge gibt, die EDV-mäßig besser drauf sind, als meine Generation zum Beispiel. Da der Blick hinter die Kulissen ist, glaube ich, wichtig, dass man versteht, wie die Dinge funktionieren.

Interviewer: Ich habe mir schon ein paar Studien dazu durchgelesen, dass immer mehr durch diesen KI-Hype oder ich weiß nicht, wie man ihn nennen soll, sich die Positionen in Firmen, die Studien waren jetzt zu Softwareunternehmen, dass die Junior-Positionen immer weniger ausgeschrieben werden. Und es ist eigentlich nur mehr, viel, viel mehr Senior-Level gefragt wird. Und das Problem dann halt ist, dass ein jetziger Junior irgendwann Senior wird. Sehen Sie dieses Problem auch in Ihrem Berufsfeld? Also, dass es immer weniger Junior-Felder gibt und die dann nicht mehr Senior werden können, sozusagen. Also, dass ein Mangel, sozusagen, besteht oder entstehen kann.

Interviewee: Also, ich kann mich an das schon erinnern, das war immer schon so. Gefühlt war es immer schon so, aus meiner Sicht, dass in den Jobbörsen eigentlich nur Leute, die jung sind, die viel Erfahrung haben, die waren wenige Arbeitgeber davor und irgendwie gerade frisch vom Studium sein sollten. Also, als Dinge, die sich die einander widersprechen und die so eigentlich gar nicht funktionieren können. Weil man wollte eben, wenn jemand zu viele Jobs gehabt hat, dann hat er zwar viel Erfahrung gehabt, weil dann war er nicht loyal, sozusagen. Wenn jemand nur in einem Unternehmen gearbeitet hat, dann war er zwar sehr loyal, aber nicht wahnsinnig erfahren. Also, diesen Widerspruch, den hat es aus meiner Sicht immer schon gegeben in diesen Stellenbeschreibungen. Und ich verstehe jeden Unternehmer, dass er gerne jemanden hätte, der unter Anführungszeichen noch billig, aber schon fähig ist, sozusagen. Weil natürlich diese Ausbildung von jungen Mitarbeitern auch sehr, sehr kostenintensiv ist. Ich kann mich da nicht falsch verstehen. Ich weiß selber, was man als Berufsanwalt im ersten Jahr verdient und so weiter. Das war jetzt nicht die beste Zeit meines Lebens. Nichtsdestotrotz jetzt aus der unternehmerischen Perspektive, wenn man sagt, okay, wie viel man in Ausbildung investieren muss, dass da ein oder mehrere Mitarbeiter teilweise gebunden sind, um die

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

jungen Mitarbeiter überhaupt erst auszubilden. Und wenn man nachher Dropoutquoten sich auch noch anschaut, wo man sagt, okay, wie viele jungen Mitarbeiter gibt es in der Ausbildung, dass man nachher sagt, okay, jetzt habe ich diesen Senior, jetzt habe ich jemanden zwei Jahre lang so ausgebildet, dass er jetzt diese Senior-Rolle oder wo auch immer man dieses Senior-Level nachher hinsetzt. Aber jetzt hat man zumindest jemanden, der die delegierten Aufgaben einmal selbstständig übernehmen kann und das dann auch gut und verlässlich macht. Dann hat man den. Nachher hören die Leute halt auf oftmal oder wechseln das Berufsfeld. Und deswegen ist es oftmal nicht so wichtig, dass man junge Leute aufnimmt und ausbildet. Und deshalb hätte man gerne einen Senior, der sich am besten schon entschieden hat, dass er in diesem Job bleiben will. Den Wunsch danach kann ich nachvollziehen. Dass es da einen Mangel gibt, kann ich auch nachvollziehen. Aber ich würde das nicht so sehen, dass das jetzt irgendwie ein neues Phänomen ist oder so irgendetwas. Sondern die Leute sind zu faul, die Jungen auszubilden. Das ist meine persönliche Meinung. Wir nehmen eigentlich sehr gern immer Junge ohne Erfahrung. Weil auf einem leeren Platten Papier schreibt sich leichter, als wenn da schon was draufsteht. Sehr gut. Klingt sehr sinnvoll.

Interviewer: So, jetzt zur letzten Frage. Wie wünschen Sie sich persönlich den zukünftigen Umgang mit KI in Ihrem Berufsfeld? Also was wäre Ihre Wunschvorstellung, wie sich der Einsatz von KI in Zukunft entwickelt?

Interviewee: Sehr gute Frage. Weil bei dieser Frage hat man immer ein bisschen diesen Konflikt. Und den Konflikt kenne ich gut, weil ich auch in der Kammer tätig bin. Man hat hier immer diesen Konflikt zwischen Einzelinteressen und den Gesamtinteressen im Berufsfeld. Das heißt, auf der einen Seite ist es ja so, dass ich durchaus mit Kollegen im Wettbewerb stehe. Und auf der anderen Seite ist es aber so, dass wir sehr wohl berufsstandsübergreifend sind, um uns gegenseitig zu unterstützen. Wir kommen jetzt aber aktuell in einer Phase, wo eigentlich Personalmangel eher die Regel sein wird, als Auftragsmangel. Das heißt, unsere Konkurrenzsituation ist nicht mehr die, dass wir uns um Kunden bekriegen, sozusagen, oder bekämpfen. Sondern, dass wir eigentlich schauen, also wir kämpfen um die Mitarbeiter, dass wir die Mitarbeiter bekommen. Aber wir konkurrieren nicht so sehr in der Leistungserbringung gegenüber unseren Kunden. Und deswegen bin ich der Meinung, dass wir eigentlich jetzt irgendwo das Fenster hätten, wo KI auch ein bisschen die Lösung sein kann dafür, dass man eben sagt, okay, diesen gemeinsamen Fachkräftemangel, oder wie man den bezeichnen will, dem können wir aktuell relativ gut, oder könnten wir aktuell relativ gut gemeinsam als Berufsstand mit gewissen Schritten in der künstlichen Intelligenz entgegenkommen, weil wir eben im Bereich der Leistungserbringung nicht wahnsinnig konkurrieren. Nichtsdestotrotz ist es halt durch das, dass wir, glaube ich, so unterschiedlich sind von den Generationen, von der Altersstruktur, von der Größenstruktur, also so inhomogener Berufsstand eigentlich, von der Ein-Mann-Frau-Kanzlei bis hin zu den Big-Forum-Vernehmen, dass es halt sicher ein paar gibt, die wahnsinnig schnell vorauseigen, und einige gibt, die mit dem am besten gar nichts zu tun haben wollen, und da dazwischen stufenlos verstellbar gibt es

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

wahrscheinlich alles, und das ist das, was Kooperation schwierig macht. Aber wenn ich etwas wünschen dürfte, dann würde ich meinen, dass wir da größer oder mehr zusammenarbeiten, um künstliche Möglichkeiten zu entwickeln, die man nicht aufnehmen kann, weil man vielleicht nicht mehr so einen Personalrechte-Mangel hat in dem Zusammenhang.

Interviewer: Sehr interessant, weil das habe ich vermehrt gehört, dass das Interesse sehr besteht, in Kooperationen gemeinsam eine gute Lösung zu finden. Also das Interesse ist anscheinend sehr da, was ich gehört habe bis jetzt. Okay, dann das wäre es jetzt mit den Fragen. Aufnahme auf zehn Bänden.

Online Survey Questionnaire

The following questionnaire was used for the online survey conducted in Phase 2 of the empirical study (see Section 3.4). The survey was distributed digitally via Google Forms and completed by $n = 37$ participants between 18 November 2025 and 15 January 2026. All items are reproduced in their original German wording. For Likert-scale items (unless otherwise noted), the response scale was: *1 = stimme überhaupt nicht zu, 2 = stimme eher nicht zu, 3 = neutral, 4 = stimme eher zu, 5 = stimme voll zu.*

Einleitungstext und Zustimmung

Diese Umfrage wird im Rahmen einer Masterarbeit an der Technischen Universität Wien (TU Wien) durchgeführt. Ziel der Studie ist es, die Herausforderungen und Potenziale von Künstlicher Intelligenz im Berufsbild von Steuerberater*innen und Wirtschaftsprüfer*innen in Österreich zu erfassen. Die Teilnahme ist freiwillig, anonym und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen beendet werden. Es werden keine personenbezogenen Daten erhoben, die Rückschlüsse auf Ihre Identität zulassen.

Stimmen Sie der Teilnahme an dieser Umfrage zu?
☐ Ja, ich stimme zu und nehme freiwillig teil.

Abschnitt A – Angaben zu Person und Kanzlei

1. Welche der folgenden Berufsberechtigungen besitzen Sie?
   ☐ Keine, aber tätig in der Branche ☐ Steuerberater*in ☐ Wirtschaftsprüfer*in
   ☐ Beide

2. Wie groß ist Ihre Kanzlei bzw. Ihr Unternehmen (nach Zahl der Mitarbeitenden)?
   ☐ Einzelpraxis ☐ < 10 ☐ 10–49 ☐ 50–249 ☐ ≥ 250

3. Wie viele Jahre Berufserfahrung haben Sie im aktuellen Tätigkeitsfeld?
   ☐ < 5 Jahre ☐ 5–10 Jahre ☐ 11–20 Jahre ☐ > 20 Jahre

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

4. Welcher Tätigkeitsbereich beschreibt Ihre aktuelle Rolle am besten?
   ☐ Steuerberatung ☐ Wirtschaftsprüfung ☐ Rechnungswesen / Accounting

Abschnitt B – KI-Einsatz in der Kanzlei

5. Welche Systeme werden in Ihrer Kanzlei verwendet? *(Mehrfachauswahl möglich)*
   ☐ BMD ☐ APT ☐ SAP ☐ Datasnipper ☐ Literaturdatenbanken (Linde, LexisNexis o.ä.) ☐ Unternehmenseigene/selbst entwickelte Tools ☐ Sonstige (bitte angeben): _____

6. Verwenden Sie / Verwendet Ihre Kanzlei oder Abteilung derzeit KI-basierte oder automatisierte Systeme im Arbeitsalltag?
   ☐ Ja, regelmäßig ☐ Ja, vereinzelt / pilotweise ☐ Nein, noch nicht

Abschnitt C – Hemmnisse beim KI-Einsatz

Skala: 1 = stimme überhaupt nicht zu … 5 = stimme voll zu

7. Fehlende finanzielle Ressourcen bremsen den Einsatz von KI in unserer Kanzlei.
8. Fehlendes internes Know-how oder Schulungsangebote erschweren den Einsatz von KI.
9. Fehlende rechtliche Klarheit (z. B. zu Datenschutz, Haftung, Berufsrecht) verhindert Pilotprojekte.
10. Technische Voraussetzungen (Hardware, Systemkompatibilität) sind derzeit unzureichend.
11. Die Geschäftsführung bzw. Kanzleileitung steht neuen KI-Lösungen zurückhaltend gegenüber.
12. Fehlende Zeitressourcen hindern Mitarbeitende an der Einführung oder Nutzung von KI.

Abschnitt D – Nutzungsintensität nach Bereichen

13. In welchen Bereichen setzen Sie KI oder Automatisierung ein? *(Mehrfachauswahl möglich)*
    ☐ Belegerkennung / Buchungsvorschläge ☐ Journal Entry Testing / Datenanalysen
    ☐ Fachrecherche / Wissensmanagement ☐ Automatische Protokolle / Dokumentation
    ☐ Mandantenportale / Kommunikation ☐ Keine der genannten

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

14. Wie stark ist der Einsatz in folgenden Bereichen ausgeprägt?
Skala: 0 = kein Einsatz, 1 = geplant / evaluiert, 2 = vereinzelt / pilotweise, 3 = teilweise im Einsatz, 4 = bereits im vollen Einsatz

• Belegerkennung / Buchungsvorschläge	0	1	2	3	4
• Journal Entry Testing / Datenanalysen	0	1	2	3	4
• Fachrecherche / Wissensmanagement	0	1	2	3	4
• Automatische Protokolle / Dokumentation	0	1	2	3	4
• Mandantenkommunikation / Portale	0	1	2	3	4

Abschnitt E – Einschätzungen zu KI-Potenzialen und -Risiken

Skala: 1 = stimme überhaupt nicht zu ... 5 = stimme voll zu

15. Real-time Audits werden künftig in meinem Mandantenkreis relevant.
16. Vorbefüllte Steuererklärungen werden Standard.
17. 100 %-Tests verbessern die Prüfungssicherheit signifikant.
18. KI steigert die Effizienz unserer Arbeit spürbar.
19. KI verbessert Qualität und Fehlererkennung.
20. KI stärkt Recruiting und Employer Branding.
21. Datenschutz und Verschwiegenheit hemmen den Einsatz.
22. IT-Sicherheit und Cyberrisiken sind zentrale Hürden.
23. Fehlende Verknüpfungen zwischen Systemen erschweren den Einsatz von KI.
24. Halluzinationen oder fehlerhafte Quellen stellen ein Risiko dar.

Abschnitt F – Mandantenbeziehungen

25. Wie ist die Mandantenstruktur Ihrer Kanzlei / Ihres Verantwortungsbereichs?
☐ Überwiegend Kleinstunternehmen / Einzelunternehmer ☐ Überwiegend KMU
☐ Gemischte Klientenstruktur (mittelgroß + groß) ☐ Überwiegend große / börsennotierte Unternehmen

Skala: 1 = stimme überhaupt nicht zu ... 5 = stimme voll zu

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

26. Bei größeren Mandanten werden digitale oder KI-gestützte Prüfverfahren aktiv eingefordert.
27. In Ausschreibungen oder Angebotsprozessen ist der Einsatz digitaler Tools ein wichtiges Auswahlkriterium.
28. Mandanten erwarten, dass durch KI-Einsatz Kosten und/oder Zeiten sinken.
29. Der Einsatz von KI verbessert die Wahrnehmung der Kanzlei als innovativ und modern.
30. Fehlender KI-Einsatz wird von manchen Mandanten bereits als Wettbewerbsnachteil gesehen.
31. Kleinere Mandanten zeigen sich grundsätzlich offen gegenüber KI-gestützten Lösungen.
32. Mandanten empfinden zusätzliche Online-Portale oder Login-Systeme als Belastung.
33. Datenschutzbedenken führen bei Mandanten zu Zurückhaltung gegenüber KI-basierten Prozessen.
34. Für die meisten Mandanten ist der Nutzen digitaler Portale größer als der Aufwand.

Abschnitt G – Selbsteinschätzung: Kompetenzen

Skala: 1 = sehr gering ... 5 = sehr hoch

35. Wie schätzen Sie Ihre Kenntnisse ein?
    - Prompting (zielgerichtete KI-Nutzung) 1 2 3 4 5
    - Datenanalyse-Grundlagen 1 2 3 4 5
    - IT-/KI-Grundverständnis 1 2 3 4 5
    - Quellenkritik / Bewertung von KI-Ergebnissen 1 2 3 4 5

Abschnitt H – Zukunft des Berufsstands

Skala: 1 = stimme überhaupt nicht zu ... 5 = stimme voll zu

36. Teams werden künftig kopflastiger (weniger Associates und mehr Manager).
37. IT-Rollen / IT-affine Mitarbeiter*innen in Teams werden zunehmen.
38. Berufsanfänger*innen sollten früher in Management- und Review-Aufgaben eingebunden werden.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

39. Unklare Haftungsfragen bremsen Pilotprojekte und Skalierung.
40. Unsere Organisation verfügt über klare Richtlinien zum Einsatz von KI.
41. Die Prüfung von KI-Systemen ("Audit of AI") wird in den nächsten drei Jahren relevant.
42. Offene Schnittstellen (FinanzOnline, AustriaID, Justizsysteme ...) sind entscheidende Enabler.
43. Einheitliche Standards oder Leitlinien würden die Einführung von KI deutlich beschleunigen.

Transcripts of E-Mails Answers

Answer Person 5

Die Automatisierungspotenziale sind immens. In der Wirtschaftsprüfung werden regelmäßige Aufgaben (zB Stichproben ziehen und dann bearbeiten) von KI übernommen werden.

Das Thema "Real-time Audit" sollte berücksichtigt werden. Dazu gehört, dass ein KI gesteuertes Prüfungsprogramm fast direkt nach einer Transaktion diese bereits anhand der vorgegebenen Parameter prüft. Eine höhere Prüfungssicherheit würde auch erlangt werden, da die KI Prüfungssoftware 100% aller Transaktionen prüfen kann und nicht nur Stichproben.

In meinem Bereich (Rechnungslegungsberatung & -konsultation – vorwiegend in den IFRS) sehen wir bereits, wie KI Modelle gewisse Aufgaben abbilden können (zB fachliche Ausarbeitungen). Bis KI Modelle die bekannten Grauzonen der IFRS erfolgreich beurteilen können, wird noch Zeit vergehen.

Zu Mandantenbeziehungen kann ich derzeit keine Aussagen treffen.

Der Berufsstand wird sich gravierend ändern (müssen). Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass Uni-Absolventen/Berufsanfänger nicht mehr den üblichen Karriereweg gehen. Man wird also nicht in die einfachen Prüfungsaufgaben (Zb Stichproben bearbeiten; identifizierte Kontrollpunkte testen, Belegprüfungen, usw) eingesetzt, sondern wird fast ab Start bereits in Management-Fähigkeiten geschult und ausgebildet. Diese Modelle sind noch in ganz kleinen Kinderschuhen und die Entwicklungen werden zeigen, wie diese zukünftig gestaltet werden (müssen).

Overview of Generative AI Tools Used

This section fulfils the formal requirement of the Declaration of Authorship, which states that all generative AI tools used in the preparation of this thesis must be listed in the

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

appendix together with the locations and prompts for any passages incorporated verbatim or with only minor changes.

All AI-generated content produced with the tools listed below was critically reviewed, substantially revised, and supplemented with the author's own analysis before being incorporated into the thesis. **No passage was taken over verbatim or near-verbatim without substantial modification.** The prompts listed below are therefore representative examples documenting the nature of use; they do not correspond to passages reproduced unchanged in the thesis text.

Tool 1: Claude (Anthropic)

Provider	Anthropic PBC
Model / Version	claude-sonnet-4-5
Period of use	December 2025 – July 2026
Access	Claude.ai / Cowork desktop application
Primary use	Structuring, drafting, editing, and translating thesis chapters

Representative prompts:

- "Translate the following subsection from German to English, preserving all LaTeX formatting, citation keys, and interview quote style: [subsection text]"
- "The following are my empirical results for RQ1. Write a structured subsection (300 words) presenting these findings in academic English, using the data points listed: [data summary]"
- "Draft a Conclusion chapter for my master's thesis. It should answer RQ1, RQ2, and RQ3 concisely, state the three conceptual contributions, name the main limitation (sample size n=37), and outline future research directions. Base it on this summary: [findings summary]"
- "Write a German Kurzfassung (250 words) for the following English abstract: [abstract text]"
- "Review the following Discussion subsection and suggest improvements to academic style and argument structure, without changing the content: [subsection text]"

Tool 2: ChatGPT (OpenAI)

Provider	OpenAI, L.L.C.
Model / Version	GPT-4o
Period of use	June 2025 – March 2026
Access	chat.openai.com
Primary use	Research support, concept exploration, drafting of individual passages, editorial review of selected sections

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Representative prompts:

- "Explain the distinction between AI assistance and AI automation in the context of knowledge-intensive professions. What does the academic literature say?"
- "What are the main findings in the literature on hallucination risks in large language models and their implications for professional use?"
- "Review this paragraph for clarity, academic tone, and logical flow. Do not add new content: [paragraph text]"
- "Summarise the key arguments made in this source for use in a literature review: [source excerpt]"

Tool 3: Turboscribe (Turboscribe.ai)

Provider	Turboscribe.ai
Model / Version	Whisper-based transcription ("Whale" quality tier)
Period of use	Ocotber 2025-January 2026
Access	turboscribe.ai (web application)
Primary use	Automated transcription of the five expert interviews conducted in Phase 1 of the empirical study

Nature of use: Audio recordings of interviews P1–P4 (conducted January 2025) were uploaded to Turboscribe.ai for automated speech-to-text transcription. The resulting transcripts were reviewed word-by-word and corrected by the author before being used as the basis for qualitative content analysis. Turboscribe does not accept natural-language prompts; no prompt-based interaction took place. The raw transcripts produced by the tool are reproduced in corrected form in Section 6.4 of this appendix.

Note on interview P5: Person 5 responded in writing via e-mail rather than a recorded interview. Turboscribe was therefore not used for this response; no transcription was required.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.